

Freie Universität Berlin  
Lateinamerika-Institut

Masterarbeit im Fach  
Interdisziplinäre Lateinamerikastudien  
Fachbereich Altamerikanistik/Kultur- und Sozialanthropologie

Erstbetreuerin: Univ.-Prof. Dr. Stephanie Schütze

Zweitbetreuerin: Univ.-Prof. Dr. Ingrid Kummels

**Empowerment von Unternehmerinnen und Praktiken des  
Netzwerkens – eine ethnographische Studie am Beispiel  
der Frauenorganisation Asplande in Rio de  
Janeiro/Brasilien**

vorgelegt von Eva Sophia Kirmes

Berlin, 21.09.2020

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Forschungskontext.....	5
2.1 Historisch-regionaler Kontext.....	5
2.1.1 Lokaler Kontext: soziale Ungleichheiten und Peripherien.....	5
2.1.2 Frauen der Peripherien als Unternehmerinnen.....	6
2.1.3 Economia Solidária und Cooperativismo in Brasilien.....	8
2.2 Die NGO Asplande.....	10
2.2.1 Struktur und Leitbild.....	10
2.2.2 Die Koordinatorin im Porträt.....	12
2.3 Akteurinnen.....	13
2.3.1 Verortung der Teilnehmerinnen.....	13
2.3.2 Beispielhafte Einzelporträts.....	14
3. Theoretisch-methodischer Rahmen.....	17
3.1 Forschungsstand.....	17
3.2 Theoretische Annäherung.....	18
3.2.1 Empowerment.....	18
3.2.2 Netzwerken.....	20
3.2.3 Wirtschaftliche Grundlagen.....	21
3.3 Methodisches Vorgehen.....	23
3.3.1 Zugang zum Feld.....	23
3.3.2 Teilnehmende Beobachtung und Interviews.....	24
3.3.3 Auswertung und Grundannahmen.....	26
4. Netzwerken als Empowermentwerkzeug.....	28
4.1 Disempowerment.....	28
4.1.1 Schulden, Fehlendes Selbstvertrauen oder allgemeine Ratlosigkeit.....	28
4.1.2 Empreendedorismo por necessidade.....	29
4.2 Bewusstwerdung für Ungleichheiten und Selbstverortung.....	31
4.2.1 Makroebene.....	31
4.2.2 Mikroebene.....	33
4.3 Ressourcen als Angelpunkt.....	35
4.3.1 Direktes Bestärken.....	35
4.3.2 Längerfristiges Prägen.....	37
4.4 Kollektive Formen des Wirtschaftens.....	40
4.4.1 Kooperative Zusammenarbeit.....	40
4.4.2 Der Diskurs der Solidarischen Ökonomie.....	43
4.5 Rolle als Vermittlerin von Empowerment.....	45
4.5.1 Impacto als Strategie.....	45
4.5.2 Weitergabe durch persönliche Beziehungen.....	47
4.5.3 Motivation und wie sie sich äußert.....	48

5. Vernetzungskomponenten und Reflexionen.....	51
5.1 Digitale Vernetzung und Empowerment .....	51
5.1.1 Digitale Vernetzung untereinander.....	51
5.1.2 Digitales im unternehmerischen Prozess.....	53
5.1.3 Herausforderungen.....	55
5.2 Asplande als Anstifterin zum Netzwerken.....	57
5.2.1 Netzwerken als Handlungsmaxime.....	57
5.2.2 Praktische Umsetzung.....	59
5.2.3 Prêmio Dandara .....	61
5.3 Netzwerken und Empowerment aus der Frauenperspektive.....	63
5.3.1 Bewusstsein für Wichtigkeit von Netzwerken .....	63
5.3.2 Bewusstsein über eigenes Empowerment.....	65
5.3.3 Bezüge zu Asplande.....	66
5.4 Einschränkungen und Kritik.....	68
5.4.1 Praktische Realisierungsprobleme des Netzwerkers .....	68
5.4.2 Persönliche Vorbehalte und zwischenmenschliche Herausforderungen.....	69
5.4.3 Strukturelle Einschränkungen und Kritik.....	70
6. Schlussbemerkung.....	73
7. Literatur- und Quellenverzeichnis.....	77

# 1. Einleitung

Bis Frauen und Männer weltweit in Bezug auf ökonomische Dimensionen gleichberechtigt sind, müssen laut dem *Global Gender Gap Report 2018* noch 202 Jahre vergehen (World Economic Forum 2018: viii). Das allgemeine Bewusstsein verschärft sich jedoch weiter und die Gleichberechtigung der Geschlechter durch das Empowerment von Frauen ist zu einem der 17 Ziele der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung geworden, welche die Vereinten Nationen 2015 in New York als *United Nations Sustainable Development Goals* (SDGs) verabschiedeten (Martens/ Obenland 2017: 7/62). Die ökonomische Stärkung von Frauen ist dabei ein Schlüsselement, um gegen Diskriminierung aufgrund des Geschlechts vorzugehen (un.org 2015). Damit ist sowohl eine faire Umverteilung von Ressourcen als auch die Teilhabe an ökonomischen Aktivitäten gemeint (Dias 2020: 1). Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen auf der ganzen Welt haben es sich (nicht erst seit 2015) zur Aufgabe gemacht, Frauen-Empowerment in Bezug auf Wirtschaftsförderung umzusetzen (ebd.).

In Brasilien, das von starken Ungleichheiten in Bezug auf Gender, *Class* und *Race* geprägt ist und wo die aktuelle Regierung soziale Konflikte eher befeuert, anstatt sie zu beruhigen, ist die Arbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen durch Stärkung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von äußerster Relevanz. Eine jener Organisationen ist Asplande, die seit fast 30 Jahren Frauen aus den Favelas Rio de Janeiro über die Gründung ihres eigenen Unternehmens wirtschaftlich und persönlich empowert. Dass dabei das Netzwerken zwischen Frauen, die einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben, enorm den Erfolg des Unternehmens beeinflussen kann (Winn 2005), hat die Ausrichtung der Organisation maßgeblich bestimmt. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Zusammenschluss von Frauen nicht als Idee „von oben herab“ passiven Personen an die Hand gegeben wird, sondern die wirtschaftliche Vernetzung zum gemeinschaftlichen und persönlichen Nutzen in Brasilien eine Geschichte hat, in der Frauen als Akteurinnen eine Rolle spielen.

Genau an diesem Punkt der Verknüpfung von Netzwerken und Empowerment möchte ich ansetzen. In der vorliegenden Arbeit möchte ich mir das Empowerment von Unternehmerinnen, die sich innerhalb der Organisation Asplande bewegen, anschauen und

ihre Praktiken des Netzwerkers analysieren. Die Forschungsfrage, der ich folgen möchte, lautet: „Wie empowern sich Unternehmerinnen aus den *Perferias*<sup>1</sup> Rio de Janeiro über Praktiken des Netzwerkers gegenseitig?“. Dabei ziehen sich einige spezifischere Fragen und Themen durch die Arbeit – zum Beispiel, welche konkreten Mechanismen der Vernetzung und Gemeinschaftsbildung die Frauen verfolgen und inwiefern Vernetzung für ihr Unternehmen relevant ist. Des Weiteren sind ihre Meinungen und ihr Bewusstsein über das persönliche Netzwerken und Empowerment grundlegend. Weil der Begriff 'Solidarische Ökonomie' im Laufe der Forschung von Teilnehmerinnen und Koordinierenden bei Asplande oft erwähnt wurde, wollte ich wissen, was Solidarisches Wirtschaften für sie bedeutet und welche Werte ihnen in Bezug auf ihr Geschäft wichtig sind. Auch die Gruppendynamiken und Selbsteinschätzungen in Bezug auf Identität und Zugehörigkeiten durchziehen die Arbeit. Letztlich ist auch die Frage relevant, welche Rolle digitale Medien für die Vernetzung spielen.

Um die Frage nach dem Empowerment von Unternehmerinnen und Praktiken des Netzwerkers beantworten zu können, habe ich eine Feldforschung mit Teilnehmender Beobachtung und Interviews bei der Nichtregierungsorganisation (NGO) Asplande gewählt. Ich habe mich entschieden, meinen Querschnitt von Beobachtungen anhand der NGO auszurichten, um der Arbeit einen Rahmen zu geben. Natürlich gibt es unzählige Frauen innerhalb von Asplande, die in meine Betrachtungen nicht einfließen und genauso enden die Netzwerke nicht an den Grenzen von Asplande. Das durch die *Grounded Theory* ausgewertete Material bringe ich mit älteren und neueren Theorien von Empowerment, Konzepten zum Netzwerken und den Werten der Solidarischen Ökonomie in Verbindung. Ich habe mich bewusst gegen umfangreiche Netzwerkanalysen entschieden, da es mir nicht um die Anzahl der Beziehungen und Konstellationen, sondern um Bedeutungsebenen geht. Da ich selbst von Januar bis März 2020 vor Ort war und durch einen früheren Aufenthalt bei Asplande einen einfachen Zugang zum Feld hatte, konnte ich dichte Beschreibungen anfertigen, die mir eine große Datenfülle ermöglichten. Neben der Befragung meiner Akteurinnen und Zugehörigen der NGO konnte ich Informationen aus Expert:inneninterviews beziehen.

Die Arbeit ist in sechs Kapitel unterteilt, worauf die Bibliographie und Anhänge folgen. Nach diesem einleitenden Kapitel gebe ich im zweiten Kapitel eine tiefere Einführung in den Kontext meiner Forschung. Auf historisch-regionaler Ebene möchte ich eine Einführung zu Brasilien und Rio de Janeiro geben, erstens bezüglich struktureller Ungleichheiten besonders

---

1 Begriffsklärung auf Seite 6.

in Bezug auf Territorium, zweitens in Bezug auf Frauen als Unternehmerinnen und drittens hinsichtlich der Entwicklung der Solidarischen Ökonomie. Außerdem führe ich in die NGO Asplande sowie ihre prägende Koordinatorin ein und verorte meine Akteurinnen inklusive persönlicher Porträts, die ich versucht habe möglichst divers auszuwählen, besonders in Bezug auf ihren Netzwerk- und Empowermentcharakter. Im dritten Kapitel stelle ich die methodisch-theoretische Grundlage der Arbeit vor. Hier beleuchte ich den Forschungsstand und die gewählten Theorien zu Empowerment und Netzwerken sowie wirtschaftliche Grundlagen vor allem in Verbindung mit dem Begriff der Solidarischen Ökonomie. Des Weiteren beschreibe ich mein methodisches Vorgehen vom Zugang zum Feld über Teilnehmende Beobachtung und Interviews bis hin zur Auswertung und den für die Arbeit relevanten methodischen Grundannahmen.

Das vierte Kapitel ist das Herzstück der Arbeit, weil es den Hauptteil der Analyse umfasst. Als Grundlage für die Kapiteleinteilung habe ich die Theorie von Magdalena León (2000) genommen, welche vier bei Empowerment (zurück)gewonnene Kräfte beschreibt. Diese Kräfte habe ich nach Naila Kabeer (1999) die Beschreibung der Situation des Disempowerments vorangestellt, um darzustellen, weshalb Empowerment notwendig ist. Nach der Erklärung des Disempowerments zeige ich auf, wie aus dieser Situation jene vier Kräfte durch Netzwerken aktiviert werden. Dabei gehe ich zuerst auf das Bewusstsein für strukturelle Ungleichheiten sowie eigene Identität und Fähigkeiten als immer wieder ausgehandelte Voraussetzung ein und erläutere danach, welche Ressourcen kurz- und längerfristig auf materieller und symbolischer Ebene getauscht werden. Anschließend beschreibe ich, welche kollektiven Arbeitsformen sich tatsächlich herausgebildet haben und wie der Diskurs der Solidarischen Ökonomie damit in Verbindung steht. Zum Schluss gehe ich auf die Rolle als Vermittlerin von Empowerment ein, da diese nicht nur sehr präsent bei Asplande ist, sondern auch für das Empowerment und Netzwerken eine besonders große Bedeutung hat. Der reflektierende Paragraph am Ende eines jeden Unterkapitels hat die Aufgabe der Zusammenfassung und theoretischen Bezugnahme der wichtigen Argumente.

Das fünfte Kapitel stellt Aspekte in den Vordergrund, die für Empowerment durch Netzwerken eine große Rolle spielen, aber weniger zum Kern des vierten Kapitels gehören, sondern als zusätzliche Perspektiven hinzugezogen werden müssen. Anfangs hebe ich die digitale Komponente hervor und wie diese das Netzwerken positiv beeinflusst, aber auch Schwierigkeiten und Herausforderungen mit sich bringt. Danach beleuchte ich die Funktion

von Asplande für das Netzwerken und wie sie dieses fördert. Ein essenzieller Teil der Arbeit ist die darauffolgende Darstellung der Perspektiven der Frauen über ihr eigenes Empowerment und Netzwerken. Im Gegensatz zum erläuterten Bewusstsein im vierten Kapitel (4.2) geht es hier um ein konkretes Bewusstsein über die eigene Entwicklung und wie das Asplande-Netzwerk dazu beigetragen hat. Das letzte Kapitel legt Einschränkungen der Netzwerkaktivitäten bzw. des Empowerments in Bezug auf seine Planung und Umsetzung dar sowie Kritik am Konzept des *Empreendedorismo*<sup>2</sup> für Frauen aus Favelas. Im sechsten Kapitel fasse ich meine Analyseergebnisse zusammen, reflektiere meine eigene Person und die Grenzen meiner Forschung. Außerdem gebe ich Ausblicke, wie sich das Thema weiterentwickeln könnte, und bewerte, welche Rolle die Arbeit von Asplande in Bezug auf Netzwerken und Empowerment spielt, um Geschlechterungleichheiten zu verringern.

Mit meiner Feldforschung und dieser Masterarbeit möchte ich einen Beitrag zum Verständnis der Wichtigkeit für Netzwerken im Frauenempowerment-Bereich leisten. Durch ein konkretes Beispiel möchte ich das Türöffnen, das sich für die einzelnen Frauen durch das Kennenlernen anderer Frauen im gleichen Kontext ergibt, betonen, aber auch Unstimmigkeiten und Einschränkungen darlegen. Wichtig ist mir dabei der Gedanke, dass – obwohl mit Geld agiert wird – nicht nur das finanzielle Kapital die Beziehungen bestimmt, was für Menschen mit wenig finanziellen Ressourcen besonders bedeutsam sein kann. Auch im Gedanken an aktuelle *Degrowth*-Debatten oder Praktiken der *Sharing Economy* scheint mir die Relevanz meiner Forschung in Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit eines solchen Themas gegeben. Die Besonderheit des brasilianisch-städtischen Kontexts durch koloniale Vergangenheit, Diversität, Ungleichheiten und Migration bietet dabei einen besonders fruchtbaren Boden für die Erforschung von Frauenempowerment durch Netzwerken.

---

2 *'Empreendedorismo'* ist die portugiesischsprachige Bezeichnung für Unternehmertum und Selbstständigkeit. Da jener Begriff und die Selbstbezeichnung der Frauen als *'Empreendedoras'* neben *'Redes'* (Netzwerke) immer wieder auftretende Begriffe im Asplande-Kontext sind, möchte ich sie auch in Originalsprache innerhalb meiner Arbeit verwenden.

## 2. Forschungskontext

### 2.1 Historisch-regionaler Kontext

#### 2.1.1 Lokaler Kontext: soziale Ungleichheiten und Peripherien

Ungleichheiten in Brasilien sind stark an Territorien geknüpft bzw. wirken sich territorial aus. Mit dem Gesetz zur Abschaffung der Sklaverei in Brasilien 1888 gewannen vormals versklavte Menschen zwar auf dem Papier die Freiheit, wurden jedoch durch fehlende Einbettung jener Politik zu den Armen der Gesellschaft.<sup>3</sup> Gewalt, Stigmatisierung und Hass gegenüber versklavten Personen wurde auf die „Armen“ übertragen. Die *Cortiços*, Häuser, in denen viele Familien auf engstem Raum unter schlechten hygienischen Bedingungen lebten und sich Krankheiten schnell verbreiteten, wurden als „gefährliche Orte“ öffentlich zum gesellschaftlichen Feindbild erklärt. Anstatt Politiken mit und für jene Personen zu betreiben, wurden sie aus dem Stadtbild vertrieben und flohen in Rio de Janeiro vor allem auf die umliegenden mit Wald bedeckten Hügel. Dort bauten sie aus einfachen Materialien Hütten und schufen das, was heute als Favela oder *Comunidade* bezeichnet wird. Im Zuge der Modernisierung im 20. Jahrhundert wurde Brasilien in ein urbanes Land transformiert und Städte wie São Paulo, Rio de Janeiro, Brasília und Belo Horizonte empfangen besonders zwischen 1950 und 1970 interne Migrationsströme aus dem Nordosten des Landes. Jene Menschen siedelten sich vor allem in den Peripherien und Favelas an, weshalb man von einer *Favelização*, einer Expansion der Favelas und gleichzeitiger Degradierung von Wohnraum spricht. Durch steigende Illegalität in Bezug auf Arbeit und Wohnraum wurden jene Gegenden vermehrt kriminalisiert, was die städtische Segregation weiter vorantrieb.

Heutzutage hat sich das stereotype Bild der Favela in Rio de Janeiro als Ort von Gewalt, Unordnung und Abwesenheit einer Grundversorgung verfestigt und ist Grundlage für staatliche Politiken (Antunes et al. 2019: 126). Im Namen der „öffentlichen Sicherheit“ treibt der Gouverneur der Stadt zur Kriminalitäts- und Drogenbekämpfung die Aufrüstung der Polizei voran, deren Sondereinheiten genannte Gebiete stürmen (ebd., Itv.<sup>4</sup> Giacomini). Damit wird zu einer Vertiefung sozialer und territorialer Ungleichheiten beigetragen, anstatt die wirklichen Ausgrenzungsmechanismen zu minimieren (ebd., Itv. Telles). Lícia Valladares

---

3 Dieser gesamte Paragraph beruht auf dem Interview mit der Sozialwissenschaftlerin der Pontifícia Universidade Católica (PUC) do Rio de Janeiro Sarah Telles.

4 'Itv.' steht in der gesamten Arbeit für den Bezug auf die von mir geführten Interviews.

beschreibt die Notwendigkeit, die Favelas differenzierter zu sehen und die Stigmatisierung zu hinterfragen (2019). Auch die Anerkennung großer wirtschaftlicher Dynamiken sowie kollektiver Bemühungen, die Regionen an öffentliche Versorgungseinrichtungen anzuschließen, gehören dazu (Valladares 2019: 6). Solche Assoziationen treffen sowohl zentrumsnahe Favelas als auch lokal periphere Stadtgebiete (Itv. Telles). Der Begriff *Periferias* ist demnach eher an sozialen Faktoren orientiert und meint nicht nur dezentrale Bezirke, sondern auch Favela-Regionen, die sich durch die zerklüftete Geographie der Stadt auf den Hügeln und nicht zwangsläufig weit weg vom Zentrum befinden (ebd.).<sup>5</sup>

Frauen haben in solchen Kontexten mit besonders gravierenden Belastungen zu kämpfen. Antunes et al. (2019: 136) betonen, dass in Gebieten, in denen Gewalt soziale Beziehungen prägt, vor allem Frauen diejenigen sind, deren Rechte immer wieder von ihren Partnern, vom Staat oder Drogenmilieus missachtet werden. Dass jener Situation besonders Schwarze Frauen<sup>6</sup> ausgesetzt sind, ist ebenfalls auf die Sklaverei zurückzuführen (Itv. Giacomini). Schwarze Frauen sind in Brasilien häufiger Opfer von sexueller Gewalt und Femiziden (Forum Seguranca 2020) und haben einen schlechteren Zugang zum Bildungs- (Queiroz/ Santos 2016) oder Gesundheitssystem (Oliveira/ Kubiak 2019). Auch in Bezug auf Beschäftigung sind Frauen durch Bandenkriege oder Polizeioperationen in ihrem Leben und Arbeiten durch ihren Wohnort eingeschränkt (Antunes et al. 2019: 126). Dabei greift ebenso die Intersektionalität: *„El desempleo, la menor remuneración y acceso al mercado, sobre todo de las mujeres negras y pobres, son indicadores de la desigualdad de género y raza que se acentúan cada vez más en las periferias de las grandes ciudades“* (Pessoa et al. 2008: 11f.). Um territorial-soziale Ungleichheiten zu erklären und zu beseitigen, müssen demnach die Kategorien Gender und *Race* mitgedacht werden.

### 2.1.2 Frauen der Peripherien als Unternehmerinnen

Mit technologischen Fortschritten und der Flexibilisierung der Arbeitswelt in Brasilien zu Beginn der 1990er Jahre fanden auch zunehmend Frauen den Weg als Arbeitnehmerinnen oder Unternehmerinnen auf den Arbeitsmarkt (Natividade 2009: 233). Gleichzeitig wurden im

---

5 Ich verwende die Wörter '*Comunidade*' und 'Favela' als Synonym und bezeichne damit jene stigmatisierten zentrumsnahe Gebiete. Peripherien sind für mich ähnliche Gebiete wie Favelas/*Comunidades*, aber weiter vom Stadtzentrum entfernt. Mit dem portugiesischen Begriff '*Periferias*' (der meistgenutzte dieser Arbeit) beziehe ich nach Telles sowohl Favelas/ *Comunidades* als auch Peripherien mit ein.

6 'Schwarz' schreibe ich mit großem Anfangsbuchstaben, da ich es als eine soziale und politische Konstruktion anstatt als Beschreibung der Hautfarbe verstehe. Mein Verständnis von 'Frau' erkläre ich im Methodenkapitel unter Grundannahmen (Kapitel 3.3.3).

Rahmen eines internationalen Diskurses zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Ungleichheiten in Brasilien verschiedene Maßnahmen der Regierung z.B. zur Eingliederung von Frauen als Eigenständige in den Arbeitsmarkt getroffen (Soares et al. 2018: 31/36, Costa 2012: 17f.). Das *Instituto Brasileiro da Qualidade e Produtividade* (IBQP), welches jährlich im Namen des *Global Entrepreneurship Monitor* (GEM) Studien zum Unternehmertum in Brasilien durchführt, zeigt, dass sich 2018 jede dritte Brasilianerin (34,4 %) zwischen 18 und 64 Jahren als Unternehmerin (Person, die ein Geschäft im formellen oder informellen Sektor hat oder konkret plant) bezeichnete (GEM 2019: 5). Dabei sind die meisten weiblichen Unternehmerinnen in Gastronomie, Einzelhandel mit Kleidung und Accessoires sowie im Bereich der Haushaltsarbeiten oder Schönheitspflege tätig (ebd.: 12f.). Jene Bereiche ermöglichen eher, das Unternehmen am Wohnort oder dessen Nähe zu etablieren, um es mit dem Familienleben zu vereinbaren (Bedê 2015).

Trotz der steigenden Zahl weiblicher Unternehmerinnen auf dem brasilianischen Arbeitsmarkt, ist die Arbeitsrealität besonders derer, die aus den *Periferias* kommen, prekär. Oft haben sie durch fehlende finanzielle Mittel andere unternehmerische Motivationen und Möglichkeiten als ihre Kolleginnen der Mittel- und Oberschicht, die eher eine persönliche Herausforderung und Weiterentwicklungsmöglichkeit suchen (Itv. Prado, Natividade 2009: 233). Deswegen ist der Zugang für Frauen der Arbeiter:innenklasse zu finanzieller Autonomie sowie die Kritik an nach Geschlechtern separierter Arbeitsteilung ein Hauptthema des Feminismus in Brasilien (Costa 2012: 20). Die Anthropologin und Doktorandin Sophia Prado beschreibt, dass *Mulheres Periféricas* in Brasilien eine besondere Affinität zum Unternehmertum haben, da sie ihr Leben lang als Lebenskünstlerinnen Probleme lösen und unbequeme Situationen überwinden mussten (Itv.). Trotzdem sehen sich vor allem ältere Frauen der *Periferias* nicht als Unternehmerinnen (gleiches gilt für den Begriff Feministin), obwohl ihre Alltagspraktiken und alltäglichen Kämpfe genau jenes verkörpern (ebd.). Ihre Vorstellung des Unternehmers als weiße, männliche Person wird nur langsam gebrochen (ebd.). Deswegen erfährt besonders die Schwarze Frau aus der *Periferia*, die in den Augen vieler Menschen wenn überhaupt Hausangestellte ist, als Unternehmerin starken Gegenwind beispielsweise in Bezug auf Respekt bei Verhandlungen (Itv. Telles).

Auch für Frauen der *Periferias* gilt: In jedem unternehmerischen Prozess ist das Sich-Vernetzen mit anderen Personen und Unternehmen in verschiedenen Etappen der Unternehmensentwicklung wichtig (Greve/ Salaff 2003). Gender ist dabei ein relevanter

Faktor, da Frauen durch Unterrepräsentation in öffentlichen Institutionen traditionell weniger Netzwerkmöglichkeiten haben (Eagly/ Carli 2007). Andere argumentieren, dass gerade Frauen eine wichtige Sensibilität für die Komplexität von Netzwerken besäßen, da sie gemeinsam vielfältigen Aufgaben (Familie, Haushalt, Beruf, etc.) und geringer Wertschätzung mehr Resistenzen entgegenbringen könnten (Itv. Prefeitura). Gerade in den Peripherien Rio de Janeiros sei es einfacher zu netzwerken als in anderen Stadtteilen, da durch Mangel eher nach Hilfe gefragt und angeboten wird: „*Na periferia, elas não tem grana e elas dão um jeito. E de que jeito elas dão, sozinhas? Não, porque sozinha não tem como dar jeito. É através das redes*“ (Itv. Prado). Dort sind es oft Schwarze Frauen, die nach *Quilombo*-Traditionen<sup>7</sup> einen kollektiven Gedanken in wirtschaftliche Aktivitäten tragen (ebd.). Mit dem Wissen, dass kollektive Organisation auch die Rolle der Frauen innerhalb der Gesellschaft verändern kann, widmen sich in Brasilien NGOs und teilweise auch die staatliche und bundesstaatliche Regierung der Förderung des Netzwerkes (Culti 2004: 2, Itv. Prado, Costa 2012).

### 2.1.3 *Economia Solidária* und *Cooperativismo* in Brasilien

Das wirtschaftliche Netzwerken in Brasilien nimmt in der Tradition der Solidarischen Ökonomie und dem *Cooperativismo* weltweit eine besondere Rolle ein (Hoinle et al. 2013: 123).<sup>8</sup> Kooperativen prägten lange Zeit vor allem den Süden des Landes, da während des zweiten Weltkrieges viele Italiener:innen nach Brasilien übersiedelten und eine starke Tradition der Kooperativen aus ihrer einstigen Heimat mitbrachten (Itv. Dayse). In den 1980er Jahren formierte sich eine brasilienweite soziale Bewegung, die im Kontext einer ökonomischen Krise nach Alternativen der sozialen und wirtschaftlichen Organisation suchten (Hoinle et al. 2013: 123). Nach neoliberalen Maßnahmen in den 1990er Jahren verschärfte sich die Prekarisierung von Arbeit gravierend (ebd.). Um der Not der Arbeitslosigkeit oder den Fängen der Ausbeutung zu entkommen, schufen sich viele Arbeiter:innen im Kollektiv Produktionsräume mit einem hohen Grad an Selbstverwaltung (Itv. Prefeitura). Im ländlichen Raum wurde die Organisation MST (*Movimento dos Sem Terra*), die sich für eine gerechtere Landverteilung einsetzt, zur Akteurin jenes kollektiven Handelns (Hoinle et al. 2013: 124). Im 21. Jahrhundert erfuhr die Solidarische Ökonomie durch Institutionalisierung und Anerkennung von öffentlichen Organen einen besonderen Aufschwung (Azevedo et al. 2016: 1).

---

<sup>7</sup> '*Quilombo*' beschreibt Gemeinschaften relativer sozialer/kultureller Autonomie von Menschen, die der Sklaverei entfliehen konnten und steht heute in Verbindung mit Diskussionen um Territorium und Identität (Schmitt et al 2002).

<sup>8</sup> Die Definitionen, mit denen ich arbeite, befinden sich im Theoriekapitel (3.2).

Heute wird der Begriff '*Economia Solidária*' in Brasilien in der Alltagssprache meist für städtische Unternehmen am Rande der Informalität verwendet, in denen gemeinschaftlich Produkte wie Kleidung, Kunsthandwerk oder Lebensmittel nachhaltig produziert oder verkauft werden (Gaiger/ Kuyven 2019). Rio de Janeiro war und ist ein Ort, wo durch die Prägung der Sklaverei Individualismus und hierarchische Arbeitsverhältnisse die wirtschaftlichen Tätigkeiten dominieren (Itv. Dayse). Dennoch haben die Solidarische Ökonomie und das Netzwerken in der Stadt heute eine große Bedeutung, vor allem im informellen Bereich und im Sektor des Kunsthandwerks (Hoinle et al. 2013: 124). Die Unternehmer:innen der Stadt zeichnen sich durch Kreativität und große Kraft aus, sich immer wieder neu zu erfinden (Itv. Prefeitura). Einige wenden sich aus freier Entscheidung auf der Suche nach Innovation und Alternative der *Economia Solidária* zu, die meisten jedoch aus Notwendigkeit der Geldbeschaffung, bei der ein Netzwerk unterstützend wirken kann (Itv. Prefeitura). Denn obwohl der Austausch im wirtschaftlichen Sinne und finanzielles Kapital wichtig sind, hat die *Economia Solidária* einen sozialen Auftrag und ist deswegen vor allem interessant für Menschen mit wenig finanziellen Ressourcen (ebd.).

Da Frauen der Peripherien besonders oft Ausgrenzungen vom Arbeitsmarkt erfahren, ist die *Economia Solidária* mit ihrem inklusiven Charakter besonders für sie eine Form des Arbeitens und der Geldbeschaffung (Itv. Prefeitura). Auch Flexibilität und Selbstverwaltung kommen den Frauen bezüglich Vereinbarkeit von Arbeit und Familie gelegen (Hoinle et al. 2013: 131). Die Frauen der Stadtverwaltung im Bereich *Economia Solidária* berichten, dass über 80% der in ihrem Umkreis arbeitenden Unternehmer:innen weiblich sind (Itv. Prefeitura). Dennoch stellen Morais und Oliveira (2017: 187) fest, dass es gerade für Frauen, die vermehrt geringe Schulbildung vorweisen, schwer sein kann, selbstverwaltet die Führung eines Geschäfts zu übernehmen. Gleichzeitig erläutern sie, dass 'Unternehmerin zu sein' für viele über die Gründung eines Geschäfts hinausgeht (ebd.). Besonders Frauen assoziieren sich mit den Werten der Solidarischen Ökonomie und wollen diese weitertragen (Itv. Prefeitura). Je nachdem, wie sie organisiert sind, offenbaren sich solche Netzwerke auch als Orte der Debatten über *Race*, Gender oder *Class* (Souza et al. 2015: 39). So kann die *Economia Solidária* zur Konstruktion neuer Geschlechterverhältnisse mit größerer Wertschätzung und Autonomie von Frauen beitragen (ebd.).

## 2.2 Die NGO Asplande

### 2.2.1 Struktur und Leitbild

Asplande (lang: *Assessoria e Planejamento para o Desenvolvimento*) ist eine brasilianische Nichtregierungsorganisation, die sich seit 1992 für die sozioökonomische Integration von Frauen aus den Peripherien und Favelas Rio de Janeiro einsetzt (Relatório 2019: 5). Dabei bietet sie sowohl individuelle Beratungen als auch praktische Wirtschaftskurse mit Themen wie Erstellen eines Businessplans oder *Digital Marketing* an (Relatório 2019: 6). Ihren Sitz hatte Asplande anfänglich in der zentrumsnahen *Comunidade Cantagalo*, von wo aus sie als Netzwerk *Rede Metropolitana* vor allem in innerstädtischen *Comunidades* agierte (FN<sup>9</sup> 15.01.20). Mit der Zeit weitete Asplande ihre Arbeit auf äußere Stadtgebiete aus und gründete 1998 aus einer bestehenden Frauengruppe das Netzwerk *Rede Zona Oeste* und 2015 das Netzwerk *Rede Baixada*. In den letzten fünf Jahren kam es mit großer Initiativkraft von teilnehmenden Frauen zur Entwicklung thematischer Gruppen, wie der Zusammenschluss von Frauen des Kunsthandwerkssektors als '*Raízes do Rio*' oder des Gastronomiebereichs zu '*Sabores do Rio*'. Durch eine britische Kooperation ist 2019 die Gruppe '*Impacta Mulher*' entstanden, in der Frauen mit Geschäften mit sozialer Auswirkung zusammenkommen. Insgesamt erreicht Asplande zur Zeit etwa 400 Frauen direkt als Kurseilnehmerinnen und bis zu 800 indirekt über die Teilnehmerinnen (FN 23.01.20).

Die tägliche Arbeit bündelt sich heute im Ein-Zimmer-Büro nahe des gut erreichbaren Platzes Cinelândia in der Innenstadt Rio de Janeiro (Bild V1<sup>10</sup>). Dort sitzen die Koordinatorin von Asplande Dayse Valença und die Finanzverwalterin Elizabeth (Beth) Lima und teilweise Paulo (Paulinho) Borges, der als Berater der Projekte der Frauen oft in den *Periferias* unterwegs ist.<sup>11</sup> Außerdem ist immer der eine oder die andere Freiwillige da, der/die sich um die Webseite, Berichte oder spezifische Koordinationsaufgaben kümmert. Das Büro ist trotz seiner begrenzten Größe immer ein Ort des Kommens und Gehens, da es oft Treffen mit Kursleiter:innen, Interessierten (sei es aus akademischen, journalistischen oder freiwilligen Motiven) oder Teilnehmerinnen, die Ideen einbringen wollen, gibt. Normalerweise finden neben der täglichen Koordination im Büro etwa drei weitere Termine pro Woche statt, etwa

---

9 'FN' steht in der gesamten Arbeit für Feldnotiz.

10 Mit 'V' und der dazugehörigen Zahl bezeichne ich die Bilder der jeweiligen Situation, die im Anhang zu finden sind.

11 Wenn ich im Folgenden von 'Asplande' oder der 'NGO' spreche, dann meine ich, wenn nicht detaillierter dargestellt, diese drei Personen, da sie als hauptamtlich Arbeitende die Ausrichtung von Asplande definieren.

Veranstaltungen und Workshops der Regionalgruppen und Arbeitsbereiche, allgemeine Gesprächsrunden oder offizielle Termine der Geschäftsstelle mit anderen Institutionen.

Asplande finanziert sich durch Projektförderungen größerer, teils ausländischer NGOs oder Unternehmen (FN 24.01.20). Dennoch hat Asplande nie viele Mittel zur Verfügung, da die Regierungsunterstützung seit der Amtszeit Fernando Henrique Cardosos zurückgegangen ist und auch die starken Kooperationen mit verschiedenen politischen Sekretariaten aus der Zeit als Luiz Inácio Lula da Silva als Präsident amtierte mit der aktuellen Regierung nicht fortgesetzt wurden (FN 15.01.20). Trotzdem müssen die Frauen nicht für ihre Teilnahme zahlen, bekommen aber auch keine Kredite oder anderen Finanzierungen (ebd.). Manchmal werden Weg- oder Materialkosten erstattet, die sonst zu einem erheblichen Hemmnis der Teilnahme werden können (FN 09.03.20a). In erster Linie geht es Asplande jedoch um die Plattform der Ausbildung, Beratung und des Austauschs, die sie bietet (FN 15.01.20). Wenn durch eine Kooperation oder Spende zusätzliches Geld zur Verfügung steht, wird es in bestimmte Anreize investiert (etwa eine Reise dreier Frauen zu einer Partnerorganisation nach London) oder als kleines Preisgeld an den Besuch von Workshops geknüpft (ebd.).

Asplandes Leitlinien stehen in enger Verbindung mit den Idealen der Solidarischen Ökonomie, sodass sich die Organisation mittlerweile zu einer Referenz der *Economia Solidária* und des *Cooperativismo* in Rio de Janeiro entwickelt hat (Itv. Prefeitura). Ihr Traum ist es, die Formierung von Kooperativen in ganz Brasilien voranzutreiben, besonders in den Gebieten, die weder aus *Quilombo*-Traditionen, noch durch italienische Einwanderer:innen jene gemeinschaftlichen Prinzipien im Wirtschaften kennen (FN 15.01.20). Außerdem versucht Asplande durch einen ganzheitlichen Ansatz, Querschnittsthemen mit Wirtschaft in Verbindung zu bringen und in die Aktivitäten einfließen zu lassen. So spielen Gender, Gewalt gegen Frauen, Frauen- und Menschenrechte oder Umwelt und Nachhaltigkeit nicht nur als Perspektiven, sondern als konkrete Inhalte von Vorträgen oder Workshops eine Rolle (Itv. Dayse). In Frauen investieren bedeutet für Asplande auch in Familienstrukturen und Kinder zu investieren, weil sich in Brasilien viele Männer ihren Pflichten entziehen (FN 15.01.20). Trotzdem hat die NGO ein breites, inklusives Verständnis für 'Frau' und bezieht LGBTIQ\* wegen ähnlicher Diskriminierungserfahrung ein (ebd.).<sup>12</sup>

---

12 Die Teilnehmerinnen bei Asplande nehmen meiner Einschätzung zufolge mit der Kategorie 'Frau' vor allem Bezug auf die Pflichten innerhalb der Rollenzuschreibung und auf die strukturelle und alltagspraktische Diskriminierung. LGBTIQ\*-Identitäten befinden sich unter den Teilnehmer:innen, kommen aber selten als explizite Benennung zum Ausdruck. Die Kategorie 'Frau' als Gemeinsamkeit überwiegt.

## 2.2.2 Die Koordinatorin im Porträt

Dayse Valença, ist als Koordinatorin aufgrund ihrer Rolle, aber auch ihres Charismas und Verdienstes um Asplande nicht von der Organisation wegzudenken. Sie ist 55 Jahre alt, im brasilianischen Nordosten (Pernambuco) geboren und Tochter einer Portugiesin, die als Jüdin aus Portugal fliehen musste (FN 07.02.20a). Dayse identifiziert sich seit ihrer Kindheit mit der Kultur des brasilianischen Nordostens und ist seit dem Jugendalter in kooperativistischen Kreisen unterwegs.<sup>13</sup> Gemeinsam mit ihren Geschwistern nahm sie in den 1980er Jahren an universitär organisierten Protestgruppen gegen die Militärdiktatur teil und arbeitete bereits im Alter von 15 Jahren für eine Lokalpolitikerin, von der sie mit Stolz berichtet, dass sie eine Geliebte von Jean Paul Satre auf seiner Brasilienreise war. Während ihrer Studienzeit durfte sie mit einem Stipendium der Arbeiter:innengewerkschaft das Thema *Cooperativismo* in Schweden studieren und sammelte in Italien ähnliche Erfahrungen, was sie nachhaltig beeinflusste. Nachdem sie zurückgekehrt war, gründete sie mit einigen Freundinnen in Olinda eine Kooperative von Wäscherinnen, zu denen sie heute noch Kontakte pflegt. Sie beschreibt die Vorreiterrolle, die das Projekt zu jener Zeit hatte, da sie mit Frauen arbeiteten, die im informellen Wirtschaftssektor ganz unten stehen.

Als Dayse 1994 nach Rio de Janeiro kam, half sie bei der Konsolidierung von Asplande, die sich ursprünglich um ein Projekt im ländlichen Bereich formiert hatte. Doch durch ihr Engagement in Verbindung mit ihrer Erfahrung mit Frauen im städtischen Raum, wurde der Schwerpunkt zeitnah auf Frauen der *Comunidades* gelegt. Seitdem begleitet sie Asplande wie ein eigenes Kind und steckt einen Großteil ihrer Zeit und Energie in das Weiterkommen der Frauen. Heute lebt Dayse mit Mara, der Gründerin von Asplande, zusammen und ist Anhängerin linker Politik (FN 07.02.20a). Bei Asplande versucht sie überall helfend mitzuwirken und ist von vielen durch ihr kameradschaftliches, energiegeladenes Auftreten geschätzt, sorgt aber durch ihre offene, direkte Art auch für Konfrontation (Itv. Clarice, Rivani, Kirsty, Bia). Sie kann „Dinge auf den Punkt bringen“ und hat ein enormes Wissen über Kooperativen (FN 07.02.20b). Dayse engagiert sich für Frauen, weil sie sicher ist, dass Frauen ein enormes Führungspotenzial haben und damit der Weg zu einer weniger kriegerischen Welt sind. Ihr Traum ist es, zu einem Brasilien beigetragen zu haben, das durch soziale Gleichstellung NGOs wie Asplande nicht mehr nötig hat (FN 15.01.20).

---

<sup>13</sup> Das gesamte Kapitel beruht bis auf wenige Ausnahmen, die ich gekennzeichnet habe, auf dem Interview mit Dayse am 15.05.20.

## 2.3 Akteurinnen

### 2.3.1 Verortung der Teilnehmerinnen

Meine Akteurinnen sind Frauen, die Kurse oder Veranstaltungen von Asplande regelmäßig besuchen bzw. Teil einer regionalen oder thematischen Gruppe sind. Sie sind alle volljährig, kommen aus den *Periferias* Rio de Janeiros, vor allem den Außenbezirken Duque de Caxias, Nova Iguaçu und Campo Grande, und bezeichnen sich alle als Unternehmerinnen bzw. wollen dies werden (Anhang III c,d,e). Da Asplande darauf abzielt, mit vulnerablen Frauen zu arbeiten, haben nicht wenige der Teilnehmerinnen bereits strukturelle und körperliche Gewalt erfahren und die Sorge um das finanzielle, physische und mentale Wohlergehen der Familie ist für einige eine ständige Begleiterin (FN 15.01.20). Was sie ebenfalls eint, ist ein großer Unternehmungsgeist, Kreativität und Veränderungswille für sich und ihre Umgebung (ebd., Itv. Prado). Dennoch sind die Kurse und Veranstaltungen hinsichtlich Alter, Bildungsabschluss, Religion, Familie, Hautfarbe und Identifikation sowie sexueller Orientierung divers besucht (Anhang III c,d,e). Im Kurs *Impacta Mulher*, wo Menschen zusammenkommen, deren Geschäftsidee an das Empowern der Umgebung geknüpft ist, sind anteilig mehr Weiße Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen als in *Sabores do Rio* oder *Raizes do Rio* (FN 09.03.20a, Anhang III c,d,e).

Die Geschäfte der Frauen sind vor allem Teil des Gastronomie- und Kunsthandwerkssektors (oft Accessoires/Mode) oder bedienen den Dienstleistungssektor (Anhang III c,d,e). Tendenziell sind die Frauen von *Sabores do Rio* und *Raizes do Rio* eher im Gastronomie- und Kunsthandwerksbereich, während bei *Impacta Mulher* vermehrt Dienstleistungsunternehmen vertreten sind (ebd.). Bezüglich der Motivation und der Entwicklung des Projekts gibt es Unterschiede: Einige haben bereits ein Geschäft und kommen mit der Motivation, ihr Netzwerk zu vergrößern, andere um ihre unternehmerischen Fähigkeiten durch Kurse zu stärken und wieder andere stehen noch am Anfang und brauchen schnellstmöglich eine Strategie zur Einkommensgenerierung (FN 15.01.20).<sup>14</sup> Das Unternehmen ist für einen Großteil der Frauen die einzige berufliche Beschäftigung und Einnahmequelle und bei etwa der Hälfte der Frauen offiziell als Unternehmen eingetragen (Anhang III h,i). Neben der Legalisierung sind die größten Herausforderungen, das Geschäft auf das digitale Marketing einzustellen (ebd.) sowie die Trennung des privaten und beruflichen Budgets (Itv. Paulinho).

---

<sup>14</sup> Ich verwende zur Beschreibung der Tätigkeit der Frauen die Begriffe 'Projekt' und 'Geschäft' als Synonyme bzw. habe die Entscheidung für den jeweiligen Begriff an die Beschreibung der einzelnen Frau angelehnt.

### 2.3.2 Beispielhafte Einzelporträts

Belisia ist 64 Jahre alt, wohnt in Santa Cruz und entwirft als Schneiderin vor allem Taschen und Modeaccessoires.<sup>15</sup> Sie ist Teil des Netzwerks *Zona Oeste*, besucht jedoch oft Veranstaltungen im Stadtzentrum. Sie ist auf einer Insel in der Nähe des Amazonas-Flusses geboren, wo sie bereits als Jugendliche für mittellose Kinder Kleidung nähte und als Dank und Bezahlung Früchte aus dem Garten bekam. Mit dem Umzug zu ihrem Onkel in die nächstgrößere Stadt Belém zur Kinderbetreuung, überlegte sie, Nonne zu werden, da ihr Wohltätigkeit schon immer ein Anliegen war. Als sie mit 21 Jahren ihrer Schwester auf der Suche nach Arbeit nach Rio de Janeiro folgte, fand sie eine Anstellung als Sekretärin in einem Krankenhaus. Da sie ihre Arbeitskleidung selbst nähte, bekam sie nicht nur Komplimente sondern nach und nach Aufträge, für die sie jedoch kein Geld verlangte. Später, nachdem sie geheiratet hatte, verbot Belisias Mann ihr, solchen Aktivitäten nachzugehen und sie durchlebte eine Zeit großer Erniedrigung und Einschüchterung. Trotzdem schaffte sie es, sich zu trennen, erhielt jedoch von ihm weiterhin durch ihren gemeinsamen Sohn übermittelte demütigende Nachrichten bis hin zu Morddrohungen:

*"Se pasasse do horário - um inferno total. Entendeu, o ponto dele me ameaçar, queria me matar. Aí me separei porque não aguantei. Então ele mandava recado para meu filho e disse assim [...] 'mãe meu pai mandou um recado para você' 'Qué é o que teu pai falou?', 'meu pai falou, mandou dizer que vai tirar seus braços e suas pernas, ele deixa só o torço'. Então isso para uma mulher é tenso. Como é que você vai se encorajar com uma coisa dessa. Seus pais morando muito distante e você sozinha numa cidade grande. Então tive que ser muito forte e Deus é tão maravilhoso que eu tenho essa autoestima. Entendeu, não deixou isso, não me abateu de jeito nenhum e não me abate. Entendeu"*

Erst als dieser verstarb, konnte sie sich dem Schneidern widmen. Ein weiterer tiefer Einschnitt war ein Autounfall, der ihr eine offene Stirn, die mit 25 Stichen genährt werden musste, hinterließ. Bei den Untersuchungen diesbezüglich fand man in ihrem Bauch außerdem einen Krebs in Form eines zwei Kilogramm schweren Myoms, das sofort operiert werden musste. Als sie auf dem Heimweg von einer weiteren Untersuchung ein Modegeschäft betrat, kam sie mit der Besitzerin ins Gespräch und bot ihre Dienste an. Diese meldete sich tatsächlich, weil sie Handarbeiten für die Eröffnung eines Geschäfts in der reichen Südzone brauchte. Obwohl Belisia noch nie vorher Kunsthandwerk angefertigt hatte, nahm sie diese Herausforderung an, die ein voller Erfolg wurde und ihre Arbeit diversifizierte. Asplande lernte sie 2010 durch einen Kurs kennen und eignete sich dort vor allem die Fähigkeit an, Preise für ihre Arbeiten zu kalkulieren und einzufordern. Belisia ist mir besonders aufgefallen, da sie immer

---

<sup>15</sup> In diesem gesamten Kapitel sind die Informationen hauptsächlich aus den Interviews mit den jeweiligen Frauen. Andere Quellen wie Feldnotizen sind kenntlich gemacht.

Fröhlichkeit ausstrahlt, eine engagierte, mitreißende Netzwerkerin ist und einen sehr selbstbewussten Eindruck macht, wenn sie über ihre Produkte und Fähigkeiten oder die Rolle der Frau spricht (FN 22.02.20). Außerdem hat sie sich aus mehreren lebensbedrohlichen Situationen befreien können und sieht in ihrer Arbeit ihre persönliche Selbstverwirklichung.<sup>16</sup>

Eine ebenfalls beeindruckende Geschichte hat Ana Claudia aus Duque de Caxias. Sie besucht die Veranstaltungen der *Rede Baixada* und *Raízes do Rio* seit vier bis fünf Jahren und fertigt Kunsthandwerk, vor allem feministische Schlüsselanhänger (Bild V15). Durch persönliche Verluste und eine schwierige Beziehung stürzte sie als junge Frau in eine Depression und lebte zeitweise auf einer Mülldeponie, wo sie versuchte, für Abfälle ein paar *Centavos* zum Überleben zusammenzutragen. Sie spricht offen davon, wie sie weinte, als sie zum ersten Mal eine Mülldeponie betrat und litt, weil sie Vergewaltigungen, Tod, Unfälle mit Müllfahrzeugen oder Streit um ein Stückchen Abfall miterlebte. Eindrücklich schildert Ana Claudia, wie sie 15 Tage lang nichts aß und dachte, sie müsse sterben. Außerdem erlitt sie durch die schwere Arbeit auf der Mülldeponie eine Fehlgeburt (Mulheres em Rede 2018a). Aus eigener Kraft schaffte sie es jedoch, eine Anstellung in einer Einrichtung zur Materialwiederverwertung zu bekommen, wo sie ihren derzeitigen Ehemann kennenlernte. Obwohl er nicht biologisch mit ihren drei Töchtern verwandt ist, kümmerte er sich sogleich um sie und wurde ihnen ihr Vater.

Durch eine Anzeige einer Kirche für einen kostenlosen Nähkurs wurde die 44-Jährige an ihren Kindheitstraum erinnert und war enttäuscht, dass alle Plätze bereits vergeben waren. Ihr Ehemann suchte das Gespräch mit den Verantwortlichen und überzeugte diese, Ana Claudia doch am Kurs teilnehmen zu lassen. Seitdem widmet sie sich vor allem der Herstellung von Schlüsselanhängern und Taschen und hat dabei den Anspruch, eine feministische Botschaft zu übermitteln. Durch ihre Erfahrungen und Überzeugungen, dass die Frau es aus dem Nichts zu Erfolg bringen kann, legt sie sich als gläubige Evangelikale regelmäßig mit der Kirche an und versucht trotz vielfachen Kirchenausschlusses die Vereinbarkeit von Glauben und Frauenrechten anderen Frauen zu vermitteln. Ana Claudia ist eine interessante Frau, da sie eine weniger offensive und präsenzte Netzwerkerin ist als beispielsweise Belísia und mit vielen Zweifeln und motivationslosen Phasen zu kämpfen hat. Gerade in solchen Momenten erfährt sie jedoch eine immense Unterstützung durch ihre Familie. Auch wenn ihr Handwerk nicht viel Geld einbringt, so ist es eine Arbeit, die ihr Spaß macht und den Weg aus der Depression

---

<sup>16</sup> Für weitere Informationen siehe Mulheres em Rede 2018b.

gezeigt hat. Ihr sehnlichster Wunsch ist ein stabiles Leben mit einem eigenen Haus und Geld, damit sie in die Bildung ihrer Töchter investieren kann.

Einen ganz anderen Empowermentcharakter hat Renata. Sie ist Teil des Projekts *Impacta Mulher* und erst vor einem Jahr zu Asplande gekommen. Im Gegensatz zu Belisia und Ana Claudia wuchs sie in einer mittelständischen Familie auf und lebte als jugendliches Model bereits in Japan und Portugal. Zurück in Brasilien arbeitete sie als Angestellte und hatte später als Leiterin einer Arbeitsgruppe einen vollen Arbeitstag und viel Verantwortung. Parallel dazu interessierte sie sich schon immer für Meditation, Astrologie und natürliche Ernährung. Durch verschiedene Kurse, die in Verbindung mit der Entwicklung nachhaltiger Gesellschaftsmodelle stehen (*Gaia Education, Transition Town*), begann Renata mehr und mehr ihren eigenen Beitrag in ihrer Umgebung leisten zu wollen. Sie gab die finanzielle Sicherheit auf und gründete gemeinsam mit befreundeten Personen die *Casa Anitcha* als Begegnungshaus, in welchem sie nachhaltigen Projekten Raum geben wollten (Bild V16). Später kam der monatliche Markt *Desapegue-se* dazu, wo Personen ihre nachhaltigen Projekte vorstellen und nicht mehr genutzte Dinge verschenken oder verkaufen. Im Rahmen der *Casa Anitcha* entstand außerdem die Idee einer alternativen Währung 'Nit'. So kann man in der *Casa Anitcha* übernachten, einen Raum mieten oder Kurse in Anspruch nehmen und dafür eine Arbeit im Haus verrichten, die dem definierten Nit-Wert entspricht.

Nachdem alle anderen Mitbegründer:innen das Projekt verließen und auch ihre Familie ihre Aktivitäten aufgrund geringer finanzieller Erträge kritisierte, fiel Renata in eine Krise und zweifelte an der Richtigkeit ihres gewählten Weges. In dieser Situation erzählte ihr Clarice, die sie von *Desapegue-se* kannte, von Asplande und der zweiten Gruppe *Impacta Mulher*, die ins Leben gerufen werden sollte. Die Aufnahme in jene Gruppe half ihr bei der Neustrukturierung ihres Projekts und dem Finden von Verbündeten. Sie möchte ein nachhaltiges, nicht profitorientiertes Leben nicht nur für sich verwirklichen, sondern viele Menschen damit erreichen und gemeinsam mit ihnen Teil einer Bewegung sein, welche die Mechanismen des Zusammenlebens hinterfragt und verändert. Renata ist eine Person, die sich über Netzwerkprozesse in einem hohem Maße bewusst ist und diese stark einsetzt und fördert. Obwohl sie keiner vulnerablen Extremsituation ausgesetzt war, erfährt sie Empowerment in Bezug auf ihre persönliche Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung.

### 3. Theoretisch-methodischer Rahmen

#### 3.1 Forschungsstand

Meine Forschung ordne ich als Beitrag zum Verstehen von Frauenempowerment und Netzwerken im großstädtischen brasilianischen Kontext ein, wobei durch die Selbstdefinition der Frauen als Unternehmerinnen die wirtschaftliche Komponente vor allem in Bezug auf Solidarische Ökonomie und vor dem Hintergrund einer intersektionalen Perspektive zum Tragen kommt. In den letzten Jahren gab es einige überblicksartige Untersuchungen zu Frauenempowerment in Lateinamerika (Abelin/ Signorini 2016; Saldanha Marinho 2016).<sup>17</sup> Im brasilianischen Kontext verortet ist zum Beispiel Literatur zu politischer Gewalt gegen Frauen und politischem Empowerment (De Oliveira Moreno 2019; Nascimento 2018; Bittelbrun 2017). Ebenso wurde die Frauenperspektive auf Empowerment betont (Brasil de Oliveira et al. 2015), zudem wurden kritische Betrachtungen bezüglich neuer Abhängigkeiten angefertigt (Dos Santos et al. 2016) oder Konflikte und Herausforderungen zwischen Familie und Arbeit hervorgehoben (Teixeira/ Bomfim 2016). Auch für intersektionale Studien zu Identität und Empowerment von *Black Women* (Silva 2019; Marchetti/ Gomes 2018; Mattos 2015) oder Empowerment von Frauen indigener Gemeinschaften bot der brasilianische Kontext einen Nährboden für Forschungen der letzten Jahre (Vazquez et al. 2016).

Mit Frauen als Unternehmerinnen in Brasilien haben sich zahlreiche Wissenschaftler:innen in den letzten fünf Jahren beschäftigt, sei es überblicksartig, um Charakteristiken zu erkennen (Gimenez et al. 2017; Alves et al. 2016; Santos Da Silva et al. 2016) oder spezifisch auf Frauen im Kunsthandwerksbereich bezogen (Martinez et al. 2018; Morais/ Oliveira 2017; Dantas et al. 2016). Außerdem wurden mehrfach Ängste und Schwierigkeiten jener Unternehmerinnen zu Schwerpunkten wissenschaftlicher Studien gemacht (Momm et al. 2018; Vier et al. 2015). Auch nicht neu für den brasilianischen Kontext ist, Frauenunternehmertum mit nicht-dominanten Wirtschaftsformen wie der Solidarischen Ökonomie in Verbindung zu bringen (Grecco 2016; Hoinle et al. 2013). Darüber hinaus schauten sich Forschende strategische Konzepte wie den *Empreendedorismo social* als Wegbereiter für soziale Inklusion und Anstoß zur Partizipation von Frauen auf dem brasilianischen Arbeitsmarkt an (Engelman et al. 2019; Barros et al. 2018).

---

<sup>17</sup> Ich beziehe mich im gesamten Kapitel bis auf wenige Ausnahmen auf Literatur, die von 2015 bis 2020 erschienen ist, da *Women Empowerment* ständigen Veränderungen beispielsweise durch politische Wechsel unterliegt.

Die Vernetzung als Empowermentwerkzeug für Frauen eingebettet in einen wirtschaftlichen Kontext in Brasilien haben sich wenige Forschende bisher zum Forschungsgegenstand gemacht. Es gibt ältere Publikationen, die vor allem die Vorzüge von internationaler Vernetzung sozialer Frauenbewegungen betrachten, oft auch im Zusammenhang mit Sichtbarkeit durch digitale Medien (Machado 2014; Scherer-Warren 2006). Meiner Forschung sehr nah kommt die Studie von Vier et al. (2011), da die Wissenschaftler:innen die Effekte von Vernetzung unternehmerisch tätiger Frauen innerhalb einer selbstregulierten Frauen-Vereinigung im Bundesstaat Paraná untersucht und ähnliche Beobachtungen wie ich gemacht haben. Vor drei Jahren publizierten Morais und Oliveira (2017) eine Studie über Unternehmertum im Kunsthandwerk und betonten dabei den Wert von sozialen Beziehungen in der Entwicklung der einzelnen Unternehmen, legten dabei den Fokus jedoch mehr auf die Aspekte der Selbstverwaltung. Die Netzwerkkomponente für den weiblichen Empowermentprozess für Unternehmerinnen in Rio de Janeiro im Kontext einer NGO zu betonen, erlaubt mir, ein in dieser Kombination bisher wenig erforschtes Feld zu betreten.

## **3.2 Theoretische Annäherung**

### **3.2.1 Empowerment**

Empowerment ist laut der auf Südasien fokussierten Sozialökonomin und Empowerment-Pionierin Naila Kabeer „*the expansion in people's ability to make strategic life choices in a context where this ability was previously denied to them*“ (1999: 437). Diese Fähigkeit, große Lebensentscheidungen treffen zu können, hat Auswirkungen auf alltägliche Entscheidungen und impliziert die Existenz von Auswahlmöglichkeiten (ebd.). Dabei betont Kabeer den prozesshaften Charakter von Empowerment, dessen Essenz die Veränderung ist (ebd.). Entscheidungsfreiheit ausüben zu können, muss in den Dimensionen von materiellen und persönlich-sozialen Ressourcen und *Agency* als „*ability to define one's goals and act upon them*“ gedacht werden. Bei *Agency* handelt es sich jedoch nicht nur um sichtbare Handlungen, sondern ebenso um Bedeutungen, Motivationen und Ziele, die Personen ihren Aktivitäten zuschreiben. Ressourcen und *Agency* zusammen sind nach Amartya Sen (1985a) das Potenzial, welches Menschen haben, das Leben zu gestalten, welches sie leben wollen. Sen (1985b) gibt *Power* in Verbindung mit *Agency* sowohl die eher positive Konnotation von

'power to', als auch die eher negative Konnotation 'power over', die man deutschsprachig als 'Kraft' und 'Macht' differenzieren würde.<sup>18</sup>

Disempowerment ist der Zustand, in welchem ebenjene Entscheidungsfreiheit verwehrt ist und stellt die Ausgangssituation für einen Empowermentprozess dar (Kabeer 1999: 436). Empowert werden kann demnach nicht jede Power ausübende Person, sondern nur jene, deren Entscheidungsfreiheit eingeschränkt war (ebd.). So steht Disempowerment in enger Verbindung mit Armut, da eine Abwesenheit von Ressourcen Entscheidungsfreiheit oft minimiert (ebd.: 437). Kate Young betrachtet Empowerment aus feministischer Perspektive und betont, dass Frauen eine gemeinsame Erfahrung von Unterdrückung und Unterordnung machen, die nur durch einen radikalen Strukturwandel verändert werden kann (Young 1993: 158). Dazu gehört, die feministische Perspektive in Entscheidungsorgane zu tragen, historisch erwachsene Unterordnung anzuerkennen und andere Ungleichheiten, die zu intersektionaler Diskriminierung führen (wie z.B. (neo)koloniale Wirtschaftsstrukturen), einzudämmen (ebd.). Empowerment muss außerdem nachhaltig sein, also Frauen dazu befähigen, *Power* zu halten und weiterzutragen, um wirkliche Veränderungen zu bewirken (ebd.: 159).

Da Empowerment durch globale, nationale und regionale Strukturen beeinflusst wird, geht dieses immer mit einer kollektiven Komponente einher: „*What is meant is enabling women collectively to take control over their own lives to set their own agendas, to organise to help each other and make demands on the state for support and on society itself for change*“ (Young 1993: 158). Auch Deepa Narayan beschreibt neben Informationszugang, Inklusion/Partizipation und Verantwortungsübernahme die Organisationsfähigkeit zur Zusammenarbeit als einen von vier Pfeilern des Empowerments (Narayan 2002: 21f.). Im brasilianischen Kontext ist nach Kleba und Wendausen die Verbesserung von Lebensumständen mit dem Ziel größerer Autonomie für Gruppen eine von zwei relevanten Empowermentarten. Jener kollektive Prozess ist auch Teil der '*Pedagogia dos Oprimidos*' des brasilianischen Pädagogen Paulo Freire, der die Bewusstwerdung über soziale, politische und wirtschaftliche Widersprüche an den Anfang von Empowerment stellt (Freire 1970). Zu einem Bewusstsein von Ungerechtigkeiten und der eigenen Rolle darin gehört auch, das im Dialog zu begreifende Verständnis für strukturelle Ungleichheiten und die Erkenntnis, dass man innerhalb seines Kontextes Verbündete mit ähnlichen Erfahrungen hat (ebd.).

---

<sup>18</sup> Um die Ambivalenz des Begriffes zu nutzen, verwende ich im Folgenden das Wort '*Power*' anstatt 'Macht' oder 'Kraft', es sei denn ich beziehe mich explizit auf nur einen Aspekt.

Als Analysekatoren des Weges der Frau zum Empowerment erweiterte die in Lateinamerika viel rezipierte kolumbianische Sozialwissenschaftlerin und Feministin Magdalena León die Empowermentkatoren von Jo Rowlands (1997). Für Rowlands ist die Frauen-Power-Beziehung sowohl Quelle der Unterdrückung als auch Quelle der Emanzipation. Rowlands und León unterscheiden vier Arten von *Power*, die Frauen aushandeln bzw. wiedererlangen müssen: *Poder sobre* ist die zwischenmenschliche Fähigkeit, bei Entscheidungsprozessen seine Belange durchzusetzen, teilzuhaben sowie die eigene Person und eigene Forderungen sichtbar machen zu können (León 2000: 200f.).<sup>19</sup> Sie ist eng geknüpft an Ressourcen auf materieller (z.B. Geld, Boden), intellektueller (z.B. Wissen, Verhalten) oder ideologischer Ebene (z.B. Glaube, Werte) (ebd.). *Poder para* ist eine produktive geteilte Kraft, die es erlaubt, andere zu motivieren und gegenseitige Unterstützung begünstigt (ebd.: 202). *Poder con* ist die Kraft gemeinschaftlich Lösungen zu finden und *poder del interior* das Selbstbewusstsein bzw. die Selbsterkenntnis durch Reflexionsvermögen (ebd.: 202f.). Empowerment ist die gezielte Stärkung jener Katoren als nicht-linearer, von Höhen und Tiefen geprägter Prozess und führt aus dem *Power*-Minusbereich (Disempowerment) zu einem von Ressourcen und *Agency* geprägten Handeln (ebd.: 203).

### 3.2.2 Netzwerken

Wie durch die soeben beschriebene kollektive Komponente innerhalb des Empowerments deutlich wird, ist das Zusammenkommen von Menschen essenziell, um den Empowerment-Prozess voranzutreiben. Als Netzwerke verstehe ich „*a set of people or groups of people with some pattern of contacts or interactions between them*“ (Nedelea et al. 2017). Die Grundlage dessen ist das auf Pierre Bourdieu zurückgehende soziale Kapital (1983). Bourdieu erläuterte, dass die soziale Struktur einer Gesellschaft durch die Verteilung von Kapital reguliert wird, welches als ökonomisches, kulturelles oder soziales Kapital auftritt (1983: 191). Dabei ist das soziale Kapital die „Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind“ (1983: 183ff.) Das Kapital wird durch materielle oder symbolische Tauschbeziehungen bewegt. Austausch als stetiger Prozess verstärkt und erhält die Beziehungen (ebd.: 191). Wie groß das Sozialkapital einer Person ist,

---

<sup>19</sup> Am ehesten ist diese *Power* gleichzusetzen mit dem deutschsprachigen Wort 'Macht'. Die anderen drei Katoren haben eine positive Konnotation und entsprechen deswegen eher dem Begriff 'Kraft'.

hängt von ihrem Netzwerk an tatsächlich mobilisierbaren Beziehungen ab (ebd.: 192). Ein Profit, der dadurch entsteht ist wiederum Basis für die Solidarität innerhalb der Gruppe (ebd.).

Den Bogen zwischen jenen sozialen Beziehungen und wirtschaftlichen Aktivitäten spannt Granovetter (1985) mit dem Begriff der '*Embeddedness*'. Er erkannte, dass die oft einer unternehmenden Person zugeschriebenen Eigenschaften Rationalität, Informiertheit und Objektivität nicht der Realität entsprechen und menschliches Handeln immer in soziale und kulturelle Beziehungen eingebettet ist. *Embeddedness* ist demnach das Argument, dass Institutionen jeglicher Art in solchem Ausmaß von anhaltenden sozialen Beziehungen geprägt sind, dass sie nicht als davon unabhängig beschrieben werden können (Granovetter 1985: 482). Wirtschaftliches Handeln wird also nicht nur über den Markt, sondern über soziale Beziehungen und Aspekte wie beispielsweise Vertrauen reguliert (ebd.: 490) und Erfolg muss nicht nur am ökonomischen Kapital, sondern an der Stellung im Netzwerk gemessen werden (ebd.: 506). Von solchen losen Verbindungen profitieren die Agierenden des Netzwerks wechselseitig: „*the strength of a tie is a (probably linear) combination of the amount of time, the emotional intensity, the intimacy (mutual confiding), and the reciprocal services which characterize the tie*“ (1973: 1361).

Aus einer feministischen Perspektive prägte vor allem die mexikanische Anthropologin und feministische Aktivistin Marcela Lagarde die Theorie des Netzwerkens. '*Sororidad*' oder '*Sisterhood*' ist für sie eine politische und ethische Dimension sowie eine Praxis des zeitgenössischen Feminismus' (Lagarde 2012: 543). Es ist eine durch subjektive Erfahrung angestiftete Suche nach positiven Verbindungen und Allianzen zu anderen Frauen, um gegen Unterdrückung und Isolierung, die sie aufgrund ihrer Geschlechtsidentität durchleben, anzukämpfen (ebd.). Grundlage ihrer Theorie ist die Annahme, dass Kräfte als Kollektiv potenziert werden und gegenseitige Anerkennung zu größerem Selbstbewusstsein, Autorität und Glaubwürdigkeit der Einzelnen führt (ebd.: 544). Dafür ist der Erfahrungsaustausch unter anderem zum Erkennen von Gemeinsamkeiten und Schaffen von Vorbildern eine grundlegende Methode (ebd.: 545).

### 3.2.3 Wirtschaftliche Grundlagen

Um die Frauen besser in ihren Arbeitskontext einordnen zu können, braucht es ein grundlegendes Verständnis für den *Empreendedorismo* und die Rolle von Frauen innerhalb

jenes Kontextes. *Empreendedorismo* basiert laut Schumpeter (1982) auf einer von ökonomischen Interessen geleiteten Perspektive, die durch Innovation eine produktive Struktur verändern möchte. *Empreendedores* sind für Hisrich und Peter (2004) Personen, die soziale und ökonomische Mechanismen organisieren und reorganisieren mit dem Ziel, Ressourcen und Situationen für einen praktischen Nutzen umzuformen und dabei Initiative ergreifen und gut mit Risiko und Niederlagen umgehen können. Dornelas (2007) unterscheidet acht Unternehmer:innentypen nach ihrer Motivation und hebt für den *Empreendedorismo feminino* besonders zwei hervor: den *Empreendedorismo por Necessidade*, wobei aufgrund des Ausgeschlossenseins vom Arbeitsmarkt die Selbstständigkeit, oft im informellen Wirtschaftssektor, die einzige Möglichkeit zum Geldgewinn darstellt sowie den *Empreendedorismo social*, der darauf abzielt, Arbeitsmöglichkeiten für vom Arbeitsmarkt ausgeschlossene Personen zu schaffen mit dem Ziel der Persönlichkeitsentwicklung statt Gewinnoptimierung (Dornelas 2007).

Die Solidarische Ökonomie verstehe ich nach dem brasilianischen Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler Paul Singer als ein zum Kapitalismus alternatives Wirtschaftsmodell, welches die Transformation der gewinnorientierten Wirtschaftsbeziehungen anstrebt und durch soziale Inklusion und Demokratisierung eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen vorantreibt (Singer 2009: 51 sowie Singer 2002: 114f.). Zentral ist die Autonomie in Bezug auf Zeiteinteilung und Arbeitswahl sowie die Partizipation an diesbezüglichen Entscheidungsprozessen (Singer 2002: 115). Lemaître und Helmsing (2012) geben einen Überblick über die zentralen Werte der Solidarischen Ökonomie: Auf ökonomischer Ebene benennen sie die Produktionsaktivität zur Verbesserung der Lebensbedingungen, auf sozialer Ebene das Kreieren von Gemeinschaftsbeziehungen und -zugehörigkeiten, als ökologische Dimension die Umwelt- und Nachhaltigkeitsperspektive innerhalb der Produktionsprozesse (wie Recycling) und politisch das Ausleben von *Citizenship* und *Public action*. Den als praktische Komponente mit der *Economia solidária* verbundenen *Cooperativismo* verstehe ich in Anlehnung an SEBRAE (*Serviço Brasileiro de Apoio às Micro e Pequenas Empresas*) als „*modelo de negócio que une pessoas na busca por interesses comuns, como a redução de custos, ganhar poder de negociação em compras coletivas para bens e serviços*“ (SEBRAE 2020).<sup>20</sup>

---

20 Der *Cooperativismo* bietet selbst zahlreiche ältere (z.B. Pinho 1982) sowie neuere Definitionen (z.B. Stahl/Schneider 2013). Da ich auf seine Konzeption nicht näher eingehe, sondern lediglich mein Verständnis dafür klären möchte, habe ich eine an der zeitgenössischen Praxis in Brasilien orientierte Definition ausgesucht.

### 3.3 Methodisches Vorgehen

#### 3.3.1 Zugang zum Feld

Als ich von Februar bis Juli 2017 in Rio de Janeiro ein Auslandssemester absolvierte, kam ich vor Ort auf der Suche nach einer Freiwilligenarbeit mit Asplande in Berührung. Ende März 2017 fing ich an, mehrmals pro Woche die Büroarbeit zu unterstützen und größere Veranstaltungen zu begleiten. Mit der Zeit sensibilisierte ich mich für die Themen der Organisation und durfte auch aktiver bei den Veranstaltungen mitwirken. Da mich vor allem die positiven Dynamiken bei den größeren Veranstaltungen beeindruckten, entschied ich mich, meine Bachelorarbeit über Frauenempowerment-Strategien im Rahmen von Asplande zu schreiben. Kurz vor der Abreise führte ich einige Interviews mit Kontakten durch, die ich während der Zeit als Freiwillige geknüpft hatte und schrieb in Deutschland meine Bachelorarbeit. In der Arbeit zeigt ich, welche Empowermentstrategien die Frauen abseits der Kursinhalte nutzen und wie sie diese erfahren. Dabei habe ich festgestellt, dass vor allem das Miteinander im geschützten Raum der allgemeinen monatlichen Treffen den Frauen Kraft gibt (Kirmes 2018).

Die Ankündigung meiner Rückkehr im Rahmen eines längeren Forschungsaufenthaltes für die Masterarbeit wurde von der Koordination mit Freude aufgenommen und genehmigt. Kontakt gehalten hatte ich sporadisch über Facebook und durch einige Artikel für den Blog auf der Webseite der Organisation, wozu auch die Übersetzung meiner Bachelorarbeit als verkürzte Version zählt. Dayse war, wie bei meinem ersten Aufenthalt meine erste Kontaktperson, die mir bereits im Vorhinein aktuelle Jahresberichte und Projektinformationen zukommen ließ. Da ich mich während des Masterstudiums mit digitalen Medien beschäftigt hatte, wollte ich für die Masterarbeit die Nutzung solcher Technologien als Partizipations- und Zugehörigkeitswerkzeug analysieren. Durch verschiedene Impulse und eine intensive Beschäftigung mit der NGO aus der Distanz bemerkte ich jedoch bereits im Vorfeld der Forschung, dass sich der Schwerpunkt verschieben würde. Demnach waren meine Erwartungen geprägt von der Schwerpunktsuche sowie der Gewissheit, dass das Gemeinschaftliche sowie die intersektionale Perspektive eine Rolle spielen würden.

Das Forschungssetting, das ich bei meiner Wiederkehr im Januar 2020 antraf, war ähnlich dem, welches ich 2017 verlassen hatte: Büroarbeit und viele unterschiedliche Veranstaltungen. Eine große Änderung war das Hinzukommen der Gruppe *Impacta Mulher* und die damit

verbundenen neuen Kooperationen mit der britischen Organisation Social Starters und dem British Council. Mein erster Ansatz war, sowohl vor Ort im Büro tätig zu sein, um mich wieder in die Arbeitsatmosphäre einzuarbeiten, als auch die Veranstaltungen von so vielen Gruppen wie möglich zu begleiten.<sup>21</sup> So half ich im Büro bei Übersetzungen oder dem Erstellen von Statistiken und kam dabei immer wieder ins Gespräch mit den Mitarbeitenden. Bei den ersten Veranstaltungen begegnete ich einigen bekannten Gesichtern, lernte jedoch einen Großteil der Frauen, die aktuell in Kurse und Gruppen involviert sind, erst durch Gespräche vor Ort kennen. Mit der Zeit manifestierte ich durch meine Beobachtungen und deren Reflexion den Netzwerkschwerpunkt der Forschung in Verbindung mit Empowerment.

### 3.3.2 Teilnehmende Beobachtung und Interviews

Um Empowerment durch Netzwerken in Bezug auf Meinungen, Empfindungen und Dynamiken in einem spezifischen Kontext zu verstehen, bietet sich eine qualitative, ethnographische Studie an. Demnach ist die Hauptmethode der Datenerhebung meiner Feldforschung die Teilnehmende Beobachtung. Neben meiner Präsenz im Büro nahm ich an Veranstaltungen wie Workshops, monatlichen Gruppentreffen, Festen oder Gesprächskreisen teil.<sup>22</sup> Außerdem begleitete ich einige Frauen zu ihren eigenen Projekten – zu Diskussionen zur sozialpolitischen Sensibilisierung, zu Märkten, auf denen sie verkaufen oder zu sich nach Hause, wo sie produzieren. Während der Teilnehmenden Beobachtung hielt ich meine Eindrücke in Form von Feldnotizen fest. Mithilfe der *Grounded Theory* als Methode der Datensammlung und -auswertung nach Glaser/ Strauss (1998) habe ich meine Feldnotizen jede Woche erneut gelesen und zusammengefasst und bin mit diesen Erkenntnissen erneut ins Feld gegangen. Dies half mir, den Fokus meiner Forschung genauer zu definieren. Neben den Feldnotizen habe ich die Treffen in Form von Foto- und Videoaufnahmen festgehalten. So konnte ich die Gesprächsdynamiken erfassen, was mir nicht nur am Ende bei der Analyse, sondern auch mittelfristig bei der Entscheidung für Interviewpartnerinnen half.

Die Interviews sind der zweite essenzielle Bestandteil meiner qualitativen Datenerhebung, die ich vor allem durch die detaillierte Einführung von Flick (2009) vorzubereiten wusste. Durch

---

21 Während meines Aufenthalts 2017 war ich zwar, wenn man den Gesamtzeitraum betrachtet, länger bei Asplande, konnte aber durch meine Kurse an der Universität und diverse Veranstaltungen an den Wochenenden nicht immer bei allen Veranstaltungen anwesend sein. Das änderte sich nun mit der Feldforschung als Schwerpunkt meines Besuchs in der Stadt.

22 Die intime Sphäre der individuellen Beratung habe ich nicht durch meine Anwesenheit gestört. Im Interview mit Paulinho erfuhr ich jedoch Einiges über wiederkehrende Inhalte jener Sitzungen.

die informellen Interviews der ersten Wochen konnte ich in einer veranstaltungsarmen Zeit meine dazu angefertigten Feldnotizen durchschauen und die Themen und Fragen, die in den offenen Leitfadeninterviews zum Tragen kommen sollten, planen. Den Grad an Strukturierung variierte ich je nachdem, welche Rolle die jeweilige Frau in meiner Arbeit spielen sollte. Insgesamt konnte ich 13 bei Asplande teilnehmende Frauen für ein Interview gewinnen, von denen ich drei näher porträtierte (siehe 2.3.2). Halbstrukturiert gestaltete ich auch die Interviews mit der Koordinatorin Dayse, dem Sozialarbeiter Paulinho sowie der brasilianischen bzw. britischen Freiwilligen Cyntia<sup>23</sup> und Kirsty. Um auf das regionalthematisch spezifische Wissen von Sozialwissenschaftler:innen vor Ort zurückzugreifen, habe ich vier Expert:inneninterviews mit zwei Professorinnen der Pontificia Universidade Católica do Rio de Janeiro (Sarah Telles und Sonia Giacomini), einer Doktorandin der Universidade Federal Fluminense (Sophia Prado) und drei Frauen des Aufgabenbereichs '*Economia Solidária*' des Subsekretariats für Entwicklung und Planung geführt. Alle formellen Interviews hielt ich mit einem Ton-Aufnahmegerät fest, um anhand der Transkriptionen die Inhalte besser nachvollziehen zu können.<sup>24</sup>

Die Feldforschung hatte sowohl im Rahmen meiner Teilnehmenden Beobachtung als auch bezüglich der Interviews eine digitale Komponente. Neben der Webseite und verschiedenen internen Dokumenten, die ich als Forschungsunterstützung zurate zog, wurde ich Teil mehrerer rege genutzter Whatsapp-Gruppen, die relevantes Material für meine Forschung lieferten. Ich habe keine Mediendiskursanalyse durchgeführt, aber die Betrachtungen jener Whatsapp-Gruppen, der Webseite sowie anderer digitaler Dokumente (z.B. Projektberichte) in meine Analyse einfließen lassen. Im Rahmen der Interviews musste ich unfreiwillig auf den Online-Bereich ausweichen, da ich durch die Covid-19-Pandemie gezwungen war, meine Präsenz-Forschung zwei Wochen eher zu beenden. Die noch verbliebenen Interviews fanden per Facebook- oder Whatsapp-Videoanruf statt und brachten eine neue Komponente in die Forschung. Jene veränderten Umstände sowie der Austausch über das Corona-Virus innerhalb der Whatsapp-Gruppe oder bei Videokonferenzen greife ich, wenn es thematisch relevant ist, an den jeweiligen Stellen auf.

---

23 Cyntia ist Freiwillige, da sie des Öfteren Veranstaltungen von Asplande koordiniert, gleichzeitig kommt sie aus den *Periferias*, hat ihr eigenes Projekt und nimmt gelegentlich an Workshops von Asplande teil. Ihre Perspektive mischt dementsprechend die der Mitarbeitenden und Teilnehmenden.

24 Eine Übersicht aller geführten Interviews mit zusätzlichen Informationen zu den Personen befindet sich im Anhang (I).

### 3.3.3 Auswertung und Grundannahmen

Mein gesammeltes Material der transkribierten Interviews (mit Otranscribe), Feldnotizen und zusätzlichen Dokumente (siehe Anhang III) fügte ich in das Programm zur qualitativen Daten- und Textanalyse MAXQDA ein. Durch die *Grounded Theory* hatte ich bereits zu Beginn der Auswertung die übergeordneten Codes Empowerment, Netzwerken und Solidarische Ökonomie ausgemacht, die gleichzeitig die Struktur für die theoretische Herleitung gaben. Während des Durcharbeitens der Dokumente fügte ich nicht nur Memos in Form von Fragen oder Analyseüberlegungen hinzu, sondern kreierte fortwährend Unter- und Nebencodes (erst als offene Codes, dann über Achsenkategorien zu selektiven Codes), sodass ich jedes Interview zur Feinabstimmung mehrmals untersuchte (Code-Übersicht im Anhang V30). Danach habe ich anhand der Codes und in Abstimmung mit der Theorie die Kapiteleinteilung vorgenommen und alle relevanten Textabschnitte den Kapiteln zugeordnet. Innerhalb der Kapitel habe ich die Textabschnitte mit Argumenten als Überschriften versehen, um eine Argumentationsstruktur durch Paragraphen zu formen. Für die Auswertung bezüglich Interpretation und Narration meiner Daten hat mir das Arbeitsbuch *Qualitative Sozialforschung* von Przyborski und Wohlrab-Sahr (2008) weitergeholfen.

Insgesamt ordne ich meine Arbeit den deskriptiven (ideographischen) Fallstudien zu, da ich einen spezifischen Kontext und seine Komplexität offenlege anstatt Regelmäßigkeiten zu erfassen. Meine Forschungserkenntnis habe ich durch vorrangig induktives Vorgehen erlangt (O'Reilly 2009, Thomas 2006), was beispielsweise durch die Schwerpunktverschiebung von digitalen Medien zum Netzwerken ersichtlich wird. Dennoch bin ich nicht ohne Erwartungen und erfahrungsgeprägte Ideen ins Feld gegangen, die ich jedoch flexibel von meinen Beobachtungen habe beeinflussen lassen. Da Empowerment auch ein subjektives Phänomen ist, lehne ich einen positivistischen Forschungsansatz ab (Atkinson/ Hammersley 1994: 251). Außerdem ist eine intersektionale Perspektive für die Forschung und Analyse essenziell, da das spezifische Frauenempowerment meines Kontextes durch Machtasymmetrien mindestens auf den Ebenen Gender, *Race* und *Class* erst notwendig wird. Mein Verständnis des Begriffs 'Frau' orientiert sich angelehnt an die breite Auslegung von Asplande (siehe 2.2.1) vor allem an den Ungleichheitserfahrungen meiner Akteurinnen.

Bezüglich meiner eigenen Position habe ich versucht, während der gesamten Feldforschung meine Privilegien im Kontext der postkolonialen/Critical-Whiteness-Debatte (Rufer 2012)

und im Schreibprozess die Writing-Culture-Debatte (Clifford/ Marcus 1986) zu reflektieren und entsprechend Entscheidungen zu treffen. Dazu gehörte auch, die Frauen möglichst gut über mein Vorhaben aufzuklären, ihnen von mir zu erzählen und für Fragen offen zu sein (Atkinson/ Hammersley 1994: 249). Durch das Verwenden von Begrifflichkeiten und Kategorien, welche Teil des Sprachgebrauchs der Frauen sind, hoffe ich, eine möglichst emische Herangehensweise angewendet zu haben (Pike 1954). Bedeutsam ist für mich außerdem, eine Verbindung zwischen Forschung und Praxis herzustellen, wie es Martin Bulmer 1982 forderte. Eine verkürzte und vereinfachte Übersetzung meiner Masterarbeit anzufertigen oder selbst aktiver Teil des Netzwerkes zu sein und in Deutschland nach Kontakten und Partner:innen für die Projekte der Frauen zu suchen, sind nur zwei Beispiele zahlreicher Ideen, die ich in diesem Bestreben umsetzen möchte.

## 4. Netzwerken als Empowermentwerkzeug

### 4.1 Disempowerment

#### 4.1.1 Schulden, Fehlendes Selbstvertrauen oder allgemeine Ratlosigkeit

Wie Kabeer (1999) erläutert, setzt ein Empowermentprozess ein Disempowerment voraus, also ein Ungleichgewicht in Bezug auf Kräfte und Möglichkeiten. In dem Erzählen ihrer persönlichen Geschichten beschrieben die Frauen oft einen Moment, in dem sie bezüglich eines bestimmten Aspektes vulnerabel gewesen sind, also vor allem ihre Entscheidungskraft (*poder sobre*) eingebüßt hatten. Dies kann beispielsweise durch eine schwierige finanzielle Situation ausgelöst worden sein, wie bei Renata, die verschuldet war (Itv.) oder Célia, die dringend eine neue Einnahmequelle benötigte (Itv.). Auch der Bericht von Dayse O.<sup>25</sup> über eine solche Situation ist bewegend: „*Teve uma cena, um momento muito difícil que eu não tinha, eu só comia macarrão de manha para sair de casa e podia comer mais o dia todo, não tinha dinheiro*“ (Itv.). Genauso ist die ständige Kontrolle und Unterordnung, die Belísia in ihrer nun beendeten Ehe hingenommen hat (siehe 2.3.2), ein Zustand, der sie in eine defensive, abhängige Rolle gebracht hat (Itv.).

Solche Situationen beeinflussen natürlich auch die psychische Verfassung und sorgen für ein schwaches Selbstwertgefühl, in den Worten Leóns eine schwache *poder interior*. Ana Claudia wollte im Zusammenspiel mit ihrer Depression schon öfter aufgeben, als ihr scheinbar nichts glückte (Itv.). Auch Célia kämpfte neben ihrer finanziell schwierigen Situation mit Depression (Itv.). Dass, wie die Frauen der Stadtverwaltung erzählen (Itv.), viele Frauen ein sehr geringes Selbstbewusstsein in Bezug auf ihre Produkte und Leistungen haben, konnte auch ich in meinen Interviews feststellen. Beispielsweise hat Rivani lange Zeit gedacht, sie wäre nicht fähig, ihren eigenen Teig zu produzieren, und stand deswegen in Abhängigkeit zu einem Zulieferer (Itv.). Belísia hat für ihre Arbeit anfangs kein Geld verlangt, weil sie nicht fähig war, ihrer Arbeit einen Wert zu geben. Und Tia Angélica hatte sehr lange ihre Tätigkeit nicht als Arbeit beschrieben:

*„E quando eles perguntaram para mim o que era meu trabalho e até aí eu achava uma brincadeira. Eu fazia uma brincadeira com as crianças. [...] E eu falei assim 'olha eu no tenho um trabalho, meu trabalho é que eu faço brincadeira com as crianças'. Ai eles 'não isso é um trabalho'“ (Itv.).*

---

25 Ich benutze in Absprache mit den Frauen bei allen nur den Vornamen, weil das die Form ist, wie sich alle begegnen. Bei Dayse Oliveira mache ich eine Ausnahme, um eine Verwechslung mit der Koordinatorin Dayse Valença zu vermeiden. Eine Anonymisierung ihres Namens schlossen alle erwähnten Personen aus.

Auch die Promovierende Sophia Prado erzählt, dass sie unter anderem in Bezug auf Frauen von Asplande die Erfahrung gemacht habe, dass viele Frauen zwar den Feminismus und Resistenzen in ihrem Alltag immerzu lebten, jedoch darauf verweisen würden, dass das nicht richtig zähle (Itv.).

Im weitesten Sinne kann man meiner Meinung nach auch eine generelle Ratlosigkeit in Bezug auf den weiteren Lebensweg oder ein Projekt als ein gewisses Disempowerment verstehen. Bei einer Vorstellungsrunde zu Beginn eines Workshops erzählten viele, dass sie sich gerade in einem Moment der Veränderung befinden würden (FN 21.01.20). Einige berichteten mir in Interviews, dass sie Kontakt zum Netzwerk von Asplande zu einer Zeit bekamen, in der sie nicht weiter wussten oder kein Selbstvertrauen mehr in Bezug auf ihr Projekt hatten. Als Ana Claudia beispielsweise zu Asplande kam war sie sehr ziellos in Bezug auf ihr Handwerk: Hier ein Nähkurs, dort ein Kurs zur Seifenherstellung, aber immer ohne roten Faden, wie sie sagt (Itv.). Auch Clarice, die schon viele Projekte in ihrem Leben gestemmt hatte, wusste nicht mehr weiter: „*Quando eu comecei com essas histórias de querer buscar algo diferente eu falei 'cara, como é que eu vou'. Não tinha ideias como poder fazer algo diferente na Mimos. [...] Antes eu achava que não tinha solução, aí me aparecia a incubadora*“. Ana Lúcia hatte zwar Ideen, aber es haperte immer wieder an der Umsetzung (FN 24.01.20), und Renata stellte sich die Frage, ob der Lebensweg, den sie seit einiger Zeit eingeschlagen hatte, wirklich langfristig umsetzbar wäre (Itv.).

#### 4.1.2 *Empreendedorismo por necessidade*

Besonders für die eingangs erwähnten Frauen, die finanziell in schwierigen Situationen waren, sind das Produzieren und Verkaufen von Lebensmitteln wie Kuchen innerhalb ihrer Nachbarschaft die einzige Möglichkeit, eine kleine Summe für den nächsten Lebensmitteleinkauf zu beschaffen. Sophia Prado, die durch ihre Forschung zum Thema Frauenkollektive in Rio de Janeiro auch die Landschaft der *Periferias* gut kennt, beschreibt jenen *Empreendedorismo*, der aus der Notwendigkeit geboren ist, als ein typisches Phänomen von Frauen, die aus ärmeren Regionen der Stadt kommen (Itv., siehe auch Dornelas 2007). So hatte auch Célia das Projekt '*Pote da Preta*' nur ins Leben gerufen, weil ihr anderes Projekt länger dauern würde, sie und ihre beiden Töchter aber kurzfristig Geld im Alltag brauchten (Itv.). Magna sagte, die Häkelarbeit habe ihr das Leben gerettet (Itv.). Auch im Gespräch mit Frauen des Kurses *Impacta Mulher* am 24.01.20 beschrieben viele Frauen ihre Lebensrealität

und ihre Vorstellung über den Unterschied zwischen dem Unternehmertum in Brasilien und Deutschland in Bezug auf den Grad der Notwendigkeit (FN 24.01.20).

Eine Notwendigkeit ist auch wiederzufinden, wenn man sich die konkreten Ideen der Frauen anschaut, die sie verwirklichen. Nicht alle Frauen müssen sofort Geld verdienen, um die direkten eigenen Bedürfnisse nach Nahrung zu stillen, sondern die Notwendigkeit kann auch aus dem Wunsch erwachsen, einer Schwierigkeit, mit der sie konfrontiert sind, etwas entgegenzusetzen. Dies kann durch Beobachtung eines Problems innerhalb der eigenen Familie sein, wie bei Ana Lúcia, deren Geschäftsidee daraus erwuchs, dass in ihrer Familie alle eine Brille brauchten und nichts zufriedenstellendes zu finden war. Es kann aber auch die Notwendigkeit sein, ein gesellschaftliches Problem, welches ihre Wohnregion, ihre *Comunidade* belastet, zu verändern. So veranstaltet Bia Kurse für Frauen zur Handhabung digitaler Medien, weil sie die Hilflosigkeit vieler Frauen ihrer Gegend beobachtet hat (FN 05.03.20). Ein weiteres Beispiel dafür ist Belísia, die Material wiederverwertet, da sie das Müllaufkommen schrecklich findet (Itv.).

Eine Situation des Disempowerments betrifft in erster Linie die Frauen selbst, da sie in einem Moment ihrer Vergangenheit finanziell oder emotional am Boden waren oder sich in einer Sackgasse in Bezug auf ihre jeweiligen Projekte befanden. Um in Kabeers (1999) Worten zu sprechen: Ihre Entscheidungsfreiheit war in Bezug auf materielle oder persönlich-soziale Ressourcen und/oder *Agency* eingeschränkt. Doch das Gefühl nach Handlungsnotwendigkeit kann auch eine disempowerte Umgebung bieten. Eine solche Handlungsnotwendigkeit zu erkennen geht einher mit einer Bewusstwerdung, die wiederum bereits der erste Schritt des Empowerments bedeutet (siehe 4.2). Es handelt sich also um unterschiedliche Grade des Disempowerments, ob sich eine Frau um ein existenzbedrohendes persönliches Problem oder ein sie tangierendes Problem ihrer Umgebung kümmert. Gleichzeitig möchte ich betonen, dass eine solche Situation fluide ist und wiederkehren kann. Die Situation des Disempowerments kann gleichzeitig beim Praktizieren von *Sororidad* als eine Art Werkzeug fungieren, weil durch die ähnlichen Erfahrungen Zugehörigkeiten kreiert werden können.

## 4.2 Bewusstwerdung für Ungleichheiten und Selbstverortung

### 4.2.1 Makroebene

Wie Freire in der *Pedagogia dos Oprimidos* (1970) formulierte, stellt das Bewusstsein den Ausgangspunkt für einen Empowermentprozess dar. Viele Frauen besitzen ein kritisches Bewusstsein für globale Verflechtungen und ihre eigene Position darin. Im Interview mit Dayse O. wurde beispielsweise deutlich, dass sie ein großes Bewusstsein über Produktionsketten in der Modebranche hat und deshalb besonders Wert auf Nachhaltigkeit und Recycling von Materialien legt (Itv.). Renata teilt das Umweltbewusstsein von Dayse O. und plädiert für eine stärkere Verflechtung von Ökonomie und Ökologie (Itv.). Déborah verdeutlichte durch folgende Aussage sehr gute Kenntnisse und ein Bewusstsein der eigenen Verortung in den *Sustainable Development Goals (SDGs)* der Agenda 2030:

*„No meu caso impacto socialmente os imigrantes, os refugiados, enfim. Tem empreendedoras que impactam socialmente questões do meio ambiente ou impacta socialmente mães e mulheres. Então, quando você fala que tem um impacto social você está contribuindo com os objetivos de desenvolvimento sustentável da ONU de 2030. Então, você está contribuindo para um futuro melhor para seu filho. Como eu mencionei anteriormente eu sou mãe. Então minha preocupação é que o meu trabalho dê um retorno não somente para essas pessoas lá dentro mas também para meu filho para que quando ele se tiver em 2030 com a idade, desculpa não sei fazer a conta quantos anos ele vai ter. Mas que se ele estiver na escola escola ou na faculdade ou onde ele estiver se perguntarem para ele 'e aí, seus pais fizeram alguma coisa em 2020 para chegar aonde a gente chegou?', tenho a plena certeza que ele vai poder dizer que eu fiz alguma coisa mesmo com todas as dificuldades. Mas eu vou poder dizer para ele "participei de uma rede de mulheres que contribuíram para N objetivos de desenvolvimento sustentável" (Itv.).*

Auch innerhalb der Kurse wird ein Verständnis vieler Frauen für größere Diskurse und die persönlichen Verstrickungen darin deutlich. So wird der Kapitalismus kritisch hinterfragt und gleichzeitig die eigene Rolle darin reflektiert, wie eine Teilnehmerin von *Impacta Mulher* im Marketingkurs erklärte: *„a gente usa o capitalismo para lutar contra o capitalismo. Não pode fugir mas combater a propria estrutura" (FN 21.01.20)*. Außerdem ist der Feminismus und das Patriarchat inklusive der eigenen Rolle darin ein immer wieder aufkeimendes Thema wie beispielsweise am gleichen Tag Renata verdeutlicht: *„a gente é um movimento feminino e a gente precisa pensar como trazer o feminismo e a feminidade à gente. Precisamos pensar como enfrentamos como movimento o patriarcado" (FN 21.01.20)*. Meiner Meinung nach kommt hier besonders Lagardes Idee der *Sororidad* (2012) zum Ausdruck. Ein Bewusstsein für Kapitalismus und Feminismus schienen mir bei den Veranstaltungen und innerhalb der

Interviews von besonderer Brisanz, was meines Erachtens auf die starke Verknüpfung zur eigenen Identität als weibliche Unternehmerinnen zurückzuführen ist.

Besonders bezüglich der nationalen Ebene, also in Bezug auf Brasilien als ihr Heimatland, haben viele Frauen ein Bewusstsein und Meinungen über politisch-gesellschaftliche Themen, insbesondere in Hinblick auf existierende Ungleichheiten. Beispielsweise prangert Ana Lúcia das ungleiche Gesundheitssystem an (Itv.). Die schlechte gesundheitliche Versorgung in Brasilien und Rio de Janeiro wurde auch von den Frauen, die am Gespräch mit zwei Medizinstudierenden aus Uruguay teilnahmen, rege diskutiert (FN 22.01.20). Des Weiteren ist bei den meisten das Bewusstsein vorhanden, dass Ungleichheiten sich besonders auf Frauen auswirken und sich in der jetzigen Pandemie nochmals verstärken (z.B. Itv. Ana Lúcia). Auch, dass manche Frauen ihr Projekt direkt im Kampf gegen Rassismus verorten – etwa eine Lehrerin, die ein Projekt zum Kampf gegen strukturellen Rassismus in Bildungseinrichtungen ins Leben gerufen hat oder eine Fotografin, die besonders Schwarze Menschen fotografiert (FN 21.01.20) – setzt nicht nur Alltagserfahrung, sondern auch ein diskursives Verständnis voraus. Dass Ungleichheiten und Lebensrealitäten durch Medien verzerrt werden, ist für Ana Claudia ein Handlungsgrund und auch Bia wehrt sich gegen die Stigmatisierung bestimmter Wohngegenden in ihrer Heimatstadt:

*„São comunidades que ainda vivem sobre tráfico de drogas e sobre milícia. Então, tem esse confronto e como é que a gente desvia desse confronto para uma coisa boa, uma coisa que é poder na mão delas? Porque dentro da favela tem internet, tem tudo dentro da favela. Só que as pessoas acham que só tem tiroteio e drogas, não é bem assim" (Itv.).*

Bewusstsein geht so weit, dass sich einige Frauen im Kleinen oder großen Rahmen politisch engagieren. Zum Beispiel besuchten viele Frauen gemeinsam die große Demonstration im Rahmen des internationalen Frauentages im Zentrum Rio de Janeiro oder schlossen sich in der *Baixada* Aktionen anlässlich des Frauentages an (FN 09.03.20b). Auch die bekannten Gesichter der feministisch-Schwarzen Proteste in Rio de Janeiro Marielle Franco und Mónica Francisco waren bei Asplande aktiv und Mónica ist ihr auch weiterhin verbunden (FN 13.03.20)<sup>26</sup>. Obwohl dies nicht heißt, dass beide nur durch Asplande geformt wurden, so zeigt es doch, wie ein hoher Bewusstseinsgrad struktureller Ungleichheiten in politischen Aktivismus münden kann. Auch möchte ich hier Verbindungen zu den Werten der

---

<sup>26</sup> Marielle Franco wurde im März 2018 aufgrund ihrer politischen Aktivitäten erschossen. Eine politische Verwicklung auf Staatsebene gilt als wahrscheinlich. Marielles Witwe ist Asplande weiterhin verbunden (FN 13.03.2020).

Solidarischen Ökonomie ziehen, denn Helmsing und Lemaître (2012) haben die Dimension der politischen Aktivität als eine der zentralen Komponente definiert.

#### 4.2.2 Mikroebene

Trotz Disempowerment haben viele Frauen als *poder interior* ein Bewusstsein über sich selbst und ihre Fähigkeiten geschildert.<sup>27</sup> Es sind Eigenschaften, die sie entweder als Charakterzüge beschreiben oder durch ihre Lebensgeschichte gewonnen haben und die ihnen meiner Meinung nach das Netzwerken und ihr Unternehmerinnen-Dasein vereinfachen. Oft begannen solche Sätze mit „Ich war schon immer/hatte schon immer...“. So sagen Ana Claudia und Renata von sich, dass sie schon immer rebellisch gewesen wären: „*Mas eu sempre tive essa perspicácia de estar hackeando o sistema de alguma forma. Eu nunca dexei de fazer as coisas que eu gostava. Eu sempre quis hackear de alguma forma*“ (Itv. Renata). Ana Lúcia und Clarice hätten nach eigener Aussage schon immer einen Unternehmer:innengeist in sich getragen. Clarice berichtet weiter:

*„O empreendedor, ele não se produz, não se cria, ela nasce assim. Ele é ou não é empreendedor. Mas se você quer ensinar uma pessoa a empreender e se não tiver o espírito empreendedor com aquele conhecimento só ele não caminha. Ele pode ser qualquer coisa e isso é muito bom. Mas não um empreendedor que tem aquela coisa de o empreendedor tem que perder a noite sono, o empreendedor tem que ficar cheio de problema que não consegue resolver. O que é isso, encontrar formas criativas, diferentes para solucionar as demandas diárias”* (Itv. Clarice).

Nicht nur von Unternehmer:innengeist, sondern von einer schon immer präsenten spezifischen Verbindung zum Handwerk berichten Dayse O., Ana Claudia, Belísia und Magna: „*Eu acredito que eu já nasci com essa apetidão, essa questão com as mãos, manuais. Na escola tinha essa materia de trabalho manuais, de bordar. Então desde pequeninha isso foi crescendo*“ (Itv. Dayse O.); „*Já era uma vida de empreendedora porque já nasci com dom de costura, entendeu. Já sabia costurar, então eu já sou essa pessoa assim, que herdei da minha mãe isso aí*“ (Itv. Belísia).

Auch persönlichere, charakterbestimmende Selbstzuschreibungen äußerten die Frauen mir gegenüber. Belísia fällt nicht nur durch ihre scheinbar unbrembare gute Laune auf (FN 22.01), sondern erzählt auch gern darüber: „*Então, não tem motivo para ser triste, e sim ser alegre e sorrir, sorrir, sorrir. E é isso. Eu posso dizer para você que eu sou uma pessoa muito feliz. 8 de fevereiro acabei de completar 64 anos e eu me sinto glamurosa com a cara da*

---

<sup>27</sup> Empowerment und Disempowerment sehe ich nicht als totale Situation, sondern in Bezug auf bestimmte Fähigkeiten, die in der Summe eine sehr empowerte oder weniger empowerte Person ausmachen.

*riqueza* [singt]" (Itv.). Tia Angélica sagt, dass es ihr sehr gut gehe, weil sie keine Angst vor der Arbeit und immer Lust habe, anzupacken und sich, wenn nötig, auch die Finger schmutzig mache (Itv.). Die Aussage von Elaine Passarello von der Stadtverwaltung, die viele Frauen als Kämpferinnen beschreibt (Itv.), deckt sich mit der Eigenwahrnehmung von Magna, Bia oder Belísia (jeweilige Itvs.):

„*Bem aí acabo me emocionando* [schweigt kurz] *coragem, entendeu, muita! Porque você sente dor todos os dia e o dia todo. E levantar e andar, você precisa de muita coragem, muita. Entendeu. Então, eu tenho orgulho de mim. Eu me identifico muito com coragem*“ (Itv. Magna).

Damit verbunden ist die von Dayse O. beschriebene Bestimmtheit (Itv.) oder die Selbsteinschätzung von Bia als Visionärin: „*Aí, eu me descreveria como uma visionária, eu me descreveria como uma pessoa que está cada dia tentando sem parar porque é insistente*“ (Itv.). Ana Lúcia und Renata beschreiben auch ihre Sensibilität und Interessen für das Subjektive und bringen dies in Zusammenhang mit ihrem Geschäft oder dem Wirtschaften allgemein (jeweilige Itvs.).

Die Frauen besitzen also trotz Disempowerment sowohl ein Bewusstsein für globale Verflechtungen als auch für ihre eigenen Charakterzüge. Für das Empowerment ist dieses Bewusstsein der erste Schritt, für das Netzwerken ist es die Voraussetzung: Ein Bewusstsein für globale Ungleichheiten kann eine Auseinandersetzung, ein Projekt und einen Austausch darüber in Gang setzen. Selbstbewusstsein kann das Kapital sein, mit dem man sich innerhalb eines Netzwerkes bewegt und welches man teilen kann. Gesteigerte *Poder interior* fungiert also sowohl als Resultat von Netzwerken (in 4.5. erläutert und eigentliche These dieser Masterarbeit), als auch als Voraussetzung, da es im Umkehrschluss hilft, bei Eintreten in ein Netzwerk die eigenen Fähigkeiten und seine Person insgesamt zu definieren. Ein solcher Bewusstseinsprozess erfolgt neben der Reflexion natürlich vor allem durch den Austausch, auf den ich im nächsten Kapitel eingehen werde.

## **4.3 Ressourcen als Angelpunkt**

### **4.3.1 Direktes Bestärken**

Das Erlangen von *poder sobre* als zwischenmenschliche Fähigkeit bei Entscheidungsprozessen ist nach León (2000) an Ressourcen gekoppelt. Der Austausch von materiellen Ressourcen, die León neben intellektuellen und ideologischen als ein wichtiges

Indiz für Machtverhältnisse identifiziert, wird auch bei den Frauen sichtbar. Diese haben sich in vielen Fällen schon mit Schenkungen oder Initiativen zur direkten Geldbeschaffung geholfen und somit einen Teil zum Erlangen größerer *Poder sobre* einer anderen Frau beigetragen. Zum Beispiel hat Renata für Duce eine Nähmaschine besorgt und ihr viele alte Materialien ihrer ehemaligen Firma wie z.B. Stoffe geschenkt, mit denen sie nun in der Zeit der Covid-19-Pandemie Masken näht (Itv. Renata). Das Auto für den Transport der Waren hatte sich Duce über einen Kontakt von Renata aus der Stadtverwaltung geliehen (ebd.). Finanziell half Renata, als sie ihr eigenes Netzwerk für eine Sammelaktion eines über Asplande entstandenen Kontakts nutzte, der sich wiederum für eine andere Frau mit Krebs einsetzte (ebd.). Nachdem Renata mitbekam, dass Bia kein Geld mehr hatte, führten beide kurzerhand einen Workshop in der *Casa Anitcha* durch, bei dem Bia mit ihrem journalistischen Wissen als Expertin fungieren sollte und auf diese Weise zumindest ein einmaliges Einkommen generierte (ebd.). In Anlehnung an Bourdieu (1983) kann man Renatas Sozialkapital als sehr groß bezeichnen, weil in den genannten Beispielen eine Fülle tatsächlich mobilisierbarer Beziehungen sichtbar werden.

Überdies sind gegenseitige Einkäufe der jeweiligen Produkte oder das Beanspruchen des Services einer anderen Frau im Netzwerk für das eigene Projekt eine gängige Form des Austauschs: So sah man während vieler Veranstaltungen (FN 21.02.20/30.01.20/13.03.20) Produkte durch die Reihen gehen, die eine Frau einer anderen mitgebracht hatte und nun auch von den übrigen begutachtet wurden. Dayse O. schildert zum Beispiel, wie sie Leila (auch Teil der Gruppe *Impacta Mulher*) eine Tasche abgekauft hatte, um selbst eine bestimmte Art der Herstellung zu lernen, oder wie sie Juliana (ebenfalls bei *Impacta Mulher*) beauftragt hatte, ihren Online-Auftritt bezüglich ihrer Produkte zu verbessern (Itv.). Aus der gleichen Gruppe erwähnt sie außerdem Paulinha, für die sie Taschen mit dem Logo ihres Projekts designen wird (Itv.). Auch Déborah, die zur Integration afrikanischer Einwander:innen arbeitet hat einen wichtigen Kontakt für ihr Unternehmen gefunden:

*„a gente sempre faz essa interação entre as empreendedoras, muitas empreendedoras, tem muito a ver com questões de parcerias que possa ter com elas. Por exemplo tem uma empreendedora, inclusive tenho que fazer uma reunião com respeito disso, que ela presta serviço de agendamento. E muita das vezes é necessário realizar algum agendamento na polícia federal ou algum agendamento referente à matrícula da escola para mãe imigrante que tem essa dificuldade“* (Itv. Déborah).

Ein wichtige Komponente solcher direkten messbaren Unterstützungen sind die Frauen, die einen physischen Raum zur Verfügung haben, wie Renata, Tia Angélica oder Aira (eine

*Impacta Mulher*-Teilnehmerin der 1. Gruppe). So schaffen diese Frauen mit ihrem Raum für andere die Möglichkeit, ihre Projekte an einem Ort zu realisieren, für den sie gar nichts oder nur wenig zahlen müssen und im besten Fall noch das Netzwerk der jeweiligen Frau für die Verbreitung ihres Themas nutzen können (FN 21.01.20, Itv. Déborah). Genauso funktioniert es umgekehrt, wie Clarice (Itv.) beschreibt: Eine Frau, die eine Lokalität hat und immer wieder für Kurse und Veranstaltungen sorgen muss, hat durch das Netzwerk eine Bandbreite an Frauen mit unterschiedlichen Qualifikationen zu Verfügung, die sie zu sich einladen kann. Ein Netzwerk eröffnet demnach einen Katalog von Fähigkeiten anderer Frauen, die man gegebenenfalls aktivieren kann, wie Déborah zusammenfasst:

*„Mas contato que nós estamos com a rede, com o site que foi inaugurado é importante porque a gente consegue, se tem alguma dificuldade no nosso negócio que a gente precisa de alguém que possa fazer isso. Então, entra em contato com aquela pessoa que é especializada em aquela área. Então isso é muito importante“ (Itv.).*

Solche Kontakte sind aber auch wichtig, wenn sie nicht mit einem materiellen Wert in Verbindung stehen. Empowerment durch Netzwerken als direkter Einfluss einer Person auf eine andere beginnt schon in der Geschichte, die mir die Frauen über ihr Zusammentreffen mit Asplande erzählen: Fast alle erwähnen, entweder über einen losen oder freundschaftlichen Kontakt zu Asplande gekommen zu sein. Déborah berichtet, dass sie speziell für den Kurs *Impacta Mulher* gekommen ist, weil Aira, die in ihrer Gegend wohnt, bereits in der ersten Gruppe war und sie motiviert hatte (Itv.). So war es ebenfalls bei Clarice und Renata: Sie kannten sich bereits, als Clarice von einem Kurs bei Asplande schwärmte, den sie absolviert hatte und der nun in die zweite Runde gehen sollte (Itv. Renata). Auch Magna wurde über eine andere Teilnehmerin der *Zona Oeste*, die in ihrer Nachbarschaft wohnt und mit der sie auf Märkten der Region verkauft, zu Asplande gebracht (Itv. Magna). Ana Claudia kam zu Asplande über einen Kontakt ihres Wohnviertels: Cyntia (Itv. Ana Claudia). Und Rivani über ihre Freundin und Mentorin Belisia:

*„Na verdade eu eu comecei através da Belisia, conheceu Della Mari. Comecei fazer um curso de gastronomia no Della mari. Através dela. Aí ela me puxou junto com ela. Eu acredito que isso já deve ter uns 4 anos ou um poquinho mais eu não guardo muito dados. Mas se eu perguntar para ela, ela vai saber, talvez ela saiba até o dia“ (Itv. Rivani).*

Ein hilfs- und wissensorientierter Austausch zur Stärkung intellektueller Ressourcen war bezüglich der verbalen Äußerungen der Frauen im Rahmen der Veranstaltungen zu spüren. Wie ich am 21., 22. und 24. Januar in meinen Feldnotizen notierte, kommentierten die Frauen rege die Fragen der anderen und diskutierten über praktische Anwendungen der in den Kursen

vermittelten Themen. Eine Teilnehmerin der Gruppe *Sabores do Rio* schilderte, wie sie beispielsweise durch das Notieren der Geburtstage ihrer Kund:innen einen gewissen Personenkreis an sich binden konnte (FN 09.03.20a). Solche Tipps sind für Kursteilnehmerinnen wie Rivani wertvoll, weil sie ebenfalls in der Gastronomie tätig ist und diese Erfahrung direkt auf ihr Geschäft anwenden und adaptieren kann (Itv.). Auch in einer Diskussion um die Legalisierung des eigenen Unternehmens wussten viele Frauen von den staatlichen Richtlinien zu berichten und konnten gegenseitig Wissenslücken füllen (FN 30.01.20). Hier schulen sich die Frauen untereinander durch das Teilen von Wissen. Den Bogen möchte ich deswegen zu Narayan (2002) spannen, da sie den Informationszugang als eine von vier Säulen des Empowerments beschreibt.

#### 4.3.2 Längerfristiges Prägen

Die soeben beschriebene Unterstützung während Veranstaltungen geht jedoch über praktische Hilfe hinaus und hat somit das Potenzial, die ideologischen Ressourcen zu beeinflussen. Kirsty, eine Freiwillige aus Großbritannien, fasst ihre Erfahrungen bei den Asplande-Veranstaltungen wie folgt zusammen:

*„What stood out to me most was the support that they gave each other. So, if somebody was feeling nervous about making a speech or there had been some sort of achievement in her business recently or something had happened they would – literally everybody would – give that person so much appreciation and support. And just watching that relationship between them, I think as women, well women have always been taught, of what I noticed, to be in competition with each other. And whereas these women were showing the complete opposite of this. And it was just so so beautiful to see this happening like lifting each other up“ (Itv.).*

Meine Wahrnehmung deckt sich komplett mit der von Kirsty: Die Frauen geben sich gegenseitig Halt und Wertschätzung. Als zum Beispiel Paulinha (von *Impacta Mulher*) durch das Erzählen einer bewegenden Geschichte zu weinen anfing, konnte ich beobachten, wie andere Frauen sie durch Worte und Umarmungen sofort aufmuntern wollten (FN 28.01.20). Eindrucksvoll habe ich in Erinnerung, wie Elizabeth (auch *Impacta Mulher*) von allen bejubelt wurde, da ihr die Aufgabe der Vorstellung ihres Unternehmens in drei Minuten sehr gut gelang (FN 07.02.20b). Jene Stärkung durch die gesamte Gruppe erfuhren auch Dayse O. und Beth (Teilnehmerin des Treffens der *Rede Metropolitana*), als vor Beginn der Veranstaltung ihre Handys gestohlen wurden. Nachdem erst gemutmaßt wurde, wer dafür verantwortlich gewesen sein könnte (der Verdacht fiel nie auf sich gegenseitig), solidarisierten sich die anwesenden Frauen mit den beiden und schlugen vor, den verlorenen Wert durch eine Sammelaktion auf den Schultern von allen zu verteilen (FN 30.01.20).

Eng mit der Wertschätzung ist das Zugehörigkeitsgefühl verbunden, das die Frauen als stärkende Ressource durch sich gegenseitig empfangen können. Déborah berichtet, dass sie durch die Veranstaltungen erfahren hat, dass viele Frauen als Mütter, Ehefrauen oder Schwarze Frauen eine ähnliche Geschichte wie sie haben und dass sie trotz oder innerhalb dieser Kategorien ihren Traum verfolgen (Itv.). Und auch Célia bemerkte, wie sie sich durch bekannte Gesichter zugehörig fühlte: „*Do impacta quando eu entrei comecei ver que tinha algumas pessoas que eu já conhecia dos encontros da Asplande da quinta-feira. Entendeu, aí eu comecei me identificar*“ (Itv.). Ein besonders inklusiver Moment, in dem viele Frauen einer anderen ein Zugehörigkeitsgefühl ermöglicht haben, war folgender: Eine Frau, die das erste Mal bei einer Veranstaltung der *Rede Metropolitana* anwesend ist, meldet sich zu Wort und leitet ihre Worte ein mit „*eu ainda não faço parte da rede...*“. Die Antwort kam von den anwesenden Frauen prompt und nahezu gleichzeitig: „*já faz*“, als Bestätigung, dass sie mit ihrer Anwesenheit natürlich schon Teil des Netzwerks sei (FN 30.01.20). Hier möchte ich wieder einen Bogen zu Narayan (2002) spannen, da sie Inklusion und Partizipation auch als einen der vier Empowerment-Elemente formuliert.

Ferner gehen auch die erwähnten persönlichen Kontakte über ihren praktischen Vermittlungsnutzen hinaus. Als eine weitere über eine längere Zeit entwickelte Ressource würde ich Antrieb und Orientierung definieren (als Weiterentwicklung des schlichten Informationsaustauschs). Dies kann über bestimmte Personen in die Gruppe getragen werden, wie Ana Lúcia, die oft ein motivierendes Wort an die ganze Gruppe richtet, wie „*se a gente não vai para rua não consegue*“ (FN 30.01.20, ähnlich am 24.01.20). Auch durch individuelle Beziehungen entsteht meinen Beobachtungen zufolge eine positive Kraft des Vorankommens. Zum Beispiel hat Célia in der Gruppe *Impacta Mulher* in Leila eine Vertrauensperson gefunden, die ihr Antrieb gibt (Itv.). Eine andere Teilnehmerin von *Impacta Mulher* gibt Dayse O. beim gemeinschaftlichen Zusammensitzen nach dem Workshop Zuspruch, sie habe ihre Fähigkeiten innerhalb des Kurses sehr entwickelt: Am Anfang habe sie kaum geredet und nun sei ihr Pitch (kurze Vorstellung des eigenen Unternehmens für potenzielle Investor:innen) super gewesen (FN 07.02.20b). Ana Claudia drückt die Orientierung, die sie durch andere Frauen bekommt, folgendermaßen aus:

*„Às vezes que faço um produto novo e eu chego para essas meninas e falo 'será que isso fica bom, olha que eu fiz'. Uma menina Maria José que se tornou uma grande amiga mesma, vou na casa dela, ela vai na minha casa. E a Cyntia, que também é uma pessoa maravilhosa que mora relativamente perto de*

*mim. Às vezes vou na casa dela e eu converso com ela. A Bia Carvalho que conheço ha pouco tempo mas ela é maravilhosa" (Itv.).*

Das Ende dieses Zitats lässt Freundschaften als eine weitere sich durch Kontakte entwickelnde Komponente zum Ausdruck kommen. Obwohl Personen sich in Brasilien schnell gegenseitig als 'amiga' bezeichnen, so hat der Begriff für mein Verständnis innerhalb des Netzwerk eine große Bedeutung. Angélica (nicht Tia Angélica, aber auch Teil der *Rede Baixada*) sagt, dass man gerade in Zeiten, in denen es in Brasilien immer schlimmer werde, ein Netzwerk der Freundschaften brauche, weil diese Freundinnen trösten, wenn es einem nicht gut geht (FN 24.01.20). Magna zum Beispiel sieht das Netzwerk von Asplande als eine große Familie und nannte mir danach Personen, die für sie eine ganz besondere Stellung in dem Netzwerk haben, etwa Tania, mit der sie immer den Stand auf Märkten teilt (Itv.). Die meisten nannten mir die Namen von zwei oder drei anderen Frauen, mit denen sie am meisten Kontakt haben und die sie meist gleichzeitig als Freundinnen bezeichneten (z.B. Itv. Ana Claudia, Rivani, Dayse O.). Célia beschreibt die freundschaftliche Stimmung wie folgt:

*„Já fui tomar pizza com elas, com Dayse. Ai fica aquela impressão de que vai além só da questão do profissionalismo, é uma amizade, uma interação. Gostei. Já sai umas 3 vezes assim para comer pizza, comer batata e achei bem interessante" (Itv.).*

Wichtig im Zusammenhang mit Kontakten ist das Sichtbarwerden der Arbeit der Frauen als Ressource, die ebenfalls empowert. Dadurch, dass sie durch die Veranstaltungen und Kurse ein Publikum haben, an welches sie beispielsweise Flyer und Visitenkarten ihres Geschäfts verteilen (FN 21.01.20/24.01.20) oder dem sie Produkte vorführen können (v.a. FN 13.03.20), vergrößert das Netzwerk ihre Sichtbarkeit und diese wiederum das Bewusstsein für den Wert ihrer Arbeit.

*„Como aqui você está vendo, tem várias empreendedoras aproveitando dessa festa ne do Prêmio Dandara e vendendo seus produtos, mostrando seus produtos, então essa é a força que a rede tem. É trazer você do anonimato para que as pessoas te conheçam“ (Itv. Belisia).*

Die Möglichkeit, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und zu netzwerken, erhielten drei Frauen der ersten Gruppe *Impacta Mulher* (Clarice, Ana Lúcia und Ivi) durch eine Reise nach London. Das Interesse, das ihnen dort von Seiten britischer Unternehmer:innen entgegenkam, beeindruckte sie und steigerte natürlich das Selbstbewusstsein (Itv. Clarice). Der Wunsch, Kontakte zu knüpfen, ist nicht nur untereinander hoch, sondern auch in Bezug auf Mentor:innen, Kursleitende oder Freiwillige wie Belisia erklärt: *„Eu trouxe ela para o Sabores do Rio, a Rivani. Então eu fico trazendo e disse 'vai, porque você fica conhecendo pessoas tão bacanas'. E isso nos impulsiona cada vez mais"'. So wurden letztlich auch Kirsty*

und ich neben vielen anderen Mitarbeitenden Teil des Netzwerks und Möglichkeit der Verbreitung ihrer Arbeit:

*„They were just so interested to speak to me and just so engaged [...] For example speaking to Bia, I said to her that I enjoyed the workshop with the women that we're doing at the moment and immediately she was like 'yes, we can do it in your country and we can make it happen there' (Itv. Kirsty).*

Netzwerken ist also ein Mittel zur Ressourcenvergrößerung, die nach León (2000) und Narayan (2002) wichtig für Empowerment ist. Ein Netzwerk, wie das der Frauen von Asplande bietet nicht nur die Möglichkeit, sich kurzfristig mit materiellen Gütern oder Informationen und Kontakten unter die Arme zu greifen, sondern auch langfristig von den Verbindungen zu profitieren. Materielle und symbolische Tauschbeziehungen verkörpern und erhalten dadurch die Beziehungen (nach Bourdieu 1983). Der zyklische Prozess wird hierbei sichtbar, da erworbene Ressourcen handlungsfähig machen und die Frau im Netzwerk gefragter werden lassen. Dadurch kann sie wiederum vermehrt als Geberin im Netzwerk agieren, was ihr Selbstbewusstsein erhöht und sie somit weiter empowert. Inwieweit diese Ressourcen genutzt und entwickelt werden, um Kooperationen ins Leben zu rufen möchte ich im nächsten Kapitel erläutern.

## **4.4 Kollektive Formen des Wirtschaftens**

### **4.4.1 Kooperative Zusammenarbeit**

*Poder con* als Kraft sich kollektiv zu organisieren, wird bei Asplande ebenfalls durch Netzwerken gelebt. Bei Asplande haben sich nicht nur Frauen kennengelernt, die sich lose vernetzen, sondern es sind auch intensivere Formen der Zusammenarbeit entstanden. Bereits als ich 2017 Asplande begleitete, wurde mir von einem kleinen Laden in der Metrostation Uruguaiana erzählt, den einige Frauen, die sich über Asplande kennengelernt hatten, gemeinschaftlich koordinierten (FN 15.01.20). Jede dieser Frauen steuerte ihre Produkte bei und verpflichtete sich, an bestimmten Tagen den Verkauf der Produkte aller Frauen zu übernehmen. Die Einnahmen wurden notiert und an die jeweilige Produzentin des verkauften Produkts ausgezahlt, die Miete durch alle Teilnehmerinnen geteilt. Verkaufte eine Frau in einem Monat weniger, wurde ein Weg gefunden, sie etwa durch geringere Mietzahlung zu entlasten. Nachdem der Mietvertrag seit kurzer Zeit ausgelaufen ist, sind die Frauen mithilfe von Asplande dabei, dies zu erneuern (FN 15.01.20). Auch in Campo Grande wollen einige

Frauen jenes erfolgreiche Modell für sich anwenden (FN 03.02.20). Ebenso wird es im Einkaufszentrum *Shopping Barra* bald einen Kiosk mit Produkten von bei Asplande vernetzten Frauen geben. Die Organisation liegt in so einem Fall bei den Frauen selbst, die NGO steht im Hintergrund (FN 15.01.20).

Ein ähnliches Beispiel beschrieb mir Maria im Interview. Sie lernte bei Asplande drei weitere Frauen kennen, die ebenfalls aus der *Baixada* kommen und sich auch der Lebensmittelproduktion widmen. Schnell stellten sie ähnliche Schwierigkeiten im Arbeitsprozess fest, etwa die räumliche und finanzielle Trennung von Berufs- und Privatleben. Vor einem Jahr realisierten sie die Idee, einer Gemeinschaftsküche, in der sie nicht nur Küchenutensilien, sondern vor allem Licht-/Wasser- und Mietkosten teilen. Zudem hat die Arbeit am gleichen Ort den gemeinsamen Verkauf und somit den Erfolg jeder Einzelnen angekurbelt. So verkaufen sie meist zu viert auf Events, Märkten oder Ausstellungen und die Kund:innen der einen sind oft zu Kund:innen der anderen geworden. Dennoch arbeitet in der Gemeinschaftsküche jede an ihren eigenen Produkten und rechnet diese separat ab. Maria schätzt dieses Modell sehr, nicht nur durch die Kostenaufteilung, sondern auch durch den Abstand von Zuhause und durch ein Ambiente, dass von ständigem Austausch und gegenseitiger Unterstützung bei der Herstellung geprägt ist. Gleichwohl sei eine Gemeinschaft eine Herausforderung und nur ratsam, wenn das Vertrauen untereinander groß ist.<sup>28</sup>

Auch Renata möchte ich erwähnen, weil sie sich in einem besonderen Maße für ein kooperatives Wirtschaften einsetzt. Obwohl sie sowohl die *Casa Anitcha* als auch den monatlichen Markt nicht in Verbindung mit dem Asplande-Netzwerk gründete, so sind ihre Ideen doch mit der Organisation verbunden. Dies geschieht einerseits durch das Tragen ihrer Ideen zu Asplande und das Einbinden anderer Frauen wie Clarice oder Déborah (Bild V21) sowie zum anderen, weil sie den Diskurs der kooperativen Gemeinschaft, wie Asplande, aktiv verbreitet: „*a gente é para viver em tribu mas o capitalismo não permite*“ (FN 21.01.20). Demnach wird sie in Bezug auf Asplande zu einer Akteurin auf Augenhöhe. Bewusst wurde mir das dadurch, dass Asplande einige Veranstaltungen in den Räumlichkeiten der *Casa Anitcha* geplant hatte (was durch die Covid-19-Pandemie letztlich entfiel) oder, dass sie zum Verbreiten ihres Projekts der alternativen Währung Workshops als Trainerin bei Asplande halten sollte (Itv. Renata). Den solidarischen Gedanken versucht sie innerhalb ihrer Arbeit

---

28 Der gesamte Paragraph bezieht sich auf das Interview, dass ich am 08.04.20 mit Maria geführt habe.

praktisch umzusetzen, beispielsweise durch ein gemeinschaftliches Reflexions- und Ausgleichsprinzip wenn eine Person auf ihrem Markt nicht viel verkaufte (Itv. Clarice).

Stark von kollaborativer Arbeit ist auch die Verwaltung der Gruppe *Zona Oeste* geprägt. Die Gruppe *Zona Oeste* hat sich aus einer bereits existierenden Gruppe der '*Membros da Economia Solidária*' gegründet (Itv. Belisia). Deswegen haben sie, anders als die anderen Gruppen von Asplande, eine separate Verwaltungsstruktur (ebd.). Diese Struktur ist in großem Maße geprägt von Aufgabenteilung innerhalb des Netzwerks. So ist Regina zwar die Koordinatorin, Belisia kümmert sich jedoch um administrative Fragen. Außerdem gibt es eine Schatzmeisterin und diverse andere Funktionen (Itv. Belisia). Diese Struktur ermöglicht ihnen, häufig Märkte zu organisieren, eigene Mittel zu haben und zu verwalten und andere Frauen für bestimmte Aufgaben einzuspannen (ebd.). Auch wenn dieses Organisieren nicht die Erstbeschäftigung ist, also kein Einkommen generiert, so ist es doch ein kollektiv organisiertes Mittel dafür, dass alle Frauen besser ihre eigenen Produkte verkaufen können.

Bei vielen Frauen nahm ich außerdem starke gemeinschaftlich kooperative Gedanken in Bezug auf ihre Ideen für die Zukunft wahr. Zum Beispiel hat Ana Lúcia schon zukünftige Projekte mit Gleichgesinnten bei Asplande im Kopf oder eine Gruppe Frauen möchte über das gemeinsame Bestellen einer großen Menge Schulmaterialien auch im privaten Bereich kooperieren (FN 22.01.20). Auch Célia möchte mit anderen Frauen von *Sabores do Rio* regelmäßige gemeinsame Einkäufe nachhaltiger Zutaten zur Kostensenkung ins Leben rufen: „*Então já posso ver que vou recomendar ainda trazendo uma comida saudável e se eu fizer esse grupo coletivo para compra eu ainda vou comprar barato talvez eu nem preciso aumentar meu preço*“ (Itv. Célia). Weil ihr der Gemeinschaftssinn innerhalb der Großstadt zu sehr fehlt, möchte Célia außerdem bald in den Nordosten Brasiliens ziehen, um dort in einer *Quilombo*-Gemeinschaft zu leben (ebd.). Auch Clarice hat neben den Ideen, wie sie in Zukunft die Kooperationen innerhalb ihrer Produktlinien gestalten möchte, einen Traum:

*„E existe uma ideia que eu tenho que talvez seja um pouco de utopia. Pode ser que não seja tão fácil mas meu projeto é essa barraca, esse espaço que é do Becom, ele não acolha só as mulheres do Pavão. Que aqui possa ser um projeto para acolher produtos de várias comunidade. Então pode ter um produto de Santa Marta, pode ter de repente uma maquiagem de alguma outra comunidade, que essas pessoas possam de comunidades diferentes se relacionarem para dividir o mesmo espaço de uma forma mais colaborativa. Isso ainda está em papel”* (Itv. Clarice).

#### 4.4.2 Der Diskurs der Solidarischen Ökonomie

In Zusammenhang mit den gerade beschriebenen kooperativen Wirtschaftsmodellen möchte ich Bezug zum Begriff der solidarischen Ökonomie als ideelle Grundlage herstellen, da ich seine Verwendung bei vielen Frauen beobachten konnte und ihn deshalb in meine Interviewfragen eingebaut habe. Neben Bia, die Vorträge über solidarische Ökonomie hält (Itv.), hat vor allem Belísia einen starken Bezug dazu:

*„Então eu conheci a economia solidária através [...] da rede zona oeste.[...] Porque a economia solidária é esse movimento mundialmente [...] e que eu fui saber da história lá em Santa Maria no Rio Grande do Sul. Que a economia solidária foi criada por uma igreja católica, esse movimento, lá no Rio Grande do Sul em Santa Maria. [...] Então lá é assim, você conhece empreendedoras do mundo todo. Da América Latina toda. Dos Estados Unidos, da Alemanha, da Espana, de tudo. [...] E aí esse movimento foi feito para isso. Para unir esse povo e mostrar para o mundo todo que existem pessoas que sabem fazer coisas lindas. [...] Então essa economia solidária, ela é para isso. Ela é para é para unir mais os empreendedores para eles trabalhem conjuntos e para que através das políticas públicas que nós temos muitos grupos mobilizando as políticas públicas para arranjar espaço para a gente poder trabalhar" (Itv).*

Renata spricht nicht von der Solidarischen Ökonomie, sondern von den neuen Ökonomien insgesamt und schließt dabei auch die Bezeichnungen 'kreative Ökonomie' und 'kollaborative Ökonomie' mit ein (Itv.). Sie sieht diese nicht nur als Rettung unserer Umwelt, sondern auch als generelle Umdeutung unserer Wirtschafts Ideale mit dem Menschen im Zentrum (ebd.).

Auch kritische Auseinandersetzungen in Bezug auf die Solidarische Ökonomie wurden mir gegenüber geäußert. So hält sich Clarice zum Beispiel fern von der an ihrem Wohnort Niterói sehr aktiven Gruppe *Ecosol* (Abkürzung für *Economia solidária*), weil sie in ihr keine wirkliche Gemeinschaft sieht (Itv.). Die Mitglieder würden sich zwar treffen und verkaufen, aber das Interesse reiche nicht zu einer tieferen Auseinandersetzung mit den anderen Unternehmer:innen. Im Gegensatz zu Asplande gebe es bei dem *Ecosol*-Netzwerk kein gesamtheitliches Konzept mit dem Ziel, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen, um wirklich voranzukommen (Itv.). Sie plädiert deswegen dafür, das Netzwerk von Asplande als 'kreative Ökonomie' zu betiteln, weil es wirklich kreativ versuche, gute Alternativen für alle Beteiligten zu finden und das Potenzial aller miteinzubeziehen (ebd.). Cyntia hingegen wehrt sich vor allem gegen die Begriffszerlegung. Sie sagt, die verschiedenen Begriffe würden eher für Verwirrung sorgen und den Kern der Selbstverwaltung, Nachhaltigkeit und Kooperation aus den Augen verlieren. Solidarische Ökonomie würde sowieso Kollaboration und Kreativität einbeziehen (Itv.).

So unterschiedlich Meinungen über die Begrifflichkeiten sind, so wird trotzdem deutlich, dass es unter den Frauen einen Diskurs der Suche nach Alternativen zu einem profitorientierten Kapitalismus gibt. Diese Suche konnte ich bei vielen Erzählungen über das eigene Unternehmen mit Blick auf Nachhaltigkeit erkennen, die ich nach Lemaître und Helmsing (2012) als die ökologische Dimension der Solidarischen Ökonomie beschrieben habe. Déborah legt den Begriff Nachhaltigkeit breit an und definiert damit beispielsweise langfristige Partnerschaften zu anderen Unternehmen oder Engagement beim Zusammentreffen mit anderen Frauen (Itv.). Clarice benutzt diesen Begriff um ihre Produktionsverfahren zu beschreiben, denn bei der Herstellung ihrer Naturkosmetik legt sie besonderen Wert auf natürliche Zutaten, die nachwachsen und wenig Abfall produzieren (FN 08.03.20c) Aus der Erfahrung von Lícia Marca der Stadtverwaltung (Itv.) sowie für Dayse O., Ana Claudia und Belísia (jeweilige Itvs.) bedeutet Nachhaltigkeit vor allem die Wiederverwertung von Material:

*„Eu sou Dayse Oliveira, criadora e designer da Freda acessórios com foco nos acessórios feito a mão, handmade e sustentável. Com foco na sustentabilidade. E eu trabalho com reuso de materiais da cadeia produtiva da moda. Então o que poderia ir para o lixo e não ter uma utilidade, eu trabalho com esse material e faço os acessórios desses materiais, incluindo, claro, outros materiais" (Itv. Dayse O.).*

Eng mit der Nachhaltigkeit verknüpft, habe ich in den Aussagen der Frauen den Wert der Gesundheit wahrgenommen. Célia hat schon immer über die Wahl ihrer Zutaten nachgedacht (Itv.). Sie möchte sich nicht schuldig fühlen, weil die Produkte, die sie macht, ungesund sind, sondern möchte etwas Gutes produzieren (ebd.). Ein von ihr organisierter gemeinschaftlicher Einkauf soll ihr und anderen Frauen die Verwendung gesünderer Produkte garantieren, ohne dabei den Preis anheben zu müssen (ebd.). Auch Rivani denkt bei dem Begriff '*Economia solidária*' an gesunde Ernährung, auch, weil sie schon Verkaufschancen dadurch verpasst hat, dass sie ihre Produkte nicht mit gesünderen Zutaten zubereitete (Itv.). Gesundheit nicht nur als Qualitätsmerkmal für Kund:innen, sondern als eigenes mentales Wohlbefinden ist ein Wert, dem Clarice besser folgen möchte:

*„Eu quero tempo para curtir a vida. Eu quero dar meu talento, quero oferecer o que eu tenho de riqueza. Mas eu não quero ser a pessoa que vai fazer as coisas todas. Sabe, não quero mais estar naquele paradigma antigo workaholic, desesperado, eu preciso de resultados. Eu não quero resultados agora, eu quero me relacionar e quero me identificar assim com as pessoas que eu amo, sabe, da atenção da minha filha e me cuidar também, sabe" (Itv.).*

Ich habe durch meine Analyse auch den schon vorher aufgekommenen Eindruck bestätigen können, dass für eine große Mehrheit der Frauen die Suche nach einer Sinnhaftigkeit

innerhalb ihrer Produktion essenziell ist und durch einen äußeren Diskurs des wertvollen Produzierens für viele im Zusammenhang mit der Solidarischen Ökonomie steht. So möchten Ana Claudia durch ihre Produkte und Magna durch ihren Lebensweg eine Botschaft ausdrücken (jeweilige Itvs.). Bei Interviews (z.B. mit Clarice) und vielen Veranstaltungen (FN 24.01.20/FN 28.01.20) sprachen die Teilnehmerinnen vom '*valor agregado*', also dem Mehrwert, den sie mit ihrem Produkt erbringen möchten. Déborah möchte mit ihrem Handeln zu den Themen 'Menschenwürdige Arbeit' und 'Geschlechtergleichberechtigung' ein gutes Vorbild vor allem für ihren Sohn sein (Itv.). Diesen Mehrwert verstehen Déborah und Bia (jeweilige Itvs.) vor allem durch ihre Auswirkung auf andere Menschen. Jenen sogenannten '*Impacto social*' werde ich im nächsten Kapitel ausführlicher beleuchten.

Über das Asplande-Netzwerk haben sich Frauen nicht nur über lose Kontakte unterstützt, sondern es ist auch längerfristige Zusammenarbeit entstanden. Dabei können Kosten reduziert und der Raum der Unterstützung im Produktionsprozess vergrößert werden. Das gemeinschaftliche Handeln ist dabei eng an die Tradition und die Werte der Solidarischen Ökonomie geknüpft, welche die Frauen als Diskurs kennen. Der Grad an Verpflichtung gegenüber anderen innerhalb der beschriebenen Kooperationen variiert natürlich. Deswegen ist streitbar, inwiefern man jene Projekte als Kooperative oder Kollektiv bezeichnen könnte, da die Frauen trotz aller Kooperation ihre individuellen Projekte verwirklichen. Dennoch hat ihre Arbeit einen kollektiven, umsorgenden und werteorientierten Charakter, der über das bloße Zusammenkommen hinausgeht und meiner Meinung nach und in Abgleich mit der Theorie die Essenz der sogenannten 'Alternativen Ökonomien' ist. Es scheint also weniger wichtig, ob sie es als Solidarische, Kreative oder Kollaborative Ökonomie bezeichnen, sondern es geht um den Kern, der ihr Handeln abseits einer simplen Profitlogik prägt.

## **4.5 Rolle als Vermittlerin von Empowerment**

### *4.5.1 Impacto als Strategie*

*Poder para* als produktive Kraft, andere zu stärken, ist eine zentrale Arbeitsmotivation vieler Frauen. Besonders die Gruppe *Impacta Mulher* wurde mit dem Ziel ins Leben gerufen, Frauen zu vereinen, die mit ihrem Geschäft eine direkte positive Beeinflussung anderer Menschen, *Impacto social*, anstreben (*Empreendedorismo Social* in Anlehnung an Dornelas 2007). Neben Clarice, die mit einer ihrer Kosmetikmarken gezielt Frauen aus der Favela Pavão-Pavãozinho

als Unternehmerinnen schult (Itv.), ist vor allem Ana Lúcia mit ihrem Geschäft *Visão do Bem* ein gutes Beispiel dafür, wie bereits die Geschäftsideen an sich darauf ausgelegt sein können, auf andere Menschen durch ihr direktes Einbeziehen einen positiven Einfluss zu haben. Auf der einen Seite hat Ana Lúcias Brillenunternehmen Konsequenzen für das Leben in den *Comunidades*, weil sich die Lebensqualität derer erhöht, die eine Brille brauchen und sonst keinen Zugang dazu gehabt hätten (Itv.).<sup>29</sup> Auf der anderen Seite hat ihr Geschäft den Anspruch, für den Vertrieb der Brillen explizit Frauen jener *Comunidades* zu schulen, da sie dadurch ein Einkommen generieren können und gleichzeitig Expertinnen ihres Viertels sind (ebd.):

*„A gente na verdade criou o trabalho onde a gente dá oportunidade para mulheres que são moradores de comunidades e que não tem renda, não tem escolaridade, são mães solteiras. A gente capacita essas mulheres, e a gente dá todo treinamento para que ela faça essa parte da venda do óculos. Então ela vende os óculos para as pessoas que ela conhece dentro da comunidade. Então ela faz todo o social, fala da importância, da profissão, da visão, o que é uma saúde visual. Fala sobre os alimentos que são bons para a visão, o que prejudica, a importância. Então com esse trabalho elas fazem a venda dos óculos, elas ganham o percentual sobre a venda e com isso ela passa ter uma renda. E com essa renda ela sustenta a família dela, casa dela e movimentada a economia dali onde ela mora. Porque na vendinha que vai lá compra o alimento, e a moça que ajuda no transporte. A gente ainda consegue movimentar essa economia“ (Itv.).*

Auch das Organisieren von Workshops konnte ich als konkrete Methode des Wissenstransfers einer der Asplande-Frauen zu anderen Personen identifizieren. Beispielsweise schult Dayse O. seit vier Jahren andere Frauen in der Schmuckherstellung. Durch ihren persönlichen Schwerpunkt auf Wiederverwertung von Materialien ist sie besonders daran interessiert, neben dem technischen Wissen auch für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Bia, die durch ihre journalistischen Kenntnisse viele Debatten kennt, hat ebenfalls Workshops und Gesprächsrunden zu sozialen Themen als ihr Format entdeckt, um die ihr wichtigen Themen an andere heranzutragen (Itv.). Ich durfte beispielsweise an einem Workshop teilnehmen, indem sie in Duque de Caxias mit verschiedenen Personen über Gewalt gegen Frauen sprach (FN 01.02.20a). Bia sieht *Impacto* wie folgt:

*„Então por isso estou falando que com o impacto social você também chega ao que está atrás. [...] sim, é feito realmente como um empoderamento. E que essas pessoas que vão receber esse impacto mudam a vida delas porque é um aspecto do impacto. Você impactar para mudar. Quanto mais pessoas estiverem conseguindo entender o teu conceito mais impacto você vai ter gerado naquele ambiente“ (Itv.).*

---

29 Bei Clarice und Ana Lúcia klappt es gut, dass sie den *Empreendedorismo social* leben und gleichzeitig Geld verdienen können. Die Koordinatorin Dayse hat aber gerade in der Gruppe *Impacta Mulher* darauf hingewiesen, dass, auch wenn eine soziale Komponente in der Arbeit wichtig ist, sie ihr Geschäft nicht als NGO verkaufen sollen, weil sie von ihren Einkünften leben wollen (FN 07.03.20b).

Tia Angélica möchte als Vermittlerin auf der Grundlage von Büchern ihre Umgebung beeinflussen und hat den *Impacto* – wie Ana Lúcia – als zentrales Prinzip ihrer Arbeit definiert. Tia Angélica bemängelt, dass es viel zu wenig Angebote in den *Periferias* gibt und viele Menschen keine wirkliche Wertschätzung und Zuneigung erfahren (Itv.). Besonders um die Kinder und deren Zukunft täte es ihr Leid (ebd.). Nachdem sie viele Jahre Kindergruppen geleitet hatte, entstand aus einem Kontakt mit einem Bekannten die Idee, eine Bibliothek ins Leben zu rufen (ebd.). Heute ist das kleine Häuschen nicht nur ein Ort zum Bücherausleihen, sondern ein Treffpunkt für Kinder, Frauen und Männer geworden (FN 02.02.20, Bild V19). Einen besonderen Fokus auf Frauen möchte sie nicht legen, weil sie niemanden ausgrenzen möchte (Itv.). Um ihren jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz in der *Baixada* zu ehren, schuf Asplande eine Auszeichnung, die nach ihr benannt ist. Einmal im Jahr vergibt die Organisation den Preis *Prêmio Tia Angélica* an Unternehmerinnen aus der *Baixada*, die sich durch soziales Engagement im besonderen Maße hervorgetan haben (FN 15.01.20).

#### 4.5.2 Weitergabe durch persönliche Beziehungen

Das Empowerment, das die Frauen von Asplande weitertragen entfacht seine Kraft meiner Meinung nach vor allem durch die persönlichen Gespräche.<sup>30</sup> Neben Déborah, die versucht alles in den Asplande-Kursen Gelernte den Personen ihres Unternehmens weiterzugeben (Itv.), ist mir vor allem Ana Claudia aufgefallen, die dem *Impacto social* einen Großteil unseres Interviews gewidmet hat. Sie sagt, sie habe schon drei oder vier Frauen direkt durch ihre Geschichte beeinflusst (Itv.). Ihr ist es wichtig, ihre Erfahrungen zu teilen und auf Grundlage ihrer Vergangenheit zu motivieren, weil sie selbst ein schweres Leben auf einer Mülldeponie überwunden hat (ebd.). Da sie dabei viel Hilfe bekommen hatte, verlangt sie heute kein Geld für ihre Nähkurse (ebd.), fast als ob es ihre Pflicht wäre, durch ihr eigenes Empowerment selbst anderen Menschen zu helfen. Wie ihre Gespräche anderen geholfen haben, schildert Ana Claudia folgendermaßen:

*„Eu tenho uma colega que ja se tentou matar 3 vezes. Passando humilhação dentro de casa. Eu fui conversando. Ela era costurera profissional. O marido dela não compra máquina para ela, falou que isso é besteira. E eu falei para ela 'não, você não pode desistir dos seu sonhos'. E hoje em dia ela não tem a máquina ainda mas ela faz tricot. Hoje em dia ela já está trabalhando fora. Então cada vez que uma mulher consegue sair daquela situação para mim é muito gratificante“ (Itv.).*

---

<sup>30</sup> Im Gegensatz zu den in Punkt 5.3.2 erwähnten Ressourcen, die über persönliche Kontakte getauscht werden, ist mir hier die einzelne Frau als Geberin und nicht als Rezipientin wichtig.

Vor allem, wenn man sich Ana Claudias Erzählungen betrachtet, fällt auf, dass die Rolle der Vermittlerin von Empowerment nicht zwangsläufig eine leichte ist. Als sie von ihren realisierten Projekten und zukünftigen Vorhaben berichtete, begriff ich, in welchem Maße Kreativität von Bedeutung ist. Ana Claudia hat sich zum Beispiel mit einer Freundin zusammengesprochen, um Frauen, die sie für 'disempowert' (meine Wortwahl) hielten mit Blumen und Kuchen zu besuchen. Dazu illustriert sie: *„Tem mulher que nunca recebeu uma flor na vida. E a primeira mulher que nós visitamos assim, ela chorou“* (Itv.). In Zukunft möchte sie Frauen ihrer Umgebung gezielt in der *Baixada* fotografieren und deren Fotos auf Taschen drucken, um dem Stereotyp der weißen makellosen Frau als Model mit reichen Gegenden im Hintergrund entgegenzuwirken (ebd.). Außerdem muss sich Ana Claudia mit einigen Personen aus ihrem Umfeld anlegen um Frauen zu beeinflussen, vor allem innerhalb ihrer evangelikalen Gemeinde, da diese ihre Absichten meist nicht gutheißt (Itv.). Doch obwohl sie deswegen bereits aus mehreren Gemeinden verstoßen wurde, ist es ihr wichtig, besonders die Frauen innerhalb dieses Kontextes zu erreichen (Itv.).

#### 4.5.3 Motivation und wie sie sich äußert

Ich habe mich gefragt, wieso sich viele Frauen trotz solcher Hürden in diesem Maß engagieren. Neben den im vorigen Kapitel geäußerten Werten im Rahmen einer Solidarischen Ökonomie als Handlungsmaxime und der Familie als Kraftquelle (Itv. Ana Claudia) habe ich noch andere Handlungsmotivationen und Mehrwerte identifiziert. Im Kapitel über Ressourcen erwähnte ich bereits, wie Kontakte den Frauen von Beginn an nützlich waren, weil viele von ihnen über Kontakte überhaupt erst zu Asplande gekommen sind. Doch auch die Frauen, die andere Frauen zu Asplande bringen, profitieren meiner Meinung nach durch das eigene Verständnis als Vermittlerin. So beschreibt Belisia: *„Eu fico muito feliz de saber, eu falo de minha amiga que é daqui, que eu trouxe ela para o Sabores do Rio [...]“* (Itv.). Genauso möchte ich auf das Ende des oben auf dieser Seite genannten Zitats von Ana Claudia verweisen, in welchem sie verdeutlicht, wie befriedigend für sie das Helfen ist (Itv.). So kann sich die vermittelnde Person wertvoll fühlen, weil sie für die positive Lebensveränderung einer anderen Person verantwortlich ist. Diese Verantwortung und das Gefühl, eine Rolle zu spielen, ist laut Narayan (2000) ein wichtiges Element von Empowerment.

Auch detaillierte Motivationen bzw. Aspekte, die den Frauen beim empowern wichtig sind, konnte ich durch Beobachtungen und Interviews ausmachen. So besucht Célia, die bald in

einen *Quilombo* in den Nordosten Brasiliens zieht, bereits jetzt Handwerkskurse, deren Inhalte sie an Frauen dort weitergeben wird. Damit möchte sie der Gemeinschaft eine zusätzliche Einnahmequelle schaffen, von der sie als Zugehörige ebenfalls profitiert. Clarice ist es wichtig, Stereotype, welche die Frauen der *Comunidade* über die eigene Wohngegend haben, zu durchbrechen, um die Gegenden aufzuwerten (Itv.). Würden die Frauen ihre *Comunidades* als großen Arbeitsmarkt verstehen, könnten sie Clarice zufolge ihre Projekte ganz anders umsetzen und Erfolge erzielen. Natürlich haben Frauen als Vermittlerinnen dadurch, dass sie viele Menschen erreichen, auch ein großes Publikum für ihr Projekt. Die von Asplande geförderte Reise nach London für drei Frauen der ersten Gruppe *Impacta Mulher* hatte neben der Reise an sich vor allem den Mehrwert, dass Ivi, Clarice und Ana Lúcia sogar in einem anderen Land Unternehmerinnen inspirieren und Kontakte knüpfen konnten, mit denen sie im Austausch sind und aktuell Projekte planen. Dies hat den Frauen viel Selbstbewusstsein mitgegeben:

*„A viagem que a gente fez a Londres foi assim, o que eu percebi é que a mesma força tem aqui a Social Starters tem lá em Londres. E foi a oportunidade da Social Starters difundir o trabalho dela através da nossa apresentação para mostrar 'olha só, a gente já atravessou o oceano, e a gente está conseguindo impactar a mulheres lá do outro lado'“(Itv. Ana Lúcia).*

Dass einige Frauen als Referenzen eine besondere Rolle im Weitertragen des Empowerments spielen, habe ich verschiedentlich spüren können. Nachdem Ana Lúcia, Ivi und Clarice von ihrer Reise zurückkamen, berichteten sie in einer dafür angelegten Veranstaltung über ihre Erfahrungen (FN 24.01.20). Ana Lúcia stand mit erhobenen Händen den Raum ausfüllend vor den anderen Frauen, als sie folgende Tipps formulierte: *„Eu sai lá de Londres pensando nisso: nunca duvide dos seus sonho, lute, agarre as oportunidades, trabalhe muito, e só tenha no seu lado quem verdadeiramente vive esse sonho com você“* (Itv.). Auch, dass die drei Frauen in London Kontakte für die Geschäfte anderer Frauen knüpften, zeigt, wie sehr sie ihre Vermittlerinnenrolle wahrnahmen. Die drei sind ebenso innerhalb ihres Netzwerks Referenzen (z.B. Itv. Ana Lúcia). So wird Clarice oft von Frauen ihrer Gegend nach Arbeit gefragt (Itv.). Dies gilt auch für andere: Renata wird, wie in 4.3 erwähnt, besonders oft um Gefallen oder Kontakte gebeten (Itv.) und auch Ana Claudia wurde z.B. nach einem Radioauftritt kontaktiert, weil Personen ihre Geschichte inspirierend fanden:

*„Teve gente de Araruama, que entrou o meu privado: 'Ana, eu desisti de tudo, depois que ouvi essa entrevista decidi voltar com as minhas coisas!' E nós viramos amigas. Mas a gente se fala sempre. 'ah, quando você vier para 'ca..' Eu tinha um primo que morava perto, '..você vem na minha casa'. E isso é muito bom" (Itv.).*

Die Thematik der Weitergabe des Empowerments durch Netzwerken ist vor allem interessant, weil in einer Organisation, die versucht, Frauen zu stärken, viele durch das Zusammenkommen selbst bewusst und unbewusst andere empowert werden. Personen wie Renata und Ana Lúcia zeigen, dass man bei Asplande keine klare Grenze zwischen lehrender und teilnehmender Person ziehen kann, sondern dass es viele verhandelbare Zwischenräume gibt. Solche Vermittlerinnen beschleunigen und beeinflussen den Empowermentprozess der anderen Frauen und nutzen neben ihrem Selbstbewusstsein ihre besonders ausgeprägten Netzwerkfähigkeiten. Dies ist für die andere Frauen sehr wertvoll, weil sie sehen, dass Frauen aus ähnlichen Kontexten große Erfolge erzielt haben und damit realistische Vorbilder kreieren können. Doch auch für die Frauen, die empowern, ist das Wissen um die eigene Vorbildwirkung empowernd. Jenes gewonnene Selbstwertgefühl als Ausgangspunkt für weitere Vermittlungen verdeutlicht abermals die Prozesshaftigkeit von Empowerment und die kreisförmige Komponente der gegenseitigen Beeinflussung sowie die Wichtigkeit von Verantwortungübernahme im Empowerment-Prozess.

## 5. Vernetzungskomponenten und Reflexionen

### 5.1 Digitale Vernetzung und Empowerment

#### 5.1.1 Digitale Vernetzung untereinander

Digitale Medien<sup>31</sup> sind im Empowerment-Netzwerkprozess wichtig, weil sie das Netzwerken besonders in Bezug auf Schnelligkeit auf eine andere Ebene heben und somit auch Auswirkungen auf das Empowerment haben. Hier möchte ich darlegen, wie sich die Frauen untereinander vernetzen, wie sie unternehmerisch davon profitieren und wie die digitale Komponente auch eine Quelle von Empowerment sein kann. Meinen Beobachtungen und Interviews zufolge spielen digitale Medien im Alltag einer jeden Teilnehmerin eine Rolle. Um sich zu vernetzen, nutzen alle Interviewpartnerinnen Plattformen wie Whatsapp, Instagram und Facebook und haben dazu vor allem über ihr Handy Zugang (FN 19.02.20)<sup>32</sup>, denn einen Laptop besitzt nicht jede (ebd.). Außerdem existiert ein Wissen um die Wichtigkeit von digitalen Medien für ihre Projekte: „*Sim, redes sociais é tudo. Hoje em dia é tudo. Antes era boca a boca*“ (Itv. Magna). Generell wird innerhalb der Veranstaltungen viel über die Rolle von Medien zur Vernetzung gesprochen, vor allem in von Asplande dazu konzipierten Kursen wie am 21. und 28.01.20 oder es werden neue Vernetzungsmedien öffentlich untereinander angepriesen (FN 24.01.20).

Während der Veranstaltungen konnte ich eine große Medienvertrautheit der Frauen beobachten. Viele hatten oft ihr Handy in der Hand, nicht nur um Unterrichtsinhalte und sich und ihre Mitstreiterinnen abzulichten (FN 07.02.20b), sondern auch, um Nummern und Kontakte auszutauschen oder sich Fotos von ihren Produkten oder der Familie zu zeigen (ebd.). Aus diesen Wahrnehmungen schließe ich, dass das Handy als digitale Ressource die Selbstdarstellung einer Person für die anderen erleichtert, da sie durch Bilder und Internetzugang (z.B. Zugang zu ihrem Facebook-Profil, ihrer Webseite, etc.) sich auf eine bestimmte Weise den anderen Frauen präsentieren und durch Kontakte, die sie auf dem Handy gespeichert hat, sich direkt 'nützlich' für andere fühlen kann. Bei jeder Veranstaltung wurden außerdem Gruppenfotos geschossen, welche danach auf verschiedenen Kanälen wie beispielsweise Facebook verbreitet wurden. Ich bin mir sicher, dass es zuträglich für die

---

31 Damit meine ich Soziale Netzwerke (Facebook, Instagram), Internetseiten sowie Nachrichtendienste wie Whatsapp, aber auch die Geräte, die Zugang dazu verschaffen – im Fall der Frauen vor allem das Handy.

32 Ich führe nicht detaillierter auf, welche Frau welches Medium besonders nutzt, sondern möchte lediglich einen groben Überblick über die Vernetzungsunterstützung der Medien in meinem Kontext geben.

Steigerung des Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühls ist, sich in sozialen Netzwerken wiederzufinden und nach außen darstellen zu können.

Für die Vernetzung untereinander außerhalb der Veranstaltungen sind vor allem Whatsapp-Gruppen eine Austauschplattform (FN 19.02.20). Schon kurz nach meiner Ankunft wurde meine Handynummer zur Gruppe *Impacta Mulher*, später auch zu *Rede Baixada* und *Rede Zona Oeste* hinzugefügt. Sobald ich in den Gruppen war, realisierte ich den Wert dieses Austauschmechanismus, denn es wurde nicht nur Organisatorisches besprochen und die eigenen Produkte angepriesen, sondern es zirkulierten Informationen zu jeglichen Themen wie aktuelle Kursausschreibungen anderer Institutionen, inspirierende Artikel, praktische Tipps in Bezug auf ein bestimmtes Handwerk oder den Legalisierungsprozess des Geschäfts, etc. (FN 19.02.20). Ein wichtiger Aspekt sind die Whatsapp-Gruppen als Kontaktbörsen. Zum Beispiel fragt Célia am 20.02.20 in die Whatsapp-Gruppe *Impacta Mulher* „Boa noite, alguém pode me passa o contato da jojo“ und erhält ein paar Minuten später Antwort. Viele bringen auch Kontakte und Informationen aus anderen thematisch ähnlichen Whatsapp-Gruppen in die Asplande-Gruppen (Itv. Dayse O., Itv. Ana Claudia, Itv. Belísia) oder werben aus den jeweiligen Gruppen Personen für die anderen Gruppen an (Itv. Célia).

Die Whatsapp-Gruppen dienen neben der Funktion als Kontakt- und Informationsbörse auch als emotionale Bestärkung der Frauen untereinander. Dies offenbarte sich mir unter anderem durch das gegenseitige Bejubeln von beruflichen Erfolgen in der Whatsapp-Gruppe von *Impacta Mulher*, etwa als ein Artikel mit Bia als Expertin im Internet erschien (17.01.20), als Joana schrieb, wie sie ein erfolgreiches Investitions-Pitch absolviert hatte (12.02.20) oder als Paulinha Spenden für öffentliche Waschbecken von einem Fußballstar finanziert bekam (07.04.20). Auch Misserfolge oder Trauer um Verstorbene werden geteilt und erfahren Beistand (z.B. *Rede Baixada* 17.06.20). Teil des digitalen Austauschs und der Unterstützung ist auch das Verbreiten der Arbeit der anderen, was Dayse O. wie folgt beschreibt: „*Sim, a gente se comunica em Whatsapp, bastante e eu tento sempre entrar na rede delas e curtir e comentar.*“

Besonders in Zeiten der Covid-19-Pandemie bekamen die Medien für die Asplande-Frauen eine enorme Bedeutung. So mussten nicht nur alle Kurse von Asplande online stattfinden und sich an Themen der Pandemie anpassen, sondern auch soziale Faktoren des Netzwerks anders organisiert werden (FN 11.04.20). Zum Beispiel wurde von einigen Frauen und Dayse ein

gemeinschaftliches Zoom-Treffen zum Geburtstag für Regina (seit vielen Jahren Teilnehmerin und Freiwillige) organisiert (FN 26.04.20, Bild V27). Die Covid-19-Pandemie hat viele Projekte der Frauen natürlich eingeschränkt, aber gleichzeitig fiel mir durch die Whatsapp-Gruppen auf, wie viele Frauen sich zu Online-Veranstaltungen vernetzten (FN 25.05.20, Bild V25/28). In einem Online-Kurs von Bia, an dem ich teilnahm, war jeder Sitzungsbeginn von teilweise sehr emotionalen Erzählungen des Wohlbefindens geprägt, bevor man zur eigentlichen Thematik der Veranstaltung schritt (FN 14.-28.04.20, Bild V26). Bia sagte mir, dass es für viele Frauen eine neue Phase ihrer digitalen Aktivitäten sei, weil man sich in viele neue Programme einarbeiten müsse (Itv Bia). Auch Dayse hat bei den ersten Veranstaltungen gesehen, dass viele Frauen noch Probleme mit der Technik hatten (Itv.). Genauso wie Sophia Prado hebt Dayse jedoch hervor, dass diese Zeit unglaubliche Chancen auch in Bezug auf Gemeinschaft bergen würde:

*„Então está tendo um nível de participação muito grande, muito maior do que quando você faz presencial. Não em todas as formações. Mas porque claro, ontem foi um sobre gastronomia, tinha a ver com gastronomia e aí as meninas de gastronomias. Não teve mais gente ainda porque elas ainda estão aprendendo a usar. Então algumas entraram mas aí não sabia ligar o som do Zoom e não sei o que, a câmara e na na na. Mas é um processo, e elas estão começando a ensinar entre elas. Isso também já é uma forma extremamente colaborativa. Então elas estão aprendendo. Eu acho que é um desafio de estar aproveitar desse momento“ (Itv.).*

### 5.1.2 Digitales im unternehmerischen Prozess

Für die jeweiligen Unternehmen der Frauen haben die digitalen Medien natürlich auch eine mehr oder weniger große Bedeutung. Neben den digitalen Vernetzungsaktivitäten als Kontakt-, Informations- und Bestärkungsquelle, die natürlich direkt oder indirekt die Entwicklung des Unternehmens beeinflusst, wird die digitale Komponente auf unterschiedliche Weise direkt für das Unternehmen hinzugezogen. Dabei agiert das Handy als Werkzeug und Zugangsmethode zu den jeweiligen Informationen, die dann natürlich auch unterwegs abgerufen werden können. Die meisten haben eine separate Facebookseite für ihr Geschäft oder ihre Marke (z.B. Dayse O., Bia oder Ana Claudia, FN 19.02.20). Andere Projekte sind seit Längerem auf Medien abseits von Instagram, Facebook und Whatsapp angewiesen, wie Renata, da nicht alle Teilhaber:innen der *Casa Anitcha* an einem Ort wohnen: *„Eu já usava Zoom, já fazia reunião pelo Zoom. Todas as reuniões da casa são feitas pelo Zoom, semanalmente, já há muito tempo“ (Itv.).*

Auch in Bezug auf die Sichtbarkeit ihres Unternehmens ist die Handhabung digitaler Medien wertvoll. Tia Angélica nutzt auch mit 80 Jahren Facebook und Whatsapp, um sich zu

vernetzen und ihre Bibliothek mit allen Aktivitäten bekannter zu machen: „*Antigamente eu não usava porque não conhecia, não sabia. O que eu te estou dizendo o meu trabalho só está sendo visto de 5 anos para 'cá. É agora a gente tem instagram, tem internet, tem Zap, tem essa coisa toda. Aí pode atingir mais gente*“ (Itv.). Von der Reise, die Ivi, Ana und Clarice nach London machten, brachten sie Tipps zur Handhabung digitaler Medien in Bezug auf Sichtbarkeit und Verbreitung des eigenen Unternehmens mit. Zum Beispiel erklärte Ivi, dass die Online-Vernetzung vor allem über LinkedIn verlaufe und Ana erläuterte, dass Visitenkarten keine Relevanz mehr hätten, da jeder Kontakt virtuell gespeichert werde (FN 24.01.20). Am gleichen Tag wurde über die gemeinsame Webseite gesprochen, welche nach Ende des Kurses der ersten Gruppe *Impacta Mulher* die Sichtbarkeit einer jeden Teilnehmerin durch ein Online-Unternehmensprofil vergrößern soll (ebd.).

Ein zunehmend wichtiger Aspekt der digitalen Medien im eigenen Unternehmen der Frauen ist das digitale Marketing. Dazu werden nicht nur Kurse von Asplande angeboten, sondern die Frauen sind sich der Wichtigkeit des Verkaufs ihrer Produkte über das Internet bewusst und fordern Kurse darüber ein (FN 03.02.20). Ana Claudia ist sich sicher „*a rede social é um mecanismo muito importante para a pessoa divulgar os produtos*“ (Itv.). Der Gedanke, online verkaufen zu wollen, ist auch Resultat einer schlechten Erfahrung, die viele von ihnen auf Märkten gemacht haben (FN 03.02.20). Oft sei der finanzielle (man zahlt um verkaufen zu dürfen) und organisatorische Aufwand so groß, dass viele Frauen sich nach Alternativen umschauen (ebd.). Clarice hat schon klare Vorstellungen über diesen Wandel:

*„E aí conversei com elas [Frauen mit denen sie arbeitet] dizendo que eu já não tenho mais tanto interesse em fazer feira. Meu negócio hoje, estou tentando desenvolver mais 'E-commerce', é uma venda online. Estou tentando de diminuir isso d'aquí. Então o que eu combinei com elas era de que eu tentaria de arrumar uns espaços e feiras para elas venderem e a renda vai ser delas. E eu compraria o produto dela que elas aprenderam comigo para poder vender no meu E-commerce. Então dessa forma a gente conseguiria dividir a produção online e as vendas presenciais“ (Itv.).*

Auch Ana Lúcia hat vor kurzem den Facebook-Auftritt von *Visão do Bem* überarbeitet und sich einen beruflichen Instagram-Account zugelegt (Itv.). Außerdem haben neue Technologien ihr auch eine neue Speichermöglichkeit geschaffen, um alle behandelten Kund:innen zu verzeichnen und bei Bedarf kontaktieren zu können (ebd.). Für Renata bergen digitale Medien ein enormes Potenzial, denn sie möchte eine App entwickeln, mit der sie ihre alternative Währung in Umlauf und in den Alltag vieler Menschen bringen kann (Itv.).

Noch weiter als Renata geht Bia, deren Kenntnisse über digitale Medien innerhalb ihrer Journalist:innen-tätigkeit Grundlage für ihr Projekt *Mulheres de Frente* geworden sind. Kern ihrer Arbeit sind Schulungen für Frauen aus den *Comunidades*, die ihnen zeigen, Medien zu handhaben und für ihre Zwecke vorteilhaft einzusetzen (Itv.) Eine Rolle spielt dabei auch der soeben beschriebene Verkauf von Produkten über das Internet (ebd.). Ihr Verhältnis zu Medien beschreibt Bia folgendermaßen:

*„Para mim os meios digitais são primordiais porque foi a partir deles que eu comecei a ter tudo. A ter tudo no sentido mesmo, profissional e pessoal. [...] Para mim pessoalmente, é que eu vou trabalhar minha vida inteira. Então a gente precisa ficar atento, precisamos ficar de olho no que vai acontecer“* (Itv.).

Mit einem Kurs zur Handhabung von Medien wie z.B. Zoom und Instagram, den Bia und Renata in der Casa Anitcha veranstalteten, wurden beide auch für die Asplande-Frauen in Bezug auf digitale Medien zu Vermittlerinnen:

*„Tem mulheres ali de todos os níveis, tem mulheres que sabem ou que já ouviram falar, mas tem mulheres que tipo internet é um monstro e que o computador também e qualquer tipo de novidade elas tem muita dificuldade. Então, nossa, eu fico tão feliz de ver todas ali no Zoom e ter podido ajudar muitas no dia lá do curso da Bia, a entrar, a ensinar“* (Itv. Renata).

### 5.1.3 Herausforderungen

Wie durch Bias Geschäftsidee deutlich wird, gibt es ein Defizit von Medienkenntnissen und -handhabung bei Frauen, welche die *Comunidades* bewohnen. Bia selbst ist auf die Notwendigkeit des Themas in der Praxis gestoßen:

*„E eu fiz uma palestra sobre economia solidária para algumas empreendedoras. Eu percebia que as empreendedoras tinham muita dificuldade com a internet. E eu fui construindo o negócio social a partir dessa roda de conversa também. Porque eu via que as meninas além de elas querem saber sobre economia criativa elas também querem saber como é que se aplicava a internet“* (Itv.).

Diese Schwierigkeiten bemerken auch die Frauen der Stadtverwaltung (Itv.). Elaine Passarello sagte mir, es gebe bei vielen älteren Frauen Vorurteile und Angst vor jener 'Computersache', jedoch sei die Handhabung ihres Handys mitsamt Whatsapp kein Problem (ebd.). Für Bia ist offensichtlich, dass das nicht nur am Alter liegt, sondern auch ihrer Lage innerhalb der Favela geschuldet ist: *„Lá está um pouco problema com a internet. Tem isso também que a gente não consegue chegar. Às vezes a internet demora chegar um pouco nos territórios mais vulneráveis“* (Itv.). Außerdem würden bei der Mediennutzung oft Kosten entstehen, die eine Frau aus der *Comunidade* nicht tragen könne (Itv. Bia). Auch Dayse ist sich sicher, dass digitale Medien, trotz ihrer Vorteile für die Frauen von Asplande, Ungleichheiten noch mehr zutage treten lassen (FN 23.01.20).

Ein weiterer Aspekt, teilweise gekoppelt an die Schwierigkeiten der Benutzung, ist der Überforderungsgedanke. Magna berichtet beispielsweise, dass sie zwar Facebook und Instagram einsetzt, aber, dass sie viele andere soziale Medien nicht benutze, weil es sonst zu viel wäre (Itv.). Auch Belisia hat mit Medien und deren Komplexität zu kämpfen (Itv.). Schon mehrmals hat sie für einige Wochen das Arbeiten ausgesetzt, um sich der Verbreitung ihrer Arbeit im Internet zu widmen, und somit wertvolle Arbeitszeit verloren (ebd.). Sie sagt, eigentlich müsse sie eine weitere Person anstellen, die sich nur dieser Aufgabe widme (Itv. Belisia). Dass der Lernprozess zur Mediennutzung eine lange Zeit in Anspruch nimmt und welche Rolle Gemeinschaft spielt, verdeutlicht Renata mit dem kurzen Satz: „*É isso, acho que quando a gente quer ir rápido a gente vai sozinha, mas quando a gente quer ir longe tem que ser juntos*“ (Itv.).

Auch Sicherheitsbedenken oder falsche Benutzung sind Themen, mit denen sich die Frauen auseinandersetzen. Vor allem Bia ist sich bewusst: „*A gente também precisa ter muito cuidado porque nem tudo que a gente fala na internet é seguro. E esa coisa da internet de ter uma vigilância, e tem mesmo, tem um controle. Mas também não pode ficar neurótico para usar*“. Dayse O. benutzt Facebook kaum noch, weil sie sagt, es würde nur noch dazu genutzt, aggressiv zu diskutieren und sich zu beleidigen (Itv.). Zudem schildert sie, dass die Gruppen, denen sie sich angeschlossen habe, um ihre Produkte zu verkaufen, mit Inhalten überladen würden, die überhaupt nicht den Sinn der Gruppe widerspiegeln (Itv.).

Es gibt also viele Herausforderungen in Bezug auf digitale Medien, mit denen die Frauen zu kämpfen haben. Gleichzeitig offenbaren sich dabei direkt wieder die Vorteile des Netzwerks allgemein. Dayse O. zum Beispiel weiß, dass sie ihre Produkte noch nicht richtig vertreibt und hat deswegen Juliana (auch *Impacta Mulher*) angefragt, um ihren Internetauftritt zu verbessern (Itv.). Auch Renata hat sich ihren Ängsten bezüglich unbekannter digitaler Komponenten – in ihrem Fall einer Live-Schaltung auf Instagram – gestellt (Itv.). Von einer anderen bei Asplande aktiven Frau wurde sie zu ihrem Projekt live interviewt und fühlt sich nun viel sicherer darin (ebd.). Es wird also deutlich, dass für die Frauen von Asplande digitale Medien nicht nur für ihre private und berufliche Vernetzung äußerst relevant sind, weil diese das Netzwerken erleichtern und beschleunigen, sondern dass die Frauen auch den Herausforderungen, die sie mit technischen Entwicklungen haben, mit dem Netzwerk von Asplande begegnen. Beides bedeutet gegenseitiges Empowerment, weil das Netzwerk über digitale Medien Zugang zu Informationen und Kontakten bereithält und

ein Ort der mentalen, aber auch praktischen (Lernen über digitale Medien) Bestärkung sein kann.

## 5.2 Asplande als Anstifterin zum Netzwerken

### 5.2.1 Netzwerken als Handlungsmaxime

Das Netzwerken ist ein Prinzip, das Asplande zum Grundsatz ihres Wirkens gemacht hat. Laut Dayse ist Asplande eine Organisation, die den Austausch zwischen Unternehmerinnen zur gegenseitigen Stärkung möglich macht, um mit wenigen Ressourcen ein 'Netzwerk des Guten' zu schaffen (Itv.). Wichtig ist ihnen dabei, dass jede Frau die Identität ihres Unternehmens behält und erfolgreich entwickelt (ebd.). Dabei setzt Asplande auf ein aktives Umfeld des Lernens, das durch gegenseitige Unterstützung jede Unternehmerin, unabhängig vom Fortschritt ihres Projekts, weiterbringen soll. Besonders die Gruppen von *Impacta Mulher* stehen für die Verwirklichung jener Ideale:

*„Você tem por exemplo as Josefinas, a Aira, ela conseguiu ela recebeu 3000 unidades de chocolate para a distribuição. Ela trouxe para a rede isso. Então o Impacta mulher o que a gente quer é exatamente isso. É unir é possibilitar a troca entre elas, o fortalecimento entre elas. Então muita coisa elas estão fazendo juntas de forma compartilhada, de forma cooperativa. Cada uma com sua identidade, cada uma com seu perfil de negócios" (Itv. Dayse).*

Auch die Zuschreibungen von außen decken sich mit der Eigenwahrnehmung: Sophia Prado beschreibt Asplande als ein Netzwerk, das sich durch Partnerschaften kreiert, und die Frauen der Stadtverwaltung definieren die NGO vor allem über ein durch Netzwerken geschaffenes und kollektives Unternehmertum (Itv.): *„O que a Asplade, ela trabalha muito com a formação de redes mas também atua dentro dessa área do económico, do empreendedorismo [...] é o empreendedorismo em rede, o empreendedorismo coletivo" (Itv. Prefeitura).*

Die Idee mit Netzwerken zu arbeiten, haben die Mitarbeitenden von Asplande durch ihren eigenen Lebensweg in die Organisation getragen. Wie im einführenden Abschnitt zu Dayse (2.2.2) geschildert, hatte sie schon sehr früh Kontakt zu Vereinigungen und Personen, durch die sie auch im Ausland über kollektives und netzwerkbasierendes Arbeiten lernen durfte (Itv.). Paulinho war Angestellter einer Institution, die soziale Kooperativen und Familien in den Favelas förderte, bevor er im Rahmen eines Kurses zum Management von Kooperativen Dayse kennenlernte und sich 1999 Asplande anschloss (Itv.).<sup>33</sup> Dayse erzählt, sie wollten die

---

<sup>33</sup> Ein interessanter Aspekt ist, dass Paulinho die einzige männliche Person bei Asplande ist. Als ich ihn darauf ansprach lächelte er und sagte, er habe sich mit der Zeit daran gewöhnt und einen Weg gefunden mit den Frauen zu arbeiten, so, dass sie sich nicht von seiner männlichen Präsenz dominiert fühlten. Bei den Frauen

Idee der Kooperativen seit der Gründung zu Asplande bringen, stießen aber durch den abstrakten Begriff in einer individualistisch geprägten Arbeitswelt Rio de Janeiro auf wenig Verständnis (Itv.). Erst als sie ab 1995 das Netzwerken als Strategie zwischen Personen im Alltag ins Spiel brachten und in der Praxis für die Personen, mit denen sie damals arbeiteten, erfahrbar machten, funktionierte die Idee (ebd.). Weiter sagt sie, dass zu jener Zeit in Rio de Janeiro, im Gegensatz zu heute, kaum jemand vom Netzwerken sprach und sie somit eine Vorreiterrolle innerhalb dieser Entwicklung einnahmen (ebd.).

Wie schon in den 1990er Jahren ist der Begriff und das Konzept des *Cooperativismo* maßgeblich für die ideologische Ausrichtung der Organisation. Paulinho sagt, die Kernidee sei der simple Gedanke, dass man gemeinsam stärker ist als allein (Itv.). Dies soll den Frauen anhand einfacher Beispiele deutlich gemacht werden: „*Então vamos fazer com que esses empreendimentos trabalhem em conjunto dentro da visão do trabalho cooperativo com a gastronomia onde elas podem fazer compras juntas para comprar em maior quantidade consegue baratear os seus produtos*“ (Itv. Paulinho). Durch das Verstehen und Durchführen von kollaborativer Tätigkeit würden die Frauen gestärkter und produktiver auf dem Arbeitsmarkt agieren und Probleme schneller lösen können (ebd.). Dennoch wären Herausforderungen in der gemeinsamen Organisation Teil des Prozesses, weil man trotz allem Individuen vor sich habe (Itv. Paulinho).

Auch für Asplande spielt der Diskurs der Solidarischen Ökonomie eine Rolle. Paulinho beschreibt die Essenz jenes Diskurses für Asplande als Besinnung auf die Ökonomie des Seins und nicht des Habens; das Teilen von Dingen anstatt sie anzuhäufen (Itv.). Dayse macht deutlich, dass Asplande innerhalb der Bewegung der Solidarischen Ökonomie in Rio de Janeiro durch ihre Arbeit immer eine aktivistische Rolle eingenommen hat (Itv.). Ihr ist es egal, welche Namen dafür kreiert werden, das Wichtigste sei die Idee dahinter (ebd.). Damit meint sie vor allem ein Wirtschaften, das geprägt ist von Solidarität sowie dem Verständnis der Gleichwertigkeit aller Menschen (Itv.). Damit verbunden beschreibt sie ein ganzheitliches Verständnis des Lebens und des Lebensraumes:

*„A pegada de você pensar uma economia, pensar uma economia que respeita o planeta, que respeita a casa porque economia significa 'cuidar da casa', a palavra economia, a origem. Então acho que é isso quando a gente fala em economia solidária a gente está tentando lembrar essa coisa do cuidado da casa que é nosso planeta. Se a gente não cuidar, a gente está vendo agora. [...] Então essas conexões, se destruir aí Alemanha, o meio ambiente na Alemanha vai destruir aqui também. Então eu não posso*

---

fiel mir mehrmals auf, dass sie wenn sie auf die *Machismo*-Welt schimpften extra betonten, dass Paulinho nicht dazugehöre (FN 30.01.20/ 03.02.20).

*poluir*“ (Itv. Dayse).

Genau aus diesem Grund denkt Asplande das Wirtschaften immer in Verbindung mit anderen Themen wie Nachhaltigkeit und Umwelt, Gender, *Race* oder Gesundheit, was nicht nur die Produktion, sondern den Lebensstil der Frauen beeinflussen soll:

*„Então transversalmente a gente traz essas questões, por exemplo trazer essa questão da alimentação saudável para o pessoal de gastronomia 'Sabores do Rio'. Você está trazendo não só pensando no consumidor; não você está pensando trazendo para as empreendedoras, para a família dela, para o vizinho dela. E você vai criando um movimento aí nessa história toda“* (Itv. Dayse).

### 5.2.2 Praktische Umsetzung

Asplande stellt nicht nur den Platz zur Verfügung, sondern Dayse, Paulinho, Beth und die vielen Freiwilligen setzen sich mit konkreten Maßnahmen dafür ein, dass das Netzwerken gestärkt wird. Paulinho gefällt an der Ausrichtung von Asplande besonders, dass sie so nah an den Unternehmen und den Unternehmerinnen selbst ist (Itv.). Das heißt, durch Mentoring und Beratung können die jeweiligen betreuenden Personen den Frauen Tipps für ihren konkreten Kontext geben und die Idee des Kooperativismus den Frauen nahe bringen: *„Quando nós estamos dando aula, depois da aula todo mundo entende tudo. Mas na hora de botar em prática quase nunca elas sabem fazer. Então nós estamos sempre por perto ao que nós chamamos de mentoria ou assessoria“* (Itv. Paulinho). Um sich über die Wünsche der Frauen in den jeweiligen Gruppen ein umfassendes Bild zu machen, führen sie regelmäßig Umfragen durch und nehmen Vorschläge in ihr Programm auf (FN 03.02.20). So reagiert Asplande mit dem Kursprogramm natürlich einerseits auf die Forderungen der Frauen (beispielsweise wenn es um Fähigkeiten auf einem bestimmten Gebiet geht), andererseits setzt sie selbst Impulse, gerade in Bezug auf ideelle Themen wie zum Beispiel Kooperativismus, Nachhaltigkeit oder Frauenrechte (Itv. Dayse und Video 24.01.20).

Da sich Asplande auch der Wichtigkeit von Digitalen Medien in Bezug auf Netzwerken und Sichtbarkeit der Frauen bewusst ist, fördern und implementieren sie aktiv digitale Technologie (FN 15.01.20): *„a tecnologia vai ajudar muito. [...] Ela é um instrumento fundamental para você promover a colaboração entre as pessoas, num caso de negócios, entre os negócios. Uma forma muito efetiva, uma potência“* (Itv. Dayse). Asplande setzt gezielt auf Kurse, die den Frauen Verhaltensstrategien im Internet vermitteln (FN 23.01.20). Im Kursprogramm von *Impacta Mulher* ist eine Doppelsitzung zu digitalem Marketing grundlegender Bestandteil und ein Kurs zum Kreieren eines Logos steht in vielen Gruppen auf dem Plan (ebd.). Außerdem versucht Asplande durch Kooperationen Räumlichkeiten mit hohem

Technologiestandard zu beschaffen, etwa mit dem US-amerikanischen Unternehmen WeWork, das moderne Büroflächen und Coworking-Spaces anbietet (FN 21.01.20). Genauso ist die Website *Mulheres em Rede* (siehe Bibliographie) ein Versuch, die Frauen mit Online-Kursen, Videoreferaten oder inspirierenden Artikeln und Geschichten von ihren Kolleg:innen zu bilden und zusammenzubringen (FN 19.02.20). Die im Moment eher gelegentlich besuchte Bildungs- und Kennenlernplattform soll in der Zeit der Covid-19-Pandemie ausgebaut werden, damit sie verstärkt zur Vernetzungsplattform wird (Itv. Dayse).

Asplande sieht sich als NGO selbst als Teil eines Netzwerks und ist ständig bestrebt, dieses zu vergrößern, um den Frauen noch mehr Möglichkeiten zu geben (FN 24.01.20). Asplande hat in ihrem Abschlussbericht für das Jahr 2019 18 relevante Partnerorganisation erwähnt (Relatório 2019). Dazu zählen das brasilienweite Netzwerk für NGOs Abong, eine Bibliothek, eine Universität und verschiedene Institute, Kultureinrichtungen und Stiftungen. Während meiner Feldforschung war vor allem die Kooperation mit dem British Council in Rio de Janeiro und der britischen Organisation Social Starters präsent. Durch diese Unterstützung konnten die beiden Gruppen von *Impacta Mulher* überhaupt erst ins Leben gerufen und die Reise nach London initiiert und bezahlt werden. Einmal durfte ich beobachten, wie ein erster Kontakt mit einer potenziellen Partnerorganisation aussieht, als ich Dayse und Paulinho bei einem geschäftlichen Termin mit der Organisation Recode, die Personen aus den *Comunidades* für den Umgang mit Medien sensibilisiert, begleitete (FN 23.01.20).

Ein wichtiger Teil der Umsetzung ist das Vermitteln und ständige Erinnern an die Bedeutung von Netzwerken innerhalb der Veranstaltungen. Diese Rolle nimmt bei Asplande vor allem Dayse, aber auch Paulinho ein. Dass Dayse den Frauen bei Veranstaltungen erzählt, welche Partnerschaften mit anderen Organisationen geplant sind, ist nicht nur transparent, sondern auch motivierend: *„A Asplande trabalha o tempo todo para abrir oportunidade. Essa é nossa função, essa é nossa DNA. Então aproveitem. É claro em algum momento vai dar para 5 aqui ou outras ali. Porque a ideia é ficar rolando. Então valorizem aquele espaço“* (FN Video 24.01.20). Dayse ist bei fast jeder Veranstaltung zu Beginn oder gegen Ende zugegen und gibt den Frauen praktische Tipps, etwa nach den ersten Pitch-Versuchen (FN 07.02.20b) und wendet sich oft motivierend aber auch fordernd an alle:

*„A rede, essa rede impacta mulher ela é muito cara. Ela é um espaço de conexão. [...] Mas venham sempre a reunião porque o Asplande trabalha com esse conceito desde 1996 quando a gente criou a rede cooperativa das empreendedoras da região metropolitana que existe até hoje. E é um espaço muito rico de conexão, vocês podem conquistar muitas coisas juntas. E participar cada uma com sua identidade, cada uma com sua forma de ser. Mas ver que se une aqui e ali. Porque é isso que a gente*

*estimula. Porque se não você faz um projeto muito massa e depois todo mundo vai embora. Então o bem da Asplande, da nossa instituição é a rede. Então investam muito“ (FN Video 24.01.20).*

Besonders betont sie dabei Beispiele von Frauen innerhalb von Asplande, die durch Netzwerken einen Erfolg verbuchen konnten (FN 07.02.20b). Auch Paulinho verbreitet: „*Hoje temos empreendimentos com sucesso por causa da rede. Todo o momento é troca e a troca muda. Uma pessoa precisa ajuda e outra pessoa que já fez isso ajuda*“ (FN 30.01.20).

### 5.2.3 Prêmio Dandara

Wie Asplande ihre Prinzipien in die Tat umsetzt und dadurch das Netzwerken befördert, möchte ich anhand der Veranstaltung des 13. März 2020, der Preisverleihung des *Prêmio Dandara*, verdeutlichen. Dieses Event ist besonders, da es der jährliche Höhepunkt der Arbeit von Asplande ist und alle Personen dazu eingeladen sind, die auf irgendeine Art und Weise mit Asplande verbunden sind. Seit 1998 wird der Dandara-Preis an besonders engagierte Frauen der *Comunidades* vergeben, eingebettet in eine große Veranstaltung, die unterschiedliche Komponenten verbindet (FN 13.03.20). Der Name ist bereits eine Botschaft für sich, denn Dandara war die Frau des einstigen *Quilombo*-Führers Zumbi, die im Schatten ihres berühmten Partners in der Geschichtsschreibung als Schwarze Frau kaum Berücksichtigung fand (FN 15.01.20). Auch der Veranstaltungsort, das Haus des Rats für Frauenrechte im Zentrum Rio de Janeiro, ist ein mit Bedacht ausgewählter Ort für eine solche Veranstaltung (ebd.). An jenem Ort waren von 9 bis 15 Uhr mehrere Säle gemietet und Programmpunkte und Verköstigungsangebote geplant (FN 13.03.20).

Die Ideale des *Cooperativismo* waren für mich vor allem durch die gemeinschaftliche Veranstaltungsorganisation zu erkennen. Obwohl die hauptamtlich Beschäftigten die Veranstaltung federführend organisierten, war die Realisierung dennoch auf vielen Schultern verteilt und etliche Frauen konnten sich mit ihren Talenten einbringen. Beispielsweise waren Bia und Cyntia für die Moderation und einige Frauen der Baixada für die Verköstigung mitsamt der Torte verantwortlich. Bia sponserte außerdem zehn Hühnerbrüste, andere fünf Kilogramm Reis (ebd.). Regina, die seit zwölf Jahren Teilnehmerin und gleichzeitig Freiwillige ist, fertigt seit sechs Jahren die Dandara-Puppen an, die den geehrten Personen als Trophäen übergeben werden (FN 13.03.20). Gemeinsam mit Ana Lúcia war sie außerdem für die Dekoration verantwortlich (ebd.). Belisia steuerte ein kleines Täschchen für jede Teilnehmer:in als Erinnerung bei. Auch künstlerische Beiträge wurden von den Frauen

erbracht, beispielsweise die Tanzaufführung einer Frau oder der Gedichtvortrag von Joana, deren Projekt daraus besteht, Schulkinder für Poesie und Origami zu interessieren (ebd., Bild V13).

Auch die Ideale der Solidarischen Ökonomie, besonders der ganzheitliche Ansatz sind in ihrer praktischen Umsetzung gut anhand jener Veranstaltung zu beschreiben. Neben dem übergreifenden Wirtschaftsthema ging es vor allem um Gender und Gewalt. Eindrucksvoll war diesbezüglich eine Performance einiger Frauen, die anhand der Buchstaben von Asplande Fakten über häusliche Gewalt gegen Frauen und Schwarze Frauen wiedergaben. Hier möchte ich wieder auf den Aspekt der *Sororidad* von Lagarde Bezug nehmen, denn die Dankesreden vieler appellierten an den Zusammenschluss der Frauen und auch Dayse beschreibt dieses jährliche Event als „*confraternização entre mulheres de favelas e periferias*“. Wie politisch das Event war, zeigt die Ehrung von Marielle Francos Witwe Mónica Benício, die nicht selbst erscheinen konnte und stattdessen einen Dankesbrief schickte, den eine andere Frau vorlas.<sup>34</sup> Danach rief eine Frau aus dem Publikum „*Marielle presente*“ und alle im Saal erhoben die Faust und wiederholten rufend ihre Worte. Auch der Stand einer Frau, die anderen Afro-Frisuren (Bild V14) anfertigte, oder eine weitere, die kurze Beratungen zu Kräuterheilkunde gab, betten sich meines Erachtens in ein großes gesamtheitliches Streben nach wertorientierter Ökonomie. Dayse fasst das zusammen:

*„A mulher a gente comemora mas também a gente pensa quando a gente faz aquela performance que a gente fez no dia 13, quando a gente enfim trabalha as questões da violencia contra a mulher e tal. Então transversalmente a gente trabalha gênero, a gente direitos humanos, especificamente violencia, trabalha a questão do meio ambiente“* (Itv. Dayse).

Der Hauptaspekt der Veranstaltung ist jedoch das Potenzial der Vernetzung. Die Preisverleihung bietet Sichtbarkeit für die Frauen und ihre Produkte. So verkauften sie ihre kulinarischen Produkte oder drapierten ihr Kunsthandwerk auf die dafür bereitstehenden Tische (FN 13.03.20, Bild V8). Das Event stärkt nicht nur die Vernetzung unter den Teilnehmerinnen, sondern Asplande lädt ebenso Mentorinnen, Kursgebende, Ehemalige oder Personen von Partnerinstitutionen ein (ebd.). So ist das jährliche Event für viele ein Ort des Knüpfens neuer Kontakte, aber ebenso ein Ort des Wiedersehens. Auch mit der Auswahl der zu ehrenden Personen wird das Netzwerk vergrößert, denn die Prämierten müssen nicht zwangsläufig zu Asplande gehören, wollen dies jedoch häufig, nachdem sie geehrt wurden

---

<sup>34</sup> Mir wurde gesagt, dass sie nicht gekommen sei, weil sie das Ambiente des Prêmio Dandara emotional durch die Erinnerungen nicht verkraftet hätte, denn 2017 erhielt Marielle Franco selbst den Prêmio Dandara von Asplande und Mónica Benício war anwesend.

(ebd.). Jene Sichtbarkeit der Frauen und ihrer Unternehmen für eine solche Menge an Personen ist, genau wie die Anerkennung der Arbeit in Form von der Preisverleihung, ein enormer stimulierender Faktor des Empowerments, da ihnen Wertschätzung für ihre Produkte widerfährt und sie potenzielle Kundinnen oder Kooperationspartnerinnen werben können.

## 5.3 Netzwerken und Empowerment aus der Frauenperspektive

### 5.3.1 Bewusstsein für Wichtigkeit von Netzwerken

Unter den Frauen herrscht ein hohes Bewusstsein mit Blick auf die allgemeine Wirksamkeit von Netzwerken in Bezug auf Empowerment. Wie Bia und Belisia sind sich viele bewusst, dass das Netzwerken Personen zusammenbringt, von denen sie etwas lernen können (jeweiliges Itv.). Auch Cyntia beschreibt, dass Netzwerken zwischen Frauen jede einzelne im persönlichen Leben und bezüglich ihres Unternehmens weiterbringt (Itv.). Für Clarice bedeutet Netzwerken, die Projekte der anderen zu verstehen, um sie mit dem eigenen verbinden zu können und von anderen zu lernen, die einen bestimmten Schritt schon vor ihr getan haben (Itv.). Sie schätzt am Netzwerken vor allem das Zusammenkommen verschiedener Fähigkeiten und erläutert:

*„É, porque sozinha você não consegue chegar a lugar nenhum. Nenhum. Você tem um gasto energético muito grande. E você às vezes consegue enxergar possibilidades porque muitas vezes você não tem o conhecimento de todos os setores e todas as áreas. Então às vezes os recursos também não são tantos, as oportunidades não são tantas. E você sozinha, não dá. Então quando você está inserida em alguma rede onde você tem a capacidade de conhecer pessoas de diversos setores e normalmente você tem uma escassez maior de conhecimento ou de ferramenta ou de recurso, aí pronto. Caminha todo mundo junto" (Itv Clarice).*

Auch detailliertes Verständnis und spezifische Meinungen wurden diesbezüglich geäußert. Zum Beispiel ist Belisia sicher, dass das Netzwerken eine Tätigkeit ist, die vor allem von Frauen benutzt wird und kollektives Arbeiten eher von Frauen als Männern vorangetrieben wird (Itv.). Dazu sieht sie die Bedeutung von Veranstaltungen wie dem *Prêmio Dandara* für das Netzwerken deutlich: *„Como aqui você está vendo, tem várias empreendedoras aproveitando dessa festa ne do Prêmio Dandara e vendendo seus produtos, mostrando seus produtos, então essa é a força que a rede tem. É trazer você do anonimato para que as pessoas te conheçam" (Itv. Belisia).* Clarice sagt, dass bei solchen Treffen schnell Personen zueinander fänden, die den gleichen 'vibe' hätten (Itv.). Auch Bia findet, man lerne 'wirkliche Unternehmerinnen' kennen, Personen, die einen weiterbrächten und selbst in einigen Jahren

Großes erreicht haben werden (Itv.). Sie fügt hinzu:

*„Então para mim foi primordial essa rede da Asplande. Realmente é uma rede muito forte. São pessoas que estão ali porque tem um objetivo. Não estão ali só esquentar a cadeira e para participar de mais um projeto. Estão ali porque elas sabem onde querem chegar d'aqui a 5 anos por exemplo como empresárias, como grandes líderes" (Itv. Bia).*

Viele Frauen haben sich durch das Bewusstsein der Wichtigkeit von Netzwerken konkrete Umgangsformen innerhalb der Veranstaltungen angewöhnt. Beispielsweise beschrieb mir Dayse O., wie sie am Anfang des Kurses, als alle von ihrem Projekt erzählten, besonders aufpasste und nach Verbindungen zu ihrem Unternehmen suchte, um potenzielle Partnerschaften auszumachen (Itv.). Déborah sagte, sie versuche sich auf jedem Treffen auszutauschen und Partnerschaften ins Leben zu rufen (Itv.). Clarice sagte, sie habe mit Dayse angekündigt, dass, wenn sie ein bestimmtes Erfolgsrezept gefunden habe, sie es allen Frauen als Strategie weitertragen werde, weil ein solches Verhalten für sie das Netzwerken ausmache (Itv.). Clarice war auch diejenige, die gemeinsam mit Ana Lúcia die Wichtigkeit von Netzwerken innerhalb ihrer Reise nach London betonte und die Vernetzungsmechanismen von dort erklärte (FN 24.01.20). Ana Lúcia versuchte dies den zuhörenden Frauen anhand ihres Geschäfts verständlich zu machen: *„Uma casa colaborativa tem a ver comigo? [wartet kurz] Claro, eu posso ir lá e vender meus óculos" (ebd.).*

Dass vor allem auch diejenigen, die ich als Vermittlerinnen von Empowerment hervorgehoben habe, in besonderem Maße bezüglich ihrer Netzwerkfähigkeiten auffallen, macht nochmals deutlich, dass Netzwerken und Empowerment zwei miteinander verwobene Prozesse sind. Ana Lúcia zum Beispiel habe ich während des *Prêmio Dandara* lang mit der Geschäftsführerin der Unacoop reden sehen, einer Organisation, die sich im Bundesstaat Rio de Janeiro für landwirtschaftliche Familienbetriebe einsetzt, während Dayse mir zuflüsterte, sie würde 'Netzwerke aktivieren' (FN 13.03.20, Bild V12). Renata setzt gezielt ihre enormen Netzwerkfähigkeiten auch außerhalb von Asplande für ihre eigenen Projekte ein, etwa der Kontakt zur *Prefeitura* oder einer Universität (Itv.). Mit ihrer *Moeda social* als alternative Währung möchte sie bei Asplande neue Impulse setzen und ein Produkt des Netzwerkes und das Wissen darüber in Schulungen anbieten (ebd.).

### 5.3.2 Bewusstsein über eigenes Empowerment

Kaum zu trennen vom Bewusstsein für Netzwerken ist das Bewusstsein, einen persönlichen Nutzen davonzutragen, also ein Bewusstsein für das eigene Empowerment. Für Cyntia bedeutet Empowerment, dass sie und die anderen Frauen Zugang zu Informationen haben, weil dadurch die Möglichkeiten der Frauen steigen würden, beruflich und persönlich zu wachsen (Itv.). Ana Claudia beschreibt ihr Verständnis als Vermeidung des Verdrängens der Frau in eine marginalisierte Rolle (Itv.) und Déborah ist vor allem die Überwindung von Schwarz-sein in Kombination mit dem Frau-sein als Marginalisierungsgrund ein Anliegen (Itv.). Magna erzählt, für sie läge Empowerment darin, selbst für sich sorgen zu können: *„E com isso o croché vai me sustentar. Então ele me dá não só uma parte de sustento mas uma questão também de autoestima porque não me torna uma pessoa largada no canto”* (Itv.). Besonders ist mir diesbezüglich Bias Aussage aufgefallen, denn Empowerment bedeutet für sie auch, gestärkt in dem Erzählen über ihr Projekt zu sein. So sagt sie, dass sie heute Dinge beschreiben kann, die sie früher zwar schon getan hat, für die sie damals jedoch keine angemessene Beschreibung habe finden können (Itv.).

Das Beschreiben, wie sich dieses Empowerment anfühlt und wie sie ihren Prozess diesbezüglich sehen, konnte ich ebenfalls analysieren. Dayse O. hat Respekt vor ihren eigenen Leistungen und sagte mir, sie habe den Erfolg so sehr gespürt, dass sie bei keiner Veranstaltung fehlen und sich so viel wie möglich mitschreiben wollte (Itv.). Tia Angélica beschreibt, dass sie sich durch ihre Kontakte in die Asplande-Gruppe geliebt und nicht wie eine Achtzig-, sondern wie eine Fünfzehnjährige fühlt (Itv.). Magna benennt die in ihr ausgelösten Gefühle, wenn sie nach ihrem Weg gefragt wird, denn sie ist stolz, gerade wegen der vielen Hürden in ihrem Leben ihren Weg gefunden zu haben (Itv.). Sehr ausführliche Worte über ihre Gefühle in Bezug auf ihr Empowerment innerhalb von Asplande hat Renata gefunden:

*„A Asplande, primeiro que me deu mais autoconfiança. [...] Eu acho que por venir essa irmadade eu me sinto protegida que me sinto mais forte, sabe. Eu sei que aquele lance da riqueza. Eu sinto essa rede tão rica, me dá um conforto, sabe. Me impactou assim, me deu tranquilidade, me sinto protegida, me sinto vista, me sinto valorizada. Não me sinto mais sozinha. É como se eu tivesse ali sabe, nossa todo mundo no mesmo barco. É muito legal isso porque me sentia muito sozinha antes. Eu não tinha com quem trocar, não tinha com quem conversar. [...] Tem alguém ali te acompanhando, torcendo você e poder trocar, poder crescer juntos também com as outras meninas, a gente está se encontrando. Ai, isso é tão bonito, sabe. Isso é o que eu acredito no mundo”*

Auch, dass die Frauen konkrete Vorstellungen von zukünftigen Projekten haben, ist ein wichtiger Empowermentaspekt, den ich mit León (2000) und ihren Ausführungen über *poder*

*sobre* in Verbindung bringen möchte. León beschreibt, dass eine wichtige Komponente des *poder sobre* die Selbstbestimmtheit über die Themen ist, welche die empowerte Person beschäftigen. Jene Themenselbstbestimmtheit trifft auf fast alle in gewissem Maße zu, weil sie bereits die Entscheidung gefällt haben, anwesend zu sein. Doch dass sie konkret in die Zukunft planen, steigert meines Erachtens jene Entscheidungskraft, unabhängig davon, wie viel sich davon realisieren lässt. Die Freiwillige Kirsty war erstaunt, wie zielstrebig Bia und Renata ihre Pläne für die Zukunft schmieden (Itv.) und auch ich beobachtete, dass es neben den in 4.5.2 erwähnten Ideen von Ana Claudia viele weitere Frauen gibt, die konkret in die Zukunft planen. Déborah möchte zum Beispiel Partnerschaften mit Unternehmen aufbauen, die Migrant:innen ihrer Organisation beschäftigen (Itv.), Rivani möchte einen eigenen Imbiss haben. Interessant ist auch, dass viele einen Traum oder ein übergeordnetes Ziel vor Augen haben auf welches sie ihre täglichen Bemühungen ausrichten, etwa Clarices Traum einer favelaübergreifenden Arbeitsstätte (siehe 5.4.1) oder Ana Lúcia, die Filialen in allen Favelas der Stadt haben möchte (Itv.).

### 5.3.3 Bezüge zu Asplande

Da das Netzwerk, in dem sich die Frauen bewegen und ich meine Forschung angesiedelt habe, sich um die Organisation Asplande (gezielt) gebildet hat, verbinden viele Frauen ihr Bewusstsein über Netzwerken und Empowerment mit dieser Organisation. Für Cyntia ist Asplande der Ort des Informationszugangs und des Lernens über das eigene Geschäft, Land und die ganze Welt (Itv.). Für Tia Angélica ist Asplande eine Schule, aus der jede Person Impulse mitnimmt (Itv.). Rivani beschreibt Asplande als eine Tür, die Zugang zu verschiedenen Möglichkeiten offenbart und auch ihr persönlich Partnerschaften bringen wird (Itv.). Die gleiche Metapher nutzt Célia konkret auf Raum bezogen: *„é a abertura de portas, de entrar a um lugar que a gente nunca imaginou ter entrado. [...] O Local que é escolhido [das WeWork-Gebäude] tem um lugar onde você bebe água, você toma café, você tira fotos em lugares bonitos"* (Itv.). Dayse O. sagt, die Erfahrungen bei Asplande seien viel besser gewesen als in anderen Organisationen, in denen teilweise erniedrigt worden sei, weil sie bestimmte Kriterien wie ein Banner oder Visitenkarten, die Geld gekostet hätten, nicht erfüllte (Itv.). Auch Clarice sagt, Asplande sei anders als andere Gruppen in dem Bereich, weil sie sehr viel Wert auf das Miteinander und die Menschen selbst lege (Itv.). Ana Lúcia äußert dazu:

*„A Asplande ela tem esse trabalho de empoderamento que eu digo assim ele é fantástico, não só para o*

*mundo de negócio, mas para a pessoa para desenvolver o ser. Então ela tem um Network muito rico onde você tem trocas onde você conhece pessoas com outro tipo de negócio mas que tem sempre um aprendizado para passar para você" (Itv.).*

Was Asplande ihnen persönlich gebracht hat, variiert je nach Bedürfnissen. Ana Lúcia zum Beispiel sagte mir, dass sie vor allem das Mentoring sehr schätze und durch die ermöglichte Reise nach England enorm gewachsen sei (Itv.). Belísia erzählte, ihr ganzes Geschäft orientiere sich an der Inspiration, die sie in Vorträgen, Workshops und durch interessante Personen bei Asplande erhielt (Itv.). Einige Frauen wie Célia, Ana Lúcia und Ana Claudia verbinden auch den Ausweg aus dem in 4.1 erwähnten Disempowerment direkt mit der Arbeit von Asplande (Itvs.): *„A Asplande foi um divisor de águas. Quando eu cheguei na Asplande estava completamente perdida" (Itv. Ana Claudia). Dayse O. assoziiert nach schlechten Erfahrungen ihr erhöhtes Selbstwertgefühl mit Asplande: „Me sinto empreendedora, me sinto uma pessoa que toma decisão. Erro, é assim. E a Asplande me ensinou mais ainda, me mostrou que nós existimos, que isso é fato. Não é só coisa da nossa cabeça" (Itv.). Für Ana Claudia ist die digitale Komponente bedeutsam: „Eu aprendi muita coisa: Tirar uma boa fotografia, como postar no Instagram, no Facebook. Todas essas capacitações que a Asplande dá" (Itv.). Bia hat vor allem in Bezug auf die Administration ihres Geschäfts dazugelernt (Itv.). Clarice und Déborah schätzen als wichtigsten praktischen Mehrwert das Wissen um die bessere Vereinbarkeit von einem Sozialen Projekt und einem gewinnbringendem Unternehmen (Itv.).*

Ein Bezugspunkt für viele Frauen bei Asplande ist die Koordinatorin Dayse Valença. Obwohl vor allem Paulinho, den alle sehr schätzen, mit der persönlichen Beratung der Frauen betraut ist, suchen viele zusätzlich den Kontakt zu Dayse, vor allem auch, wenn sie größere Projekte verwirklichen wollen (FN 07.02.20a). Clarice kennt die Kraft, die von Dayse ausgeht, und sucht sie selbst wegen Projekten auch als Vermittlerin auf (Itv.). Clarice vergleicht ihren Charakter mit dem einer umsorgenden Großmutter: *„A Dayse é meio mãezona, avózona. Ela abraça a causa e ela quer fazer todo mundo caminhar. Então ela sempre está encaminhando, está indicando alguém para fazer alguma coisa. Ela está colocando a outra pessoa na vitrinha" (Itv.). Das große Herz von Paulinho und Dayse erwähnte auch Rivani (Itv.). Jene guten persönlichen Beziehungen gepaart mit dem Empowerment, das die Frauen spüren, veranlassen viele dazu, sich revanchieren zu wollen. Déborah möchte sich zum Beispiel als Freiwillige einbringen und ihre Fähigkeiten über Kurse innerhalb von Asplande an andere*

weitergeben (Itv.). Magna ist es wichtig, dass sich ihr Sohn als Freiwilliger bei Asplande engagiert, damit er ein 'Sämann' der guten Ideen sein kann, wie Asplande es für sie ist (Itv.).

## 5.4 Einschränkungen und Kritik

### 5.4.1 Praktische Realisierungsprobleme des Netzwerkes

Neben den positiv antreibenden Faktoren des Empowerments durch Netzwerken existieren zu reflektierende Kritikpunkte genauso wie Hürden, die das Netzwerken einschränken und dementsprechend das Potenzial mindern. Zu bereits erwähnten gesundheitlichen Aspekten, die wie bei Magna und Célia das Netzwerken enorm einschränken, kommt der omnipräsente Faktor der Mobilität, welcher die Frauen besonders als Bewohnerinnen der Peripherien einer Millionenmetropole vor enorme Herausforderungen stellt. Durch lange Distanzen ist nicht nur eine Teilnahme an einer Asplande-Veranstaltung eine zeitliche Investition, sondern ebenso das Kreieren von Partnerschaften in Verbindung mit dem Kennenlernen anderer Geschäfte. Clarice berichtet beispielsweise von einer geplanten Partnerschaft mit Aira (*Impacta Mulher*), deren größte Herausforderung die Distanz bzw. die Zeit sei, da Clarice durch ihre Arbeit im Süden der Stadt sehr viel Zeit investieren müsste, um mit Regelmäßigkeit zu Aira nach Campo Grande zu fahren (Itv.). Und auch bei Rivanis Kommentar merkte ich, dass der zeitliche Aspekt in Bezug auf Mobilität eine enorme Rolle spielt, besonders wenn man Kinder zu versorgen hat:

*„Então hoje eu estar aqui, não foi fácil. Foram muitos obstáculos eu quase chego aqui chorando porque vou pegar o VLT não dá certo. Até para eu sair de casa um carro de material de construção parou no meio da rua e eu tive que descer. Ai eu fui falei para a menina para deixar o filho na escola porque a menina que trabalha comigo em casa também não foi. Então foram muitos obstáculos“ (Itv.).*

Eine große Einschränkung kann auch die finanzielle Situation sein. Gerade in Bezug auf Mobilität ist die Finanzierung ebenfalls eine Hauptfrage, mit der sich Frauen wie Bia beschäftigen müssen (Itv. Renata). Dass Frauen manchmal den Asplande-Treffen fernbleiben, liegt auch an fehlenden Mitteln für ein Ticket, weshalb Asplande vermehrt versucht, Ressourcen für die Fahrtkosten zur Verfügung zu stellen (FN 09.03.20a). Darüber hinaus war z.B. für Dayse O. nicht vorhandenes Geld bereits ein Grund, aus einem Programm einer anderen Organisation auszutreten, weil sie die vorgeschriebenen Kriterien nicht finanzieren konnte (Itv.). Déborah erzählte mir von der noch nicht gefestigten finanziellen Situation der Unternehmen vieler Frauen und den Auswirkungen auf das Knüpfen von Partnerschaften: *„Como a maioria dos negócios eles estão no início, então é um pouco complicado de você*

*fazer essa parceria e ter uma sustentabilidade financeira*" (Itv.). Von fehlender Stabilität ihres Geschäfts durch mangelnde Ressourcen berichtete auch Rivani, die sich nach einem festen Verkaufsort sehnt (Itv.). Auch die fehlende moralische Unterstützung innerhalb der Familie, wie z.B. bei Renata oder Aline (*Impacta Mulher*) ist oft an Geld gekoppelt (Itv. Renata, FN 07.02.20b).

Insgesamt wird deutlich, dass praktische Realisierungsprobleme für sie als netzwerkende Unternehmerinnen oft mit den Faktoren in Verbindung stehen, wegen welcher sie intersektional diskriminiert werden. Durch ihre oft finanziell schwierige Lage wohnen sie in den Peripherien, haben deswegen weite Wege und oft fehlt das nötige Transportgeld oder ein Startkapital, um etwas zu kreieren. Auch der durch strukturelle Diskriminierung beeinflusste geringere Zugang zu Schulbildung macht sich durch Schwierigkeiten bei dem strukturierten Aufbau eines Unternehmens bemerkbar. Als Frauen nehmen sie oft nicht nur die Rolle der Unternehmerin, sondern auch der Mutter, Ehefrau oder Großmutter ein, die im gesellschaftlichen Bild Verpflichtungen zeitlicher und finanzieller Art mit sich bringen. In Bezug auf ihre Hautfarbe stehen viele vor der Herausforderung, als Unternehmerin überhaupt ernst genommen zu werden, weil sie einen Raum durchdringen, der in der brasilianischen Gesellschaft lang nicht für sie zugänglich war.

#### 5.4.2 Persönliche Vorbehalte und zwischenmenschliche Herausforderungen

Auch wenn das Netzwerken von den Frauen insgesamt als sehr positiv in Verbindung mit dem eigenen Empowerment wahrgenommen wird, so gibt es ebenso Zweifel und Unstimmigkeiten. Einige sind beispielsweise durch schlechte Erfahrungen geprägt, beispielsweise Belísia, die es mittlerweile vorzieht, allein zu arbeiten, um keinem über ihre Finanzen Rechenschaft schuldig zu sein, denn Angestellte würden oft denken, als Unternehmerin habe man viel Geld (Itv.). Außerdem ist sie aus einer Gruppe der '*Economia solidária*' in ihrer Region ausgetreten, weil sie sehr viel im Voraus für Marktstellplätze hätte bezahlen müssen und außerdem eine Frau von oben herab alles bestimmt hätte (FN 22.01.20). Auch Dayse O. hat als Besitzerin eines kleinen Schmuckgeschäfts in São Paulo schlechte Erfahrungen mit einem unehrlichen Angestellten gemacht (Itv.). Durch nicht bezahlte Lieferungen, für die der Gewinn ohne Probleme ausgereicht hätte, bekam sie solche Probleme, dass sie ihr Geschäft schließen musste und ohne Geld nach Rio de Janeiro zurückkehrte (ebd.).

Außerdem scheint fehlende Motivation bzw. fehlende Wertschätzung der Netzwerke ein Problem zu sein, mit dem einige Frauen zu kämpfen haben. Als bei einem monatlichen Treffen der *Rede Metropolitana*, bei dem ich einen Vortrag halten sollte, eine halbe Stunde nach geplanter Anfangszeit erst ein paar wenige Frauen da waren, schimpfte Belísia: „*É uma falta de compromisso. Muitas chegam tarde ou não chegam*“ und erklärte mir, sie sei um sieben Uhr aus dem Haus gegangen um gegen zehn Uhr am Veranstaltungsort zu sein und hätte dabei drei verschiedene Verkehrsmittel genutzt (FN 30.01.20). Auch Clarice bemerkt bei einigen Frauen, mit denen sie arbeitet, die Unfähigkeit aktiv zu werden, selbst wenn sie alles für sie vorbereitete (Itv.). Sie sagte bei einem Treffen, als Dayse an die Wichtigkeit der Teilnahme der Frauen bei den Treffen appellierte, dass man Maßnahmen ergreifen müsste, dass sich die Frauen dieses Potenzials, das ihnen entgeht wenn sie fehlen, bewusst werden würden (FN 24.01.20). Auch, dass einige Personen wie Dayse O. oder Célia bereits bei Asplande waren und sich anfangs nicht mit der Organisation identifizieren konnten, zeigt, dass Empowerment bei Asplande nicht für alle gleich verläuft.

Auch wenn es keinesfalls im Vordergrund steht, so funktioniert auch das Asplande-Netzwerk nicht ohne Konkurrenz oder Spannungen. Wie Paulinho im Interview sagte, hat man es in einem Netzwerk mit vielen denkenden Köpfen zu tun, zwischen denen man nicht immer Harmonie stiften könne. Konkurrenz ist ein Thema, das viele beschäftigt, wie z.B. am 21.01.20 im Kurs zu digitalem Marketing (FN). Auch das Prinzip, dass es Kooperationen und Förderungen über Asplande immer nur für einen bestimmten Sektor oder eine geringe Anzahl von Frauen gibt, z.B. die Reise nach London, nährt den Boden für Neider. Dayse O. beispielsweise war sehr traurig, dass bei der Veranstaltung mit dem British Council der Prozess der Auswahl der Frauen, die auf der Bühne sprechen sollten, nicht transparent gemacht wurde. Sie hat sich so hintergangen und nicht mehr als Teil der Gruppe gefühlt, dass sie überlegte, gar nicht erst als Zuschauerin zu der Veranstaltung zu gehen (FN 07.03.20). Auch Bia hat sich mittlerweile von der *Baixada*-Gruppe distanziert, weil sie meint, Dayse und Cyntia seien sie zu hart angegangen, weil sie einige Male gefehlt habe (FN 25.05.20).

### 5.4.3 Strukturelle Einschränkungen und Kritik

Ein großes Problem für Asplande, die Prefeitura und Organisationen, die im Sektor des Empowerments oder der Solidarischen Ökonomie arbeiten, ist, dass sie immer weniger

Wertschätzung und dementsprechend weniger finanzielle Mittel aus staatlichen Kassen erhalten. Ana Lúcia beschreibt: „*fico triste por causa do governo brasileiro, ele tinha que dar mais atenção para essas iniciativas*“ (Itv.). Asplande hatte in den 1990er Jahren noch einige institutionelle Partnerschaften, deren Mittel aber mit den Jahren versiegt (FN 15.01.20). Auch die Stadtverwaltung investiert kaum noch Geld in das Subsekretariat für Entwicklung und Planung und noch weniger in den Bereich der Solidarischen Ökonomie. So wurde auch die Zahl der Mitarbeiter:innen in jenem Bereich im Jahr 2017 von 28 auf drei (meine drei Interviewpartnerinnen) heruntergesetzt (Itv. Prefeitura). Das bedeutet ebenso, dass sie weniger Geld für Projekte, Kooperationen (wie zum Beispiel mit Asplande) oder Märkte zur Verfügung haben und somit in ihrer Arbeit und Reichweite enorm eingeschränkt sind:

„[Lúcia:] *Mas recurso não tem, possibilidade de investir a gente não está tendo. Infelizmente. [Elaine:] E somos poucos aqui, na realidade as 3. [Lúcia:] A força de equipe mas até o investimento de recurso. A gente gostaria ter por exemplo catálogo. A Nívia trouxe o aplicativo 'poxa a gente deveria ter aplicativo, poxa a gente deveria ter uma página, poxa está faltando isso.' Tem que acreditar isso, falta*“ (Itv. Prefeitura).

Strukturelle Kritik auf akademischer Ebene äußerten die beiden Professorinnen der PUC Sarah Telles und Sonia Giacomini. Für beide ist *Empreendedorismo* ambivalent und die Idee der Selbstständigkeit als Heilmittel für Armut problematisch (Itv. Giacomini, Itv. Telles). Telles erklärt, nicht jeder *Empreendedorismo* führe zu Empowerment, denn Selbstständigkeit sei nicht nur der Traum der Flexibilität und Selbstverwirklichung (das sei es vor allem für Reiche), sondern oft ein billiger Nebeneffekt des Neoliberalismus für Personen, die auf dem Arbeitsmarkt sonst keine Chance haben:

„*Então a maioria do empreendedorismo é uma disfarza do emprego, um desemprego. Porque não tem emprego, não tem mercado de trabalho, então, vamos empreender a gente vai tentar ser autônomo, freelancer, fazer o seu proprio negócio. Agora se você perguntar é melhor isso do que não fazer nada?*“, claro. [...] *Mas para os pobres vira uma situação de precaridade e exploração porque não tem emprego para todo mundo no mercado formal. Que no empreendedorismo você não tem direitos. Se você tiver doente, você não ganha, se você não trabalha, não ganha. Se você não tiver clientes você não consegue nada. Se não tiver demanda*“ (Itv.).

Giacomini sagt, es sei praktisch unmöglich, das eigene Business als Alternative und Lösung für alle zu sehen (Itv.). Ihrer Meinung nach sei es ein großes Problem, dass Verantwortung, die eigentlich der Staat tragen sollte, auf Einzelpersonen abgeschoben werde: „*Que também é uma maneira dizer para as pessoas 'se você não conseguia também a culpa é sua'. [...] Você responsabiliza muito as pessoas pela situação sem oferecer nada para elas*“ (ebd).<sup>35</sup>

---

35 Interessant ist, dass beide Professor:innen einen sehr kritischen Blick auf den *Empreendedorismo feminino* haben, währenddessen die Aktiven wie Sophia Prado und die Frauen von Asplande vor allem das Potenzial und die positiven Seiten hervorheben (jeweilige Itvs.).

Es gibt weitere strukturell bedingte Faktoren, die am Konzept jener Selbstständigkeit kritisierbar sind oder die Arbeit der Frauen als intersektionales Problem beeinflussen. So gut wie alle sind im Bereich der Handarbeit oder der Gastronomie tätig und reproduzieren somit mit 'der Frau' assoziierte Tätigkeiten. Dies tun sie nicht nur, weil die brasilianische Gesellschaft Frauen eher an diesen Platz verortet, sondern auch, weil sie oftmals kein Geld hatten, eine andere Tätigkeit zu erlernen, als die, die sie "kostenlos" von ihren Müttern gelehrt bekommen haben. Da diese Form des Erwerbs oft wenig wertgeschätzt wird und Hilfsgeräte fehlen, ist die Arbeit an sich oft belastend, zuzüglich der Rolle, die sie als Frau und Mutter einnehmen sollen: *„Elas estão ali debaixo do sol, chuva, às vezes não tem local para ir ao banheiro, não tem como se alimentar adequadamente [...] E também as senhoras passam o dia inteiro ali. [...] E ainda tem em casa que fazer: produzir mais material, cuidar da casa, cuidar de filhos"* (Itv. Prefeitura, Elaine). Hinzu kommt der anhaltende Rassismus, der als strukturelles Problem das Arbeitsleben vieler Frauen erschwert:

*„E quando a pessoa te vê e você é uma mulher, ok a pessoa já sabe através do email e tal mas tem a questão do susto: É mulher e é negra. Nisso por que não avisei que sou mãe, porque se eu avisar mais uma discriminação, um preconceito que a pessoa tem, se você é capacitada ou não para realizar esse negócio"* (Itv. Déborah).

## 6. Schlussbemerkung

In der vorliegenden Arbeit wollte ich herausfinden, wie sich Unternehmerinnen aus den *Periferias* Rio de Janeiros über Praktiken des Netzwerkens gegenseitig empowern. Anhand einer ethnographischen Studie, die Teilnehmende Beobachtung, Interviews sowie die *Grounded Theory* als Auswertungsmethode umfasste, habe ich die Frauenorganisation Asplande aus Rio de Janeiro und Mechanismen der Gemeinschaftsbildung und Vernetzung der Teilnehmerinnen näher betrachtet. Ich habe mir angeschaut, welche Situation des Disempowerments bei den Teilnehmerinnen vorherrschte und wie sie diese durch ein Bewusstsein über globale Ungleichheiten und die eigene Identität und Fähigkeiten, durch den Austausch von materiellen und symbolischen Ressourcen, durch das Gründen von Arbeitsgemeinschaften und durch die Rolle als Vermittlerin minimieren. Dabei habe ich auch die persönliche Perspektive der Frauen auf ihr Empowerment in Bezug auf Netzwerken dargelegt. Genauso bin ich auf netzwerkfördernde Faktoren wie Digitale Medien, aber auch Einschränkungen in der gelebten Praxis eingegangen und habe die Rolle der Organisation Asplande analysiert.

Meine Hauptargument ist, dass Netzwerkaktivitäten der Unternehmerinnen untereinander einen großen Einfluss auf die persönliche Weiterentwicklung und die der individuellen Unternehmen der Teilnehmerinnen von Asplande haben. Dazu stelle ich nach Kabeer (1999) das Disempowerment als Ausgangssituation für Handlungsnotwendigkeit fest und beschreibe das Bewusstsein für größere Zusammenhänge und eigene Fähigkeiten als ersten Schritt für Empowerment. Durch Tauschbeziehungen werden nicht nur Beziehungen gestärkt, sondern die einzelne Frau kann kurz- (z.B. durch das Erhalten von Geld oder einer Nähmaschine) oder längerfristig (z.B. durch eine erhöhte Sichtbarkeit) von dem Netzwerk profitieren. Strukturierte Gemeinschaften tragen mit Kostenreduzierung durch Kostenteilung und intensives gegenseitiges Begleiten der Arbeitsprozesse zur Entwicklung der Einzelnen bei, eng verknüpft mit den Werten der Solidarischen Ökonomie. Außerdem empowert die Frauen besonders, sich – mit dem Wissen um die eigene Nützlichkeit – für andere Frauen im Netzwerk einzusetzen bzw. in ihrer Umgebung Entwicklung voranzutreiben.

Außerdem habe ich herausgefunden, dass Digitale Medien, trotz der Ungleichheiten, die aufgrund der Kosten ihrer Beschaffung zum Tragen kommen, das Netzwerken erleichtern und

nicht nur als Kontakt- und Informationsbörse, sondern auch mit Hinblick auf emotionales Unterstützen wichtig für das Empowerment sind. Des Weiteren hat die NGO Asplande durch ihren Fokus auf Vernetzung – der sich beispielsweise bei der Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kursinhalte oder durch das ständige „Predigen“ des Schließens von Netzwerken äußert – einen großen Einfluss auf die persönliche Umsetzung des Netzwerkes. Außerdem trägt das Bewusstsein für die eigenen Empowermentprozesse in Bezug auf Netzwerken selbst zum Empowerment bei, weil Netzwerken dadurch gezielter eingesetzt werden kann. Dennoch argumentiere ich, dass Netzwerken seine Grenzen der Umsetzbarkeit hat, sei es, weil Institutionen wie Asplande staatlich nicht mehr gefördert werden, weil Alltagsprobleme wie lange Distanzen den Austausch hemmen oder weil schlechte Erfahrungen Scheu vor dem Schenken von Vertrauen bewirkt haben.

Auch meine Forschung weist Grenzen in Bezug auf ihre Umsetzbarkeit bzw. meine Arbeitsweise auf. Im Praktischen hat mich eingeschränkt, dass ich aufgrund von Sicherheitsbedenken, die Dayse mir gegenüber äußerte, einige Frauen nicht nach Hause begleiten konnte und sie in diesem Kontext somit nicht erlebt habe. Außerdem hat die Verlagerung einiger Interviews auf den Online-Bereich durch die Covid-19-Pandemie Einfluss auf die Atmosphäre der Konversation und sicherlich auch die Inhalte gehabt. Ferner ist mir bewusst, dass ich trotz zweimaligen Begleitens nur eine Momentaufnahme einfangen konnte, was gerade bei einem prozesshaften, entwicklungsbasierten Thema wie Empowerment einschränkend ist.<sup>36</sup> Es ist mir demnach nicht möglich gewesen, den individuellen Prozess einzelner Frauen zu beschreiben, sondern ich konnte lediglich mit den Aussagen arbeiten, die sie über ihre Vergangenheit und Zukunft getroffen haben. Des Weiteren ist mir bewusst, dass durch die Relevanz der Gruppe *Impacta Mulher* für die NGO zur Zeit meiner Forschung (und meine sich daraus ergebende Präsenz bei ihren Veranstaltungen) die Interviewpartnerinnen aus dieser Gruppe überrepräsentiert sind und die Untersuchungsthemen geprägt haben.

Meine Rolle im Feld war nicht nur geprägt von ethischen Überlegungen, sondern ebenso von Teilhabe an Empowerment- und Netzwerkprozessen. Mir und meinem Forschungsthema wurde von Anfang an großes Interesse von den meisten Teilnehmerinnen entgegengebracht. Ich notierte Beobachtungen über die Neugier bezüglich des Lebens in Deutschland (FN

---

<sup>36</sup> Ursprünglich wollte ich meine drei Interviewpartnerinnen von 2017 begleiten, um deren Entwicklung über die drei Jahre hinweg verstehen zu können. Leider war mir dies durch deren (teilweise) Abwesenheit nicht möglich.

24.01.20), die große Bereitschaft zum Erzählen ihrer Geschichten sowie die ausgedrückte Wertschätzung, die sie durch mein Interesse fühlten (Tia Angélica FN 02.02.20/ Dayse O. FN 07.03.20). Als ich Belisia erzählte, ich würde sie porträtieren, war sie sehr glücklich und schickte mir sogleich weiteres Material zur Schilderung ihrer Vergangenheit. Ebenso profitierte ich von den Netzwerkaktivitäten der Frauen und Asplande. So hat mir die Koordinatorin Dayse fortlaufend Kontakte gegeben bzw. mich Personen vorgestellt, die für meine Forschung relevant waren, und Renata stellte für mich den Kontakt zu den Frauen der Stadtverwaltung her. Über meine Privilegien habe ich kritisch, manchmal auch mit einem Unwohlsein nachgedacht, besonders wenn mir von finanzieller Armut oder Diskriminierung aufgrund der Hautfarbe erzählt wurde. Dennoch hatte ich das Gefühl, dass die Frauen mich anstatt über meine Privilegien als Weiße in erster Linie als Frau und dementsprechend als Verbündete definierten, was mich beruhigte und mir den Zugang enorm erleichterte.

Wie sich das Feld des Frauenempowerments in Brasilien entwickelt, ist schwer abzusehen. Offensichtlich ist, dass der Weg zum eigenen Unternehmen kein Allheilmittel mit Erfolgsgarantie ist. Es wird sich herausstellen, bis zu welchem Grad die Frauen ihre Einnahmen steigern können und ob das berufliche Empowerment wirklich eine persönliche Verwirklichung bleibt oder sich durch familiäre Verpflichtungen als eine Doppelbelastung entpuppt (Hoinle et al. 2013: 135). Auch die Frage, ob ein reines Frauennetzwerk mit Kunsthandwerk, Gastronomie und Serviceleistungen wirklich die Chance hat, einem kompetitiven, technologischen, männlich dominierten Arbeitsmarkt etwas entgegenzusetzen (Morais/ Oliveira 2017: 188), oder vielmehr eine Parallelwelt bleibt, die nie als ebenbürtig angesehen werden wird (McAdam et al. 2019: 470) ist berechtigt und könnte in umfangreicheren Studien analysiert werden. Ebenso könnte man in zukünftigen Forschungen auf die Infrastrukturen im städtischen Kontext von Netzwerken eingehen, anstatt die Forschung auf eine Organisation zu beschränken, und Vergleiche zu anderen regionalen Kontexten heranziehen. Interessant wäre auch, kollektive Arbeitsgemeinschaften in Bezug auf Verpflichtungsgefühl, Vertrauen und die Balance zwischen kollektiven und persönlichen Ansprüchen zu untersuchen.

Trotz Unsicherheiten und Kritik kann man festhalten, dass das soziale Kapital (Bourdieu 1983) bei den Frauen von Asplande durch den gemeinschaftlichen Charakter ihrer Arbeit gestärkt wird und es den Frauen dadurch leichter fällt – um in den Worten Rowlands zu sprechen (1997) – *Power* als eine Quelle der Unterdrückung in eine Quelle der Emanzipation

umzuwandeln. Die Aktivitäten der Unternehmerinnen bei Asplande zeigen, dass der Kampf um den Arbeitsmarkt auch immer ein sozialer Kampf ist (Schumpeter 1982). Es wurde deutlich, dass wirtschaftliche Aktivitäten in soziale Beziehungen eingebettet sind (Granovetter 1985) und die Identifikation und Solidarität innerhalb einer Frauengruppe (Lagarde 2012) positive Auswirkungen auf die einzelne Frau haben. Dadurch schaffen sie es, einen Teil ihres Disempowerments (Kabeer 1999) zu überwinden, ihre verschiedenen Arten von *Power* (León 2000) zu entwickeln und die vier Pfeiler des Empowerments (Narayan 2002) zu durchleben.

Die Integration weiblicher Unternehmerinnen in den Arbeitsmarkt ist ein langer Kampf, nicht nur in Brasilien, sondern weltweit (Costa 2012). Asplande ist eine jener Organisationen, die Frauen durch Schulungen zu Wirtschaftsthemen und vor allem mit der Methode des Netzwerkens auf diesem Weg im brasilianischen Großstadtgebiet begleitet. Die Covid-19-Pandemie hat zwar gezeigt, dass die Frauen kreative Projekte verwirklichen und das Potenzial der digitalen Vernetzung nutzen. Gleichzeitig hat sie offenbart, dass viele mit Asplande verbundene Frauen einer sehr prekären Situation ausgesetzt sind, die sich durch die Organisation allein nicht lösen lässt. Auch das zeigt, dass die Arbeit von Asplande im Kampf für Gleichberechtigung der Geschlechter nicht ausreicht, sondern strukturell Politiken verabschiedet werden müssen, um dem Kampf von NGOs wie Asplande und den vielen Initiativen neue Grundlagen zu geben. Vielleicht könnte so der *Global Gender Gap Report* schon vor dem Jahr 2220 zum Ergebnis kommen, dass Frauen in Bezug auf ökonomische Dimensionen inzwischen gleichberechtigt sind.

## 7. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Abelin, P. & H. Signorini (2016). Práticas de empoderamento feminino na América Latina. *Revista De Estudios Sociales* 56, 80.
- Alves, V. & H. Brandão Viana, L. Morgan, A. Landim (2016). Empreendedorismo feminino: uma análise do perfil de mulheres proprietárias de pequenas e médias empresas. *Revista Observatorio de la Economía Latinoamericana*, Brasil.
- Antunes Santiago, M. & H. Signorini Gonçalves, C. Brandão Augusto (2019). Maré de Mulheres: Reflexões sobre a justiça para mulheres em situação de violência numa favela carioca. *Ex Aequo (Oeiras, Portugal)* 40.
- Atkinson, P. & M. Hammersley (1994). Ethnography and Participant Observation. In *Handbook of Qualitative Research*. Ed. N.K. Denzin and Y.S. Lincoln, 248-260. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Arriagada, I. (2005). Dimensiones de la pobreza y políticas desde una perspectiva de género. *Revista del Cepal* 85, 101 - 113.
- Azevedo, F. & M. Alió, R. Pereira da Silva (2016). Espacialidade da economia solidária no Brasil. *Revista bibliográfica de geografia y ciencias sociales* 21, Universitat de Barcelona.
- Barbosa, V. & M. D'Avila (2014). Women and crafts: A 'feminine role' on the village of Bichinho/Prados-MG/Mulheres e artesanato: Um 'ofício feminino' no povoado do Bichinho/Prados-MG. *Revista Artemis* 17, 141.
- Barros Estivaleta, V. & T. De Andrade, V. Flores Costa (2018). Contribuições do Empreendedorismo Social para o Aumento da Participação das Mulheres no Mercado de Trabalho. *Revista Eletrônica De Ciência Administrativa*, 17(2), 172-191.
- Bedê, M. (Hg.) (2015). Os donos de negócio no Brasil: análise por sexo 2003-2013. Brasília: SEBRAE. [Série Estudos e Pesquisas]. Verfügbar unter [http://www.bibliotecas.sebrae.com.br/chronus/ARQUIVOS\\_CHRONUS/bds/bds.nsf/4b813ba67e266bbdc48177dd04726c87/\\$File/5452.pdf](http://www.bibliotecas.sebrae.com.br/chronus/ARQUIVOS_CHRONUS/bds/bds.nsf/4b813ba67e266bbdc48177dd04726c87/$File/5452.pdf), aufgerufen am 18.08.2020.
- Berner, V. & H. Melino (2016). Feminist perspectives and social movements: A fundamental approach to Urban Planning/ Perspectivas feministas e movimentos sociais: Uma abordagem fundamental para o Planejamento urbano. *Direito Da Cidade*, 8(4), 1868.
- Bittelbrun, G. (2017). Empoderamento e interdisciplinaridade no combate às violências contra a mulher. *Estudos Feministas*, 25(1), 379-381.
- Bourdieu, P. (1983). Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, In Kreckel, Reinhard (Hg.). *Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt Sonderband 2*, Göttingen, 183-198. Originalbeitrag, übersetzt von Reinhard Kreckel.

- Brasil de Oliveira, K. & G. Coelho Lopes, M. Watanabe, C. Yamaguchi, R. Duarte (2015). Estudo do Empoderamento na perspectiva das mulheres. *Pretexto (Belo Horizonte)* 16(4), 82-99.
- Bulmer, M. (1982). *The Uses of Social Research (Routledge Revivals)*. London: Routledge.
- Clifford, J. & G. Marcus (Hg.) (1986). *Writing Culture: The Poetics and Politics of Ethnography*. Berkeley/Los Angeles/London.
- Costa, D. (2012). Práticas de empreendedorismo feminino, reflexões a partir de experiências multissituadas. In Souza, R.; Azevedo, P.; Costa, D. (Hg.). *Políticas Públicas, empreendedorismo e mulheres, olhares que se encontram*. Rio de Janeiro: IBAM, 15-45.
- Dacin, M. & M. Ventresca & B. Beal (1999). The embeddedness. *Journal of American Academy of Business*. Cambridge 25(3), 317-359.
- Dantas de Figueiredo, M. & A. Do Nascimento Melo, F. Ney Matos, D. De Queiroz Machado (2016). Empreendedorismo feminino no artesanato: uma análise crítica do caso das rendeiras dos morros da Mariana. *Revista Eletrônica de Ciência Administrativa* 14(2), 110-123.
- De Oliveira Moreno, A. (2019). *Political Gender-Based Violence and the Struggle for Women's Political Empowerment in Brazil*. University of California: ProQuest Dissertations and Theses.
- Dias, F. (2020). Achieving Sustainable Development Goals Through Women's Economic Empowerment. In Leal Filho W., Azul A., Brandli L., Lange Salvia A., Wall T. (Hg.) *Gender Equality. Encyclopedia of the UN Sustainable Development Goals*. Springer, Cham.
- Diniz Alves, J. & S. Cavenaghi (2013). Indicadores de Desigualdade de Gênero no Brasil. *Mediações: Revista De Ciências Sociais* 18(1), 83-105.
- Dos Santos Fernandes, T. & G. Lopes, M. Watanabe, C. Yamaguchi & C. Godoi (2016). Dimensões do Empoderamento feminino: Autonomia ou Dependência? / Dimensions of Empowerment of Women: Autonomy or reliance/ Dimensiones del Empoderamiento feminino: ¿Autonomía o dependencia? *Revista Alcance (Online)* 23(3), 391-413.
- De Meis, C. (2011). Cultura e empowerment: Promoção à saúde e prevenção da Aids entre prostitutas no Rio de Janeiro Culture and empowerment: Health promotion and Aids prevention among prostitutes in Rio de Janeiro. *Ciência & Saúde Coletiva* 16, 1437-1444.
- Dornelas, J. (2007). *Empreendedorismo na prática: mitos e verdades do empreendedor de sucesso*. Rio de Janeiro: Elsevier.
- Eagly, A. & L. Carli (2007). *Through the labyrinth: the truth about how women become leaders*. Boston: Harvard Business School Press.
- Engelman Machado, R. & D. Hilger Rafael, S. Cabral, P. Schmitt Figueiró (2019). O Empreendedorismo social como oportunidade de inclusão social: O caso de uma cooperativa de reciclagem. *Revista De Gestão Ambiental E Sustentabilidade* 8(1), 1-18.

- Ferraz Gomes, A. & R. Amaral Santos, L. Oliveira Silva, A. Silveira Bacelar (2017). Organizações femininas: Como mulheres gerenciam seus negócios? *Revista Gestão e Planejamento, Salvador* 18, 202-219, jan./dez. 2017.
- Flick, U. (2009). An introduction to qualitative research (vierte Auflage). Los Angeles, Calif. [u.a.]: Sage.
- Forum Seguranca (2020). Estatísticas. Verfügbar unter <https://forumseguranca.org.br/estatisticas/>, aufgerufen am 16.08.2020.
- Freire, P. (1970). *Pedagogy of the Oppressed*. Nueva York: Herter and Herter.
- Gaiger, L. & P. Kuyven (2019). Dimensões e tendências da economia solidária no Brasil. *Revista Sociedade e Estado* 34(3), 811-834.
- García, A. & C. Cherfem (2009). Aspectos transformadores y obstáculos a superar: Práctica social y educativa de mujeres en la economía solidaria. *REXE: Revista De Estudios Y Experiencias En Educación* 8(15), 11-29.
- GEM (2019). GEM 2018: Análise dos resultados por gênero. Instituto Brasileiro da Qualidade e Produtividade.
- Gimenez, F. & J. Ferreira, S. Ramos (2017). Empreendedorismo feminino no Brasil: Gênese e formação de um campo de pesquisa. *Revista de Empreendedorismo e Gestão de Pequenas Empresas* 6(1), 40-74.
- Glaser, B. & A. Strauss (1998). *Grounded theory : Strategien qualitativer Forschung*. Bern [u.a.]: Huber.
- Global Gender Gap Report (2018). The Global Gender Gap Report 2018. World Economic Forum. Verfügbar unter <https://www.weforum.org/reports/the-global-gender-gap-report-2018>, aufgerufen am 17.08.2020.
- Gomes, D. & P. Guerra, B. Nobre Vieira (2011). O Desafio do Empreendedorismo Feminino. XXXV Encontro da ANPAD, Rio de Janeiro/ RJ – 4 a 7 de setembro de 2011.
- Granovetter, M. (1973). The Strength of Weak Ties. *American Journal of Sociology* 78(6), 1360-1380.
- Granovetter, M. (1985). Economic Action and Social Structure: The Problem of Embeddedness. *American Journal of Sociology* 91, 481-510.
- Grecco, F. (2016). Economia solidária e feminista. As mulheres trabalhadoras catadoras de materiais recicláveis no Brasil. Bellaterra: CEFID-UAB.
- Greve A. & J. Salaff (2003). Social Networks and Entrepreneurship. *Entrepreneurship Theory and Practice*, 1-21.
- Hisrich, R. & M. Peters (2004). *Empreendedorismo*. Porto Alegre: Bookman.
- Hoinle, B. & R. Rothfuss, D. Gotto (2013). Women spatial empowerment through the Solidarity Economy. *Cuadernos De Desarrollo Rural* 10(72).

- Hruška, L. & V. Krajčík, I. Formánek (2018). The conceptual model of collaborative economy. *Scientific Papers of the University of Pardubice. Series D. Faculty of Economics and Administration* (42).
- Kabeer, N. (1999). Resources, Agency, Achievements: Reflections on the Measurement of Women's Empowerment. *Development and Change* 30(3), 435-464.
- Kirmes, E. (2018). Empowerment-Strategien und -Erfahrungen von Frauen aus den Favelas Rio de Janeiro Teilnehmende Beobachtung am Beispiel der Arbeit der NGO Asplande. Bachelorarbeit, FU Berlin: Unveröffentlicht.
- Kleba, M. & A. Wendausen (2009). Empoderamento: processo de fortalecimento dos sujeitos nos espaços de participação social e democratização política. *Saúde soc.* São Paulo, 18(4), 733-743.
- Lagarde, M. (2012). El feminismo en mi vida. Hitos, claves y topías. Madrid: Horas y horas.
- Lemaître, A. & B. Helmsing (2012). Solidarity economy in Brazil: Movement, discourse and practice analysis through a Polanyian understanding of the economy. *Journal of International Development* 24(6), 745-762.
- León, M. (2000). Empoderamiento: relaciones de las mujeres con el poder. *Revista Estudos Feministas*, CFH-CCE-UFSC. 8(2), 279-281.
- Logiodice, L. & M. Massera (2017). Repensando la sostenibilidad en la economía social y solidaria desde la perspectiva de género.: Trayectoria de una experiencia santafesina. *Cooperativismo & Desarrollo* 25(112).
- López, L. (2016). Mortalidade Materna, Movimento de Mulheres Negras e Direitos Humanos no Brasil: Um Olhar na Interseccionalidade de Gênero e Raça. *Tomo*, 135-167.
- Machado Brochner, G. (2014). Peasant Women in Latin America: Transnational Networking for Food Sovereignty as an Empowerment Tool. *Latin American Policy* 5(2), 251-264.
- Martens, J. & W. Obenland (2017). Die Agenda 2030 : Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung (Vollständig aktualisierte und überarbeitete Neuauflage). Bonn: Global Policy Forum.
- Martinez, F. & R. Cardoso, J. Pereira Araújo, M. De Assis (2018). Entre memórias, narrativas e costuras: Ações interdisciplinares de empoderamento feminino em uma cooperativa de costura. *Enciclopédia Biosfera, Centro Científico Conhecer - Goiânia* 15(27), 1585.
- Mattos, I. (2015). Estética Afro-diaspórica e o empoderamento crespo. Pontos de Interrogação. *Rev. do PPG Crítica Cultural* 5(2), 37-53.
- Marchetti Carneio, G. & I. Gomes (2018). The corporeity of "Das Pretas": Identity and consumption in political empowerment strategies in a Black Women's Collective in the City of Vitoria, ES. *Movimento* 24(4), 1063-1076.
- McAdam, M. & R. Harrison; C. Leitch. (2019). Stories from the field: Women's networking as gender capital in entrepreneurial ecosystems. *Small Business Economics* 53(2), 459-474.

- Momm, R. & M. Lemos, J. Mendes (2018). Entrepreneurial Women in Brazil: What Are Their Fears? *Revista Brasileira de Gestão Negócios São Paulo* 20 (2), 178-193.
- Morais Azevedo, P. & M. Oliveira de Andrade (2017). Empreendedorismo de mulheres artesãs, Caminhos entre o capital social e a autogestão. *Politica & Trabalho* 1(47), 189.
- Mulheres em Rede (2018a). Minha História com Ana Claudia dos Santos Neves. Disponível unter <http://mulheresnarede.org.br/portal/index.php/2018/05/18/criacoes-by-ana/>, aufgerufen am 14.08.2020.
- Mulheres em Rede (2018b). Minha História com Maria Belísia Nunes Pantoja. Disponível unter <http://mulheresnarede.org.br/portal/index.php/2018/01/08/retrato-de-empREENDEDORA-com-maria-belisia-nunes-pantoja/>, aufgerufen am 13.08.2020.
- Nações Unidas (2019). Evento discute desigualdades de gênero e raça no mercado de trabalho brasileiro. Disponível unter <https://nacoesunidas.org/evento-discute-desigualdades-de-genero-e-raca-no-mercado-de-trabalho-brasileiro/>, aufgerufen am 16.08.2020.
- Narayan, D. (2002). *Empowerment and Poverty Reduction: A Sourcebook*. Washington, DC: World Bank.
- Nari, P. & J. García Alvarez-Coque & O. Moreno Pérez (2016). Ciudades Des-tramadas. Políticas Locales De Cohesión Social Urbana. Un Estudio Comparado De Políticas Públicas Locales En Territorios Excluidos. Aportes De Diseño. Universitat Politècnica De València. Departamento De Economía Y Ciencias Sociales - Departament D'Economia I Ciències Socials.
- Nascimento, A. (2018). Reflexões sobre o poder mediadas pelo empoderamento das mulheres na condição de sujeito político. *INTERthesis: Revista Internacional Interdisciplinar* 15(3), 38-55.
- Natividade, D. (2009). Empreendedorismo feminino no Brasil: Políticas públicas sob análise. *Revista De Administração Pública (Rio De Janeiro)* 43(1), 231-256.
- Nedelea, A. & D. Chandra, A. Khan, M. Ali (2017). Testing the Theory of Social Networking on Empowerment of People Specially Women at Two Villages in Bangladesh: A Filed Investigation. *Ecoforum* 6(2).
- Oliveira, B. & F. Kubiak (2019). Racismo institucional e a saúde da mulher negra: Uma análise da produção científica brasileira. *Saúde Em Debate* 43(122), 939-948.
- O'Reilly, K. (2009). *Sage key Concepts: Key concepts in ethnography*. London: SAGE Publications Ltd.
- Pessoa, C. & J. Pouchain Ramos, S. Fernandes Peixoto (2008). Economia solidária e feminista: Reflexões em torno da autonomia econômica das mulheres.
- Pike, K. (Hg.) (1954). *Language in relation to an unified theory of the structure of human behavior*. The Hage: Mouton.
- Pinho, D. (1982). *O pensamento cooperativo e o cooperativismo brasileiro*. São Paulo: Coopercultura.

- Przyborski, A. & M. Wohlrab-Sahr (2008). *Qualitative Sozialforschung : Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg.
- Queiroz, D. & C. Santos (2016). As mulheres negras brasileiras e o acesso à educação superior. *Revista Da FAEEBA* 25(45).
- Relatório (2019). Relatório de atividades 2019, Janeiro a Dezembro 2019. Disponível unter <http://www.asplande.org.br/publicacoes/>, aufgerufen am 30.07.2020.
- Rowlands, J. (1997) *Questioning Empowerment. Working with women in Honduras*. Oxford: Oxfam Publications.
- Rufer, M. (2012). Sprechen, zuhören, schreiben. Postkoloniale Perspektiven auf Subalternität und Horizontalität (Übersetzung: Martin Breuer). In Olaf Kaltmeier / Sarah Corona Berkin (Hg.) *Methoden dekolonisieren. Eine Werkzeugkiste zur Demokratisierung der Sozial- und Kulturwissenschaften*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 45–70.
- Saldanha Marinho, P. (2016). Prácticas del empoderamiento femenino en Latinoamérica. *Revista De Estudios Sociales* 56, 80-90.
- Santos Da Silva, M. & S. Venturim Lasso, E. Wagner Mainardes (2016). Características do Empreendedorismo feminino no Brasil. *Revista Gestão E Desenvolvimento* 13(2), 150-167.
- Scherer-Warren, I. (2006). Das Mobilizações às redes de movimentos sociais. *Sociedade e Estado, Brasília* 21(1), 109-130.
- Schiray, D. & C. Carvalho, R. Afonso (2017). Creative economy as a social technology approach. *Academia Revista Latinoamericana De Administración* 30(4), 508-528.
- Schmitt, A & M. Turatti, M. Carvalho (2002). A atualização do conceito de Quilombo: Identidade e território nas definições teóricas. *Ambiente & Sociedade* 5 (10).
- Schumpeter, J. (1982). *Teoria do Desenvolvimento Econômico*, São Paulo.
- SEBRAE (2020). Cooperativismo: Entenda mais sobre a composição de fundos. Disponível unter [https://m.sebrae.com.br/sites/PortalSebrae/ufs/sp/contendo\\_uf/cooperativismo-entenda-mais-sobre-a-composicao-de-fundos.ec2c476a91983610VgnVCM1000004c00210aRCRD](https://m.sebrae.com.br/sites/PortalSebrae/ufs/sp/contendo_uf/cooperativismo-entenda-mais-sobre-a-composicao-de-fundos.ec2c476a91983610VgnVCM1000004c00210aRCRD), aufgerufen am 06.08.2020.
- Sen, A. (1985a). *Commodities and Capabilities*. Amsterdam: North Holland.
- Sen, A. (1985b). Well-being, Agency and Freedom. *The Journal of Philosophy* 132(4), 169-221.
- Silva, G. (2019). Corpo, política e emoção: Feminismos, estética e consumo entre mulheres negras. *Horizontes Antropológicos*, 173-201.
- Singer, P. 2002. *Introdução à economia solidária*. São Paulo, Fundação Perseu Abramo.
- Souza Oliveira, M. & V. Schaefer Kalsing, R. De Oliveira, B. Martins Oliveira, V. Dos Santos Pereira (2015). *Mulheres, relações de gênero e divisão sexual do trabalho e Minas*

- Gerais: Negras, assentadas de Reforma Agrária e da Economia Solidária em Lacras, Guapé e Prados. *Retratos De Assentamentos* 18(1), 17.
- Stahl, R. & O. Schneider (2013). As interfaces entre cooperativismo e economia solidária. *Ciências Sociais Unisinos* 9 (2), 197-206.
- Strobino, M. & R. Teixeira (2014). Empreendedorismo feminino e o conflito trabalho-família: estudo de multicasos no setor de comércio de material de construção da cidade de Curitiba. *Revista de Administração*, São Paulo 49(1) 59-76.
- Teixeira, R. & L. Bomfim (2016). Empreendedorismo feminino e os desafios encontrados para conciliar os conflitos trabalho e família: estudo de casos múltiplos em agências de viagens. *Revista Brasileira de Pesquisa em Turismo*, São Paulo, 10(1), 44-64.
- Thomas, D. (2006). A General Inductive Approach for Analyzing Qualitative Evaluation Data. *American Journal of Evaluation* 27(2), 237–246.
- un.org (2015). Sustainable Development. Gender Equality. Verfügbar unter <https://www.un.org/sustainabledevelopment/gender-equality/>, aufgerufen am 26.08.2020.
- Valladares, L. (2019) *The Invention of the Favela (Latin America in Translation/en Traducción/em Tradução)*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press. (portugiesisches Original von 2005).
- Vazquez, M. & G. Camacho, C. Garcia (2016). Women empowerment through social innovation in indigenous social enterprises/Empoderamento feminino por meio de inovação social em empresas sociais indígenas/Empoderamiento de la mujer a traves de innovacion social en empresas sociales indigenas. *Revista De Administração Mackenzie* 17(6), 164-190.
- Vier Machado, H. & S. Gazola, J. Dos Santos, E. Moreno Anez (2015). Women entrepreneurs: Reasons and difficulties for starting a business. Universidade Prebisteriana Mackenzie, Silvio Popadiuk (Ed. Seção), 15-38.
- Vier Machado, H. & M. Ferreira de Jesús, L. Greatti, L. Berehulka Balan Leal (2011). Efeitos da imersão de empreendedoras em redes: Casos de associações de mulheres de negócios do Estado do Paraná. *GESTÃO.Org* 9(3), 486-504.
- Winn, J. (2005). Women entrepreneurs: Can we remove the barriers? *International Entrepreneurship and Management Journal* 1, 381-397.
- Wittger, B. (2017). *Squatting in Rio de Janeiro: Constructing Citizenship and Gender from Below*. Bielefeld: Transcript-Verlag.
- World Economic Forum (2018). *The Global Gender Gap Report 2018*. Verfügbar unter <http://reports.weforum.org/global-gender-gap-report-2018/>, aufgerufen am 27.08.2020.
- Young, K. (1993). *Planning Development with Women. Making a World of Difference*. Londres: MacMillan.